

# Neues Pester Journal.

Abonnement: **Jahrg.** fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

**Achtundzwanzigster Jahrgang.**

Einzelnummer in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: **5. Bezirk, Wapner-Boulevard Nr. 34.**

## Eine deutsch-englische Verständigung.

An zwei Punkten des Erdballs, inmitten des Großen Ozeans und an der Westküste Afrikas, sind Reibungsflächen befeuchtet worden, aus welchen fortwährend Funken aufsprühen und einen Brand zu entfachen drohten: die Samoa-Frage ist endgiltig ausgeglichen worden, und im westafrikanischen Togo-Lande, der kleinsten, aber der einzigen sich rentirenden Kolonie Deutschlands, ist eine Grenzberichtigung zwischen England und dem deutschen Reiche vereinbart worden. Wie bei jedem Ausgleich, so sind auch bei dem neuesten die Wünsche keines der partirenden Theile ganz erfüllt, und den Staatsmännern, welche den Abschluß des Vertrages herbeigeführt haben, werden von Verehrern und Gegnern der Kolonialpolitik bittere Vorwürfe nicht erspart bleiben. Trotzdem gebührt ihnen schon deshalb Dank, weil zwei Streitpunkte beseitigt sind, aus denen immer neue ernste Wirren hervorgehen und verhängnisvoll auf andere europäische Streitfragen einwirken könnten. Das gilt namentlich von der Frage der Zugehörigkeit Samoas, weil auch Nordamerika an dieser Inselgruppe interessiert ist.

Sollen wir den Ausgleich im Allgemeinen charakterisieren, so möchten wir sagen, daß den Gefühlen der deutschen Nation und den Interessen Englands wohlgethan ist. Was für die Deutschen der kleine entleerte Samoa-Archipel bedeutet, das ist an dieser Stelle schon gelegentlich der letzten dortigen Thronstreitigkeiten dargestellt worden, während deren bekanntlich unter dem Einflusse der britischen hochkirchlichen Missionäre der englische und der amerikanische Konsul durch ihre Kriegsschiffe die mittlere und bestbebaute Insel, Upolo, bombardiren und so manche deutsche Pflanzung verheeren ließen, nur weil der von der erdrückenden Mehrheit der Bevölkerung erwählte, vom deutschen Konsul bestätigte Mataafa Katholik ist. Der Samoa-Archipel ragt aus dem Weltmeer als Denkmal der gewaltigen Thatkraft und des kühnen Unternehmungsgewisses deutscher Bürger. Hamburger, später auch andere Kaufleute aus den Hansestädten und selbst aus dem der See fernen Süddeutschland haben auf der weiten Flur des Stillen Ozeans Paradiese geschaffen, ohne daß ihnen ein einziges Kriegsschiff zur Seite gestanden hätte, ohne daß sie den geringsten Nüchhalt in der Heimath erhoffen durften, ehe noch das deutsche Reich wieder geschaffen war. Nicht allzu lange dauerte die ungestörte, die Einwohner mit dem ersten Hauche der Kultur berührende, den Handel und die Rhederei nährende deutsche Plantagenwirtschaft, welche den Vorzug aufwies, daß sie durch friedliche Werbungen unter den Menschenfressern auf den Salomons-Inseln ein tüchtiges Arbeiterpersonal heranzog, daselbe erzog und so den in jenen Gegenden üblichen Menschenraub, der mindestens ebenso schändlich war als die afrikanischen Sklavenjagden, stark einschränkte. Bald fanden sich Missionäre ein, welche Religionshaß und Religionskriege zwischen den neubekehrten Christen anstifteten; dann ließen sich Engländer nieder, welchen die Deutschen nicht als gleichwerthig galten; endlich kamen amerikanische Ozean-Hausirer, die Flinten, Pulver und Branntwein an die Bewohner der Koralleneilande für werthe Landstrecken eintauschten. So gerieth das Hamburger Haus Godefroy in finanzielle Bedrängnisse, und die Gefahr war vorhanden, daß die Frucht deutscher Arbeit in englische Hände gleiten würde.

Es gehört zu den Ruhmestiteln des Fürsten Bismarck, daß er für die weltumspannende Thätigkeit des Bürgerthums offenen Blick und warmes Herz hatte und durch Uebernahme eines Theiles der Aktien die Südsee-Gesellschaften als ersten Ring in der Kette des

künftigen deutschen Kolonialbesizes unter den Schutz des Reiches nehmen wollte. Die deshalb dem deutschen Reichstage vor zwanzig Jahren unterbreitete Denkschrift war von Herrn v. Bülow, dem Vater des jetzigen Staatssekretärs des Auswärtigen, entworfen. Leider war der geniale Abgeordnete Ludwig Bamberg, obwohl doch selbst nach Beruf und Herkunft ein Bürger, blind für die Tüchtigkeit des deutschen Bürgerthums und brachte durch unermüdete Agitation die Gesetzesvorlage zu Falle. Wohl gelang es später der deutschen Kaufmannswelt, die nach England gewanderten Aktien zurückzukaufen; wohl behielt in dem Archipel und namentlich auf der Insel Upolo und in deren Hauptstadt Apia das deutsche Wesen die Ueberhand, weil Engländer und Amerikaner das Land nur zu Spekulationszwecken erwarben und nur theilweise bebauten, während die Deutschen Plantagen an Plantagen reichten und die anfangs ausschließliche Zucht von Kokospalmen durch den Anbau anderer tropischer Gewächse erweiterten: doch nahmen die inneren Streitigkeiten kein Ende und ebenso die diplomatischen Zerwürfnisse; einen Augenblick — 1887 — hatte sogar die amerikanische Heppresse die Wirrnisse bis unmittelbar vor einen deutsch-amerikanischen Krieg geführt, als ein furchtbarer Orkan die Kriegsschiffe beider Mächte auf Korallenbänke warf und sie mit Mann und Maus vernichtete. Je schwieriger für Deutschland die Aufrechthaltung seiner Stellung in der entleerten, noch jeder Kabelverbindung entbehrenden Inselwelt wurde, desto mehr wuchsen den Deutschen die Inselchen ans Herz und desto rühmensewerther ist das neueste Verdienst Bülow's, daß er unter den schwierigsten Verhältnissen keinen Fußbreit des deutschen Rechtes preisgegeben und nun bewirkt hat, daß auf Upolo und Savay fortan die deutsche Flagge ausschließlich wehen wird und inmitten des Stillen Ozeans eine Quelle unabsehbarer Konflikte zwischen den drei Großmächten verstopft ist. Freilich hat ihm der „zähe Herr“, wie Bismarck einmal den Marquis Salisbury nannte, die Erwerbung nicht leicht gemacht. Die Politik des Kabinetts von St. James ist eben auch nicht frei; sie wird viel beeinflusst durch den englischen Handelsneid gegen die Deutschen und die Großmannsjucht der australischen Kolonien, welche sich zu Beherrschern der Südsee berufen glauben und der Londoner Regierung wiederholt Truppen zur Okkupation der Samoa-Inseln angeboten haben. So mußte denn Deutschland neben den Tonga-Inseln bei Samoa noch die beiden dem australischen Kontinent am nächsten liegenden, an Umfang Samoa weit übertreffenden Salomons-Inseln abtreten, behielt sich aber das Recht der Arbeiterwerbung auf diesen Inseln vor, während die dem Bismarck-Archipel nächstliegenden Salomons-Inseln beim deutschen Reiche verbleiben.

Auch die Togokolonie ist für die Deutschen nicht nur wirtschaftliche, auch Herzenssache, weil dort zuerst ein Hohenzoller, der in Holland aufgewachsene Große Kurfürst, eine kleine preussische Kolonie erworben hat, die unter seinem Nachfolger wieder aufgegeben wurde. Die historische Pietät hat sich auch materiell gelohnt, da der Islam dort schon erziehend gewirkt hat, so daß der Ackerbau entwickelt ist und Orte bis zu vierzigtausend Einwohnern bestehen; doch beinträchtigt wurde die Entwicklung der Kolonie dadurch, daß England eine weite Zone um die Handelsstadt Salaga für neutral erklärte. Als nun englisch-französische Streitigkeiten um das Nigergebiet zu entstehen drohten, da machte eine deutsche Expedition einen Vorstoß von Togo aus nach dem genannten Flusse und erwarb Verträge gerade mit Herrschern der Gebiete, nach welchen den streitenden Nationen gelöstete. So ist schon eine Grenzregelung mit der französischen Republik erfolgt, durch welche Deutsch-Togo einen

Wasserweg zum Meere und fruchtbares Gebiet erworben hat, und jetzt hat England mit dem deutschen Reiche die neutrale Zone getheilt, so daß Togo einen zweiten Flußweg gewinnt. Freilich hat das Inselreich sich dafür ein gutes Stück Landes im Innern abtreten lassen und von Deutschland den Verzicht auf die Territorialität in Sansibar, das heißt auf alle Träume von der künftigen Erwerbung dieser für die Entwicklung Deutsch-Ostafrikas hochwichtigen Insel erlangt. Immerhin, es ist wieder eine Ursache künftiger Streitigkeiten beseitigt, welche auf die europäischen Beziehungen unheilvoll wirken könnten. Und daß der Vertrag just an dem Tage veröffentlicht wurde, an welchem der Czar in Potsdam weilte, das gibt der deutschen Politik den Charakter einer Vertrauen erweckenden Offenheit und bietet den Briten die Gewähr, daß keine festländische Verbindung zur Ausnützung ihrer südafrikanischen Verlegenheiten geschlossen ist.

## Die Quotenverhandlungen.

Morgen treten in Wien die Quoten-Deputationen wieder einmal zusammen, um voraussichtlich einige Tage zu verhandeln und dann resultatlos wieder auseinanderzugehen.

Aus Wien wird telegraphirt: Ministerpräsident Koloman Széll ist heute mit dem Sekretär Dr. Szócska, Finanzminister Lukács mit dem Ministerialrath Dr. Popovics, mit dem Sektionsrath Alexius Pap, mit dem Rechnungsrath La Borda und mit dem Sekretär Dr. Gerlóczy hier eingetroffen. Mit demselben Zuge traf auch die Quoten-Deputation morgen um 11 Uhr Vormittags ihr Siebener-Komitee wählen. Vor dieser Sitzung dürfte Ministerpräsident Koloman Széll mit dem Vorsitzenden im österreichischen Ministerrath Grafen Clary Nüchsprache pflegen wegen des modus procedendi, welcher den beiden Deputationen vorgeschlagen werden soll.

Wie man dem „N. W. Tgbl.“ meldet, glaubt man in eingeweihten Kreisen, daß die Verhandlungen in Wien längstens am Montag der nächsten Woche beendet sein werden. Es gilt als fast sicher, daß die beiden Deputationen, ohne ein Resultat erzielt zu haben, auseinandergehen werden. Dieser Fall ist vorgeesehen, und es wird angenommen, daß der Referent der ungarischen Quoten-Deputation, Dr. Maykall, in der Dienstaussprache des Abgeordnetenhauses seinen Bericht unterbreiten werde, den das Haus Ende der nächsten Woche in Verhandlung ziehen wird. Im Laufe der diesbezüglichen Verhandlung wird die ungarische Regierung ihren eigenen Vorschlag unterbreiten, vorausgesetzt, daß es gelingt, bis dahin mit der österreichischen Regierung ein Uebereinkommen zu erzielen. Zu diesem Zwecke werden die Verhandlungen zwischen den beiderseitigen Ministerpräsidenten und Ressortministern in Wien gepflogen werden. Ministerpräsident v. Széll wünscht die augenblickliche, rasche Erledigung des Regierungsentwurfs, so zwar, daß derselbe unbedingt vor dem Zusammentritt der Delegationen Gesetzeskraft erlange. Mit besonderer Spannung wird dem Verhalten der ehemaligen Nationalpartei, die jetzt einen integrierenden Bestandtheil der liberalen Partei bildet, entgegengesehen, dies natürlich deshalb, weil ja diese Partei vor ihrer Verschmelzung mit der liberalen Partei die Erhöhung der Quote in der schärfsten Weise bekämpfte und ihr Wortführer Ferdinand Soránsky in dieser Frage einen so exponirten Standpunkt einnahm, daß die Verögerung seiner Ernennung zum Minister des Innern einzig und allein in der Erledigung der Quotenfrage ihren Schlüssel findet. In dem Augenblicke der Erledigung dieser Frage erfolgt, wie der erwähnte Korrespondent bestimmt versichert, die Besetzung dieses wichtigen Postes durch Soránsky. Allgemein glaubt man, daß die ehemalige Nationalpartei den Schleiern der Vergessenheit über ihr früheres Verhalten in der Quotenfrage breiten und der Antrag des Ministerpräsidenten, der in einer e n t

ipredenden Erhöhung der Quoten kulminieren dürfte, stillschweigend acceptiren wird. Die Zustimmung der sogenannten Liga-Gruppe gelte als sicher, umso mehr, als Koloman Tisza das Präsidium der Quotendeputation acceptirt hat. Der Abschluß der Verhandlungen dürfte nach der Anschauung der Regierung am 25. d. erfolgen. Zu einer Entscheidung der Krone könnte es nur kommen, wenn es den beiderseitigen Regierungen nicht gelingen sollte, eine Verständigung zu erzielen, ein Fall, der natürlich vorauszusehen, allein höchst unwahrscheinlich ist. Doch auch in diesem Falle wird die Erledigung der Quotenfrage unbedingtnoch im Monat November erfolgen, weil beide Regierungen von dem dringenden Wunsche befeelt sind, die von den Delegationen zu bestimmenden gemeinsamen Ausgaben sofort in die respektiven Budgets einstellen zu können.

**Wien, 9. November.** Die österreichische Quotendeputation hielt heute eine Sitzung, in welcher das Siebener-Komitee eingefeset wurde, welches mit dem Siebener-Komitee der ungarischen Quotendeputation behufs Entgegennahme des ungarischen Vorschlages in Verbindung treten wird. In das Komitee wurden jene Mitglieder entsendet, welche demselben Komitee im Vorjahre angehört haben.

**Die Quotenschlüssel.**

Heute liegen uns die neuen amtlichen Tabellen vor, welche den Deputationen zur Berechnung der Quote unterbreitet werden. Es sind dies die Ziffern, durch welche die früheren Daten bis zu den Rechnungsabchlüssen des Jahres 1897 ergänzt werden. Jede Regierung, die österreichische und die ungarische, hat ihre Tabellen selbstständig verfaßt und vorgeleat. Es gibt sonach zwei Tabellenhefte, das österreichische und das ungarische, welche von der „N. Fr. Pr.“ im Folgenden veröffentlicht werden:

**I. Die österreichischen Quotenschlüssel.**

**Brutto-Einnahmen an direkten und indirekten Abgaben.**  
(1886 bis 1897.)

Österreich . . . . . 4935.8 Millionen  
Ungarn . . . . . 3199.8 „

Daraus ergäbe sich ein Quotenschlüssel:  
Für Österreich von . . . . . 60.92 Prozent  
Für Ungarn von . . . . . 39.08 „

Nach einer weiteren Tabelle wären aus den oben angeführten Bruttosummen der direkten und indirekten Abgaben auszuschneiden:

Für Österreich . . . . . 176.7 Millionen  
Für Ungarn . . . . . 137.5 „

Wird diese Ausschneidung vorgenommen, dann gestalten sich die für die Quote zu berechnenden und oben angeführten Bruttoeinnahmen in Millionen Gulden folgendermaßen:

Österreich . . . . . 4935.8 (-176.7) 4759.7  
Ungarn . . . . . 3199.8 (-137.5) 3062.3

Daraus ergäbe sich ein Quotenschlüssel:  
Für Österreich von . . . . . 60.86 Prozent  
Für Ungarn von . . . . . 39.14 „

Werden ferner jene Abgaben ausgeschneiden, welche in Österreich oder in Ungarn selbstständig bestehen und in dem anderen Reichsteile nicht einaehoben werden, so ergeben sich folgende Modifikationen der zuletzt angeführten Steuersummen in Millionen Gulden:

Österreich . . . . . 4759.7 (- 57.6) 4702.1  
Ungarn . . . . . 3062.3 (- 161.4) 2900.9

Daraus ergäbe sich ein Quotenschlüssel:  
Für Österreich von . . . . . 61.85 Prozent  
Für Ungarn von . . . . . 38.15 „

Wird nun zu Gunsten Ungarns noch weiter in Abzug gebracht die Einnahme der bestehenden Militärrenten, die allerdings nur bis zum Ende des Jahres 1894 ausgewiesen ist, so ergibt sich folgende Modifikation in Millionen Gulden:

Österreich . . . . . 4702.1  
Ungarn . . . . . 2900.9 (- 69.7) 2831.2

Daraus ergäbe sich ein Quotenschlüssel:  
Für Österreich von . . . . . 62.43 Prozent  
Für Ungarn von . . . . . 37.57 „

**II. Die ungarischen Quotenschlüssel.**

**Brutto-Einnahmen an direkten und indirekten Abgaben.**  
(1886-1897.)

Ungarn . . . . . 3199.8 Millionen  
Österreich . . . . . 4935.8 „

Davon sind nach ungarischem Vorschlage auszuschneiden in Millionen Gulden:  
Ungarn . . . . . 3199.8 (- 558.7) 2641.1  
Österreich . . . . . 4935.8 (- 117.6) 4818.2

Daraus ergäbe sich ein Quotenschlüssel:  
Für Ungarn von . . . . . 28.24 Prozent  
Für Österreich von . . . . . 71.76 „

Sollen weiter auszuschneiden werden jene Steuern, welche nur in einem der beiden Reichsteile gelten, und die Einnahmen der bestehenden Militärrenten, welche nach dem ungarischen Tabellenwerte bis zum Jahre 1895 publizirt werden, so ergibt sich das Folgende in Millionen Gulden:

Ungarn . . . . . 2641.1 (- 514.70 und 79) 2050.8  
Österreich . . . . . 4818.2 (- 87.8) 4730.4

Daraus ergäbe sich ein Quotenschlüssel:  
Für Ungarn von . . . . . 30.23 Prozent  
Für Österreich von . . . . . 69.77 „

Man sieht, das ungarische Tabellenwert ist derart angelegt, daß sich zum Schlusse als Resultat der Rechnung eine geringere Quote ergibt, als die jetzt geltende von 31.4 Prozent. Die Tabellen zeigen, daß eine Verständigung der Deputationen höchst zweifelhaft ist, da sich aus der Rechnung eine Differenz zwischen beiden Deputationen von nahezu acht Prozent ergibt.

**Neue Ausgleichschwierigkeiten.**

**Wien, 9. November.** (Privat-Telegramm.) In der heutigen Sitzung der Staatsschulden-Kontrollkommission wurde beschlossen, die laut den Ausgleichsverhandlungen nach §. 14 an die österreichisch-ungarische Bank zur Auszahlung gelangenden 59 Millionen Gulden in Gold zu verweigern. Dieses Gold soll für die Zwecke der Valutaregulierung dienen, indem nach Einziehung der alten Staatsnoten neue Zehn-Kronen-Noten ausgegeben werden sollen. Begründet wird die einstimmig beschlossene Weigerung damit, daß, nachdem das betreffende Gesetz nunmehr dem Parlament vorliege, die gesetzmäßige Behandlung desselben abgewartet werden soll, bevor man eine so wichtige Transaktion, die auf Grund des §. 14 zustande kam, ausführe.

**Wien, 9. November.** (Privat-Telegramm.) Die Staatsschulden-Kontrollkommission, die ein idyllisches Leben führt und nur sehr selten von sich sprechen macht, hat heute einen Beschluß gefaßt, dem in politischen Kreisen die unheilvollsten Konsequenzen zugeschrieben werden. Die Kommission hat keineswegs Anstand gegen die Verwaltung erhoben, sie hat sich angeblich nur als „strenge Hüterin der Verfassung“ gezeigt und die auf Grund des §. 14 geschlossenen Abkommen für null und nichtig erklärt. Die Kommission hat es rundweg abgelehnt, dem Finanzminister von dem unter ihrer Gegensperre stehenden Goldschatze jene 59 Millionen auszufolgen, welche sie auf Grund des Uebereinkommens an die österreichisch-ungarische Bank auszufolgen hat. Die Motivierung dieses Beschlusses ist: Die Kommission findet, daß es nicht ihrer Pflicht entspreche, die zur Ausführung eines auf Grund des Notparagrafen geschlossenen Paktes die Mittel zu bieten. Die Kommission findet weiter, daß einem derartigen Vertrage keine Gesetzeskraft innewohne und verweist die Regierung auf den parlamentarischen Weg. — Dem heutigen Beschluß kann nur die Abstützungsgründe liegen, der Regierung Schwierigkeiten zu bereiten. Die Resolution bedeutet nicht nur eine Unterbrechung der ganzen Ausgleichsaktion, sondern eine Neuaufrollung der ganzen Ausgleichsfrage. — Zu bemerken ist, daß in der heutigen Sitzung der Kommission als Referent Dr. v. Fuchs, der Präsident des Abgeordnetenhauses, fungierte.

**Wien, 9. November.** (Privat-Telegramm.) Nach der „N. Fr. Pr.“ erfolgte die Beschlussfassung mit drei gegen zwei Stimmen. Dagegen stimmten ein Pole, ein Junggöche und der Präsident des Abgeordnetenhauses Dr. Fuchs.

**Budapest, 9. November.**

Ministerpräsident Széll wurde heute Vormittags vor den allgemeinen Audienzen von Sr. Majestät in Privataudienz empfangen. Dieselbe soll, wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, mit der Quotenfrage in Verbindung stehen. — Nachmittags um 3 Uhr empfing Sr. Majestät den Kultus- und Unterrichtsminister Dr. Julius Wlassics in längerer Privataudienz. Nach dem Minister wurde Korpskommandant FML. Prinz Lobkowitz in Audienz empfangen.

Das Abgeordnetenhaus hat sich heute mit Rücksicht auf die morgen in Wien beginnenden Beratungen der Quotendeputationen bis Dienstag vertaet. Auf der Tagesordnung der am Dienstag stattfindenden Sitzung stehen der Bericht des Finanz-ausschusses über die Vorlage betreffend den Bau des Postsparkassenpalais und der Bericht des Kommissionsausschusses über die Buzinalbahn Szigetvárs-Aposvár.

Der Inkompatibilitätsausschuß des Abgeordnetenhauses hielt heute unter dem Vorsitze Peter Páthy's eine Sitzung, welcher die Ausschussmitglieder Graf Theodor Andrássy, Andreas Dózsa, Julius Magáthy, Ladislaus Átkfay und Referent Julius Rudnyánsky

beimohnten; Karl Benák und Michael Láfaló entschuldigten ihr Fernbleiben. Der Ausschuss beschäftigte sich mit der bekannten Konkursaffäre Sima's. Wie erinnertlich, tauchten bei der Verhandlung des Ausschussberichtes, mit welchem die Annullirung des Mandats in Vorschlag gebracht wurde, im Hause Bedenken in der Richtung auf, ob die Vorladung zur Ausschussung, in welcher der erwähnte Beschluß gefaßt worden, Sima ordnungsgemäß zugefellt worden sei, weshalb auch die Angelegenheit behufs Klarstellung dieses Umstandes an den Ausschuss zurückgeleitet wurde. In Folge Requisition des Ausschusses langte vom Szenteser Bezirksgericht die Verständigung ein, wonach die Vorladung, da dieselbe dem erwähnten Abgeordneten zu seinen Händen überhaupt nicht zugefellt werden konnte, im Beisein des Haussekretäres an der Wohnungstür affixirt werden mußte. Mit Rücksicht auf diesen Umstand und um die aufgetauchten Bedenken zu zerstreuen, beschloß der Ausschuss im Sinne des §. 135 der Hausordnung, den Präsidenten des Abgeordnetenhauses zu eruchen, er möge Franz Sima in offener Sitzung des Hauses auffordern, sich innerhalb dreißig Tagen beim Präsidenten des Ausschusses zu melden.

Der Immunitätsausschuß des Abgeordnetenhauses hielt heute Nachmittags eine Sitzung, welcher anstatt des am Erscheinen verhinderten Franz Chorin Alexander Janicsáry präsidirte. Der Ausschuss verhandelte die Immunitätsangelegenheiten Franz Sima's (Defraudation, Urkundenfälschung, Aufrüstung und Ehrenbeleidigung), Nikolaus Lepényi's (Verleumdung und Ehrenbeleidigung), ferner Gebeon Rohonczi's, Edmund Gajár's, Graf Alexander Karolyi's, Joseph Béky's und Stephan Bónis', und beschloß, in allen diesen Fällen die Suspendirung des Immunitätsrechtes dem Hause in Vorschlag zu bringen. Die Verhandlung der Immunitätsangelegenheit Nikolaus Bartha's (Ehrenbeleidigung) wurde auf die nächste Sitzung verschoben. Mit dem Referat im Plenum wurde Franz Kabós betraut.

Der Justizauschuß des Abgeordnetenhauses hielt heute unter dem Vorsitze Desider Szilágyi's eine Sitzung, wählte Johann Kola zum Referenten für den Gesetzentwurf betreffend die provisorische Verwendung von Richtern und Staatsanwälten im Justizministerium und beschloß, diesen Entwurf Montag Vormittags 10 Uhr in Verhandlung zu ziehen.

Der Finanzausschuß des Abgeordnetenhauses hält am 15. d., Nachmittags 5 Uhr, eine Sitzung, in welcher das Justizbudget zur Verhandlung gelangt.

Im Interesse der Reuelung des Armenwesens strebt das Ministerium des Innern die Anfertigung einer authentischen Statistik der einschlägigen Daten an. Zu diesem Behufe werden sämtliche Municipien aufgefordert, den Stand der auf ihrem Gebiete befindlichen, auf die öffentliche Unterstützung angewiesenen Individuen genau festzustellen und dem Ministerium in einem eingehenden Berichte mitzutheilen, damit dann auf Grund der einlangenden Daten der entsprechende Gesetzentwurf endgültig festgelegt werden könne.

**Lokal-Anzeiger.**

**Städtische Neuigkeiten.**

Budapest, 9. November.

Das hauptstädtische Budget für das Jahr 1900. Der vom Magistrat festgestellte Entwurf des nächstjährigen Budgets, dessen Hauptposten wir im Verlaufe der jüngst stattgefundenen Beratungen mitgetheilt, ist heute sammt dem dazu gehörigen Motivenbericht ausgegeben worden. In dem Berichte hebt der Magistrat hervor, daß er die Ausgaben nach Möglichkeit restringirt und die Einnahmen auf Grund der Gebahrungsergebnisse des heurigen Jahres zusammengestellt habe. Das Budget, welches die Ausgaben mit 36,559,534 Kronen (um 1.161,126 Kronen mehr als im Vorjahre) und die Einnahmen mit 36,554,073 Kronen (um 1.107,545 Kronen mehr als im Vorjahre) veranschlagt, weist ein Defizit von 5461 Kronen auf. Der Magistrat empfiehlt, die Kosten der unaufschiebbaren öffentlichen Arbeiten (Pflasterung der Quais 21 Millionen, Pflasterung des mittleren Abschnittes der Neukerener Wainnerstraße 1.182,000 Kronen, Pflasterung der auf dem Neugebäudeterrain zu eröffnenden Straßen 283,292 Kronen) dem 100 Millionen-Anlehen als Voranschlag zu entnehmen und diesen Voranschlag, sowie die bereits bestehende schwebende Schuld von 1.167,793 Kronen vom Jahre 1901 angefangen in sechs gleichen Jahresraten budgetmäßig zu bedecken. Im Berichte wird auf das wirtschaftliche Defizit im hauptstädtischen Haushalte hingewiesen, welches nur durch die Erträge der bereits votirten und von der Regierung zu genehmigenden Schultsteuer behoben werden kann. Die Vermehrung der Personalauslagen wird durch die im nächsten Jahre beginnenden Alterszuschläge und durch die neuinstemierten Beamtenstellen verurtheilt. Demgegenüber hofft der Magistrat durch die Centralisirung der Aemter im Karlsferjermengebäude beträchtliche Ersparnisse zu erzielen und auch die Kanalei- und Druckkosten, ferner die Kosten der

Instandhaltung der hauptstädtischen Gebäude wohlfeiler zu gestalten.

Die Zinshäuser der Erzherzogin Klotilde. Die auf dem Schanaplatz erbauten Zinshäuser der Erzherzogin Klotilde sind zum Theile fünf Stockwerke hoch. Im Sinne des Baustatuts dürfen fünfstöckige Häuser nicht gebaut, respektive darf das fünfte Stockwerk nicht bewohnt werden.

Die elektrische Stadtbahn-Gesellschaft. Die elektrische Stadtbahn-Gesellschaft hat sich zur Ausführung zweier Linien auf der Linie Universitätsplatz—Westbahnhof und Schwurplatz—Stadtwaldchen bereit, wogegen sie jedoch den direkten Verkehr zwischen dem Westbahnhof und dem Stadtwaldchen aufzuheben wünscht.

Konstituierung der Schulkörpers. Die Schulkörpers des VII. Bezirks hielten gestern unter Vorsitz Gustav G. Ehrlich's ihre konstituierende Sitzung. Die Wahlen ergaben folgendes Resultat: Für den ersten Schulkörper: Präsident Bela Borav, Vizepräsidenten Karl Lad und Trajan Siket, Quästor Samuel Horner; für den zweiten Schulkörper: Präsident Bela Bafny, Vizepräsidenten Stephan Süß und Bela Kovács, Quästor Stigmund Müller; für den dritten Schulkörper: Präsident Dr. Joseph Plattner, Vizepräsidenten Johann Bartolffy und Ludwig Bogán, Quästor Emil Vauer.

Die Fleischhauer und der Minister. Die Gewerbenoffenschaft der Fleischhauer und Selcher wandte sich an den Handelsminister mit dem Ansuchen, er möge verfügen, daß die in den Markthallen etablierten Fleischhändler nur Großhandel (in Stücken zu wenigstens 5 Kilogramm) betreiben dürfen.

Die Markthalle auf dem Bombenplatz. Der hauptstädtische Magistrat acceptirte in seiner heutigen Sitzung die neuen Baupläne der Markthalle auf dem Bombenplatz, deren Kosten mit 428,959 fl. fixirt wurden.

Ungelegenheiten.

Budapest, 9. November.

Unsere heutige Beilage enthält Folgendes: Aus dem Abgeordnetenhaus, Gerichtshalle (Die Böcsaer Folter etc.), Der Kapitalist (Budapester Waaren- und Effektenbörse, Wasserstand, sowie die „Feuilleton-Feituna“ („Merke!“ und die Fortsetzung des Romans „Das Thal der Edera“), ferner den Theater- und Vergnügungs-Anzeiger und Inzerate.

Wetterbericht. Heute hatten wir hier bei niedrigerer Temperatur allgemeine Bewölkung und Regen zu verzeichnen, die Temperatur erreichte bloß ein Maximum von 7 Gr. R., der Barometerstand ist auf 761 Mm. zurückgegangen. Auf dem Kontinent ist das Wetter, im Süden ausgenommen, überall bewölkt und regnerisch, die Verteilung der Temperatur hat sich nicht verändert.

Unzeitige. Se. Majestät hat dem pensionirten Rechtsakademie-Direktor Dr. August Cerny in Anerkennung seiner auf dem Gebiete des Unterrichtswesens erworbenen Verdienste den Orden der Eisernen Krone III. Klasse tagfrei verliehen.

Neuer Gesandter in Japan. Durch allerhöchste Entschliessung wurde auf Vorschlag des Ministers des Aeußern der Legationstrath I. Klasse Bela Ambróv. Adamcz zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister an den Höfen von Japan und Siam ernannt.

Ernennungen. Se. Majestät hat ernannt: den Szabadtaer Staatsanwalt Ludwig Ringhofer zum Präsidenten des Neulaker Gerichtshofes; den Lördaer Bezirksanwalt Dr. Nikolaus Ujvárosi zum Gerichtshofrichter in Karlsburg; den Karlsburger Unterrichts-Valentin Gáthy zum Bezirksanwalt in Großwardein; den Maros-Bárábelher Vizenotár Theodor Bonczis zum Unterrichts- in Pérdobánya.

Erzherzog Franz Ferdinand. Der sich bekanntlich als Jagdgast des Grafen Felix Haroncourt in Cseksa aufhielt, hat gestern um halb 12 Uhr Vormittags diese Drtschaft verlassen. Zur Abschiedsfeier hatten sich die Epigen der Behörden eingefunden, so Obergespan v. Móna, Vizegespan v. Dellimanicz, Abgeordneter Géza Vapp, Oberstführer Franz Dániel, Abtpfarrer Szabó, Bürgermeister Dr. Grandjean etc. Der Erzherzog kam mittelst Wagens angefahren, hinter ihm die Gefährte der gräflichen Familien Harnoncourt und Hardegg.

Bei der Cesaer Bahnstation angelangt, sprang Se. k. u. k. Hoheit vom Wagen und reichte dem zu seiner Begrüßung herantretenden Obergespan v. Móna die Hand. Dem Vizegespan v. Dellimanicz dankte der hohe Gast für die gelungene Veranstaltung verschiedener Volksfestlichkeiten und äußerte seine Bewunderung der auf der Station errichteten Triumphspalte. Schließlich erklärte er, sich prächtig unterhalten zu haben und daß er zur Jagd nach Doronfal gern wiederkehren werde.

Erzherzog Franz Ferdinand hat sich wie eine lithographirte Korrespondenz meldet, in Cseksa so wohl gefühlt, daß er den Entschluß faßte, in der Nähe, und zwar bei Bányosova ein Jagdgebiet zu pachten. Während des Cesaer Luftschiffes Sr. Hoheit wurden im Doronfal Komitate Beiträge für das demnächst zu veranstaltende Schriftstellerjubiläum Gustav Laue's gesammelt werden. Der Erzherzog verlangte einen Sammelbogen und zeichnete einen ansehnlichen Betrag. Der hohe Gast überraschte seine Umgebung durch die genaue Kenntniss der parlamentarischen und politischen Verhältnisse Ungarns.

Verhaftung eines Offiziers. Beimlichen Aufsehen erregt in Wien, besonders in militärischen Kreisen die Verhaftung eines Offiziers, welcher in jüngster Zeit fast methodisch Diebstähle bei Wiener Fumelieren ausgeführt hat. Der Verhaftete ist der Lieutenant Maximilian Machaliky der berittlenen Tiroler Landeschützen, ein eleganter junger Offizier und der Sohn einer angesehenen in Wien lebenden Familie.

Seit einer Woche war bei der Polizeibehörde von mehreren Juwelieren die Anzeige gemacht worden, daß ihnen Ringe, zumest Brillantringe abhanden gekommen sind. Einzelne der Firmen-Inhaber leiteten hierbei den Verdacht auf einen jungen Offizier in der Uniform der berittlenen Landeschützen. Dieser Offizier, hieß es in der Anzeige, habe sich stets Ringe zum Kaufe vorlegen lassen. Er suchte lange herum, fand schließlich nichts Passendes und verließ, ohne einen Einkauf besorgt zu haben, das Magazin. Erst nachträglich wurde man gewahr, daß von den vorgelegten Ringen zwei oder drei kostbare Stücke fehlen, und daß die fehlenden durch falsche, wertlose Ringe ersetzt worden waren. Die Polizeibehörde nahm an, daß man es hier mit einem jener Schwindler zu thun habe, welche unbefugt die Offiziers-Uniform tragen, um Gummerringe anzuführen. Leider ist dies nicht der Fall. Der Dieb ist thatsächlich ein aktiv dienender Offizier. Vorachtern Nachmittags kam er in das Magazin der Juwelierfirma Johann Hueber und Söhne in der Körnerstraße Nr. 33 und ließ sich dort gleichfalls Ringe zeigen. Nachdem er den Laden verlassen hatte, entdeckte man den Abgang von zwei kostbaren Ringen im Werthe von 180 fl. Gestern Abends nun bemerkte einer der Firmen-Chefs, daß jener Offizier, aufsehend ganz unbefangen, in der Körnerstraße an dem Gemälde der Firma vorbeigekommen. Nach folgten dem Lieutenant zwei der Chef's und veranlaßten in der Rothenturmstraße dessen Verhaftung. Ein Sicherheitswachmann, dem die Herren in Kürze den Sachverhalt mitgetheilt hatten, trat an den Offizier heran und erjuchte denselben, ihm zur Polizeibehörde zu folgen. Da der Lieutenant nicht den mindesten Widerstand entgegensetzte hatte, vollzog sich die Arrestirung in ganz unauffälliger Weise. Bei der Polizei leugnete der Offizier hartnäckig. Als aber telephonisch mehrere beschädigte Firmen-Inhaber herbeigerufen worden waren und in dem angehaltenen Offizier mit voller Bestimmtheit Jenen erkannten, den auch sie als Dieb verdächtigt hatten, wurde unverzüglich das Platzkommando verständigt. Bald darauf erschien auch ein Hauptmann des Platzkommandos, übernahm den verhafteten Offizier und brachte ihn in den Garnisonsarrest. Bei einer Leibesvisitation fand man bei dem Lieutenant einen größeren Geldbetrag, ferner mehrere Ringe und ein Flacon, das der Offizier erwiesenermaßen gestern Nachmittags in einem Parfümeriegeschäft in der Rothenturmstraße entwendet hatte. Die Polizeibehörde hat heute Früh durch ein Cirkular sämtliche Wiener Juweliere von dem Vorfall verständigt. Hierauf hat sich bereits heute Vormittags eine große Anzahl Juweliere gemeldet, welche sich Alle durch den verhafteten Offizier beschädigt glauben. Der Lieutenant scheint also die Diebstähle in großem Umfange ausgeführt zu haben, und es hat den Anschein, daß derselbe an Kleptomane leide.

Abends wird uns aus Wien telegraphirt: Der Offizier leugnet die ihm zur Last gelegten Verbrechen, und thatsächlich wurde kein Stück der gestohlenen Pretiosen bei ihm vorgefunden. Die hier wohnhaften Verwandten des Offiziers haben vollen Schadenersatz zugesagt. Der Offizier soll angeblich geisteskrank sein und behufs Heberprüfung seines Geisteszustandes in die Inquisition-Abtheilung des Garnisonsspitals überführt werden. Der Gesamtwert der gestohlenen Pretiosen beziffert sich auf etwa 1200 Gulden.

Franz Joseph-Lehrerheim. Se. Majestät hat gestattet, daß das am 19. d., am Elisabethtage, zu eröffnende Lehrerheim seinen Namen tragen dürfe. — Das Landeskonsortium, welches zu Gunsten des Lehrerheims eine Prachtausgabe der Werke des Barons Joseph Gövös veranstalten wird

hält am 13. d. seine konstituierende Versammlung. Derselben wird wahrscheinlich Unterrichtsminister Julius Lassics persönlich präsidiren.

Beim Justizminister Dr. Misch machte heute eine Deputation der Szegediner landwirthschaftlichen Dampfmaschinen-Aktiengesellschaft ihre Aufmerksamkeit. Die Deputation brachte eine Beschwerde vor gegen den Szegediner Gerichtshof, welcher auf eine simple Anzeige hin schon seit einem Jahre das Kriminalverfahren gegen die dadurch schwer geschädigte Aktiengesellschaft fortsetze. Der Sprecher der Deputation bat um die Delegirung des Szolnoker Gerichtshofes. Der Minister versprach, die Angelegenheit einer genauen Prüfung zu unterziehen.

Zur Affaire Krecsanyi-Makovsky. Wir werden um die Veröffentlichung des folgenden Schreibens ersucht:

Wohlgebornen Herrn Stadthauptmann Koloman Krecsanyi, hier.

Geehrter Freund! Sie haben uns mit dem Auftrage beehrt, für die in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses auf Sie bezüglichen Zwischenrufe Nikolaus Patatos' und Joltán Mező's ritterliche Gemüthsart zu verlangen. Diesbezüglich erklären wir, daß die von den betreffenden Herren Abgeordneten gebrachten Ausdrücke sich nur auf Ihr amtliches Verfahren, keineswegs aber auf Ihre Person bezogen haben — so stark auch die rüde Art und Weise, mit welcher dieselben angewendet wurden, zu verurtheilen ist —, wir die Unannehmlichkeit umso weniger zur ritterlichen Erledigung für geeignet halten, als die Zwischenrufe mit Bezug auf Ihr amtliches Vorgehen im Abgeordnetenhaus, also unter dem Schutz des Immunitätsrechts erfolgt sind. Budapest, 9. November 1899

Hochachtungsvoll Edmund Gajári m. p. Bela Molnár m. p.

Todesfälle. Heute Morgens ist hier im kaufmännischen Franz Joseph-Spital der Journalist Arthur Rehmély im jugendlichen Alter von 26 Jahren gestorben. Der Verbliebene, ein sehr tüchtiger politischer Berichterstatler, war in parlamentarischen wie auch in Schriftsteller- und Künstlerkreisen gleich gern gesehen; mit seinen witzigen Einfällen und gelungenen Ironien amüßte er oft ganze Gesellschaften aufs beste. Sein agiles, leidenschaftliches Wesen stand im Widerspruche zu seinem schwächlichen Physikum, welches denn auch die anstrengende Geistesthätigkeit auf die Dauer nicht zu ertragen vermochte. Eine bereits früher einmal für besiegte gehaltene tödtliche Krankheit warf ihn vor etwa drei Wochen aufs Krankenbett und hat ihn nun hinweggerafft. Die Beerdigung findet auf Wunsch der Familie in Komorn statt. Morgen Vormittags um 11 Uhr werden die Freunde und Kollegen des Dahingegangenen von seiner entseelten Hülle letzten Abschied nehmen, und zwar gelegentlich der im kaufmännischen Spital stattfindenden Trauerfeier. Auf die Bahre haben bisher zahlreiche Clubs und Private Kränze niedergelegt. Die Redaktion des „Gygetérés“ und der Budapest Journalistenverein haben Partien ausgegeben. — In Nagymagyar ist vor einigen Tagen der geachtete Kaufmann David Weiss im Alter von 73 Jahren gestorben. Der Verbliebene hat sich speziell um das Ausblühen der dortigen jüdischen Gemeinde Verdienste erworben.

Deutsche Theatervorstellungen in Großwardein. In der heute unter Vorsitz des Obergespan's Ladislaus Vöthly abgehaltenen Generalversammlung der Stadt Großwardein richtete, wie von dort telegraphirt wird, Dr. Koloman Kagán vor Uebergang zur Tagesordnung eine Interpellation an den Bürgermeister, in welcher gegen die im Offizierskajino stattfindenden deutschen Theatervorstellungen Beschwerde geführt wurde. Bürgermeister Bulyovszky antwortete sofort, daß er von diesen Vorstellungen keine amtliche Kenntniss besitze und daß er auf die Unterhaltungen eines Privatkainos keine Ingerenz ausüben könne. Die Antwort wurde vom Interpellanten zur Kenntniss genommen.

Ein auffehererregender Selbstmord wird aus Wien berichtet. Dort hat sich heute Nachts im Prater der Rechnungsexpedit des österreichischen obersten Rechnungshofes Ludwig Freiherr v. Pereira-Arnstein erschossen. Der Beamte ist ein Sohn des Freiherrn Victor v. Pereira und der Freiin Victorin geborenen Gräfin Fries. Furcht vor dem Wahnsinn hat ihn hauptsächlich in den Tod getrieben.

Den Selbstmord führte er heute Nachts in der Prater-Hauptallee, unweit der Rotunde und etwa hundert Schritte von der Endstation der elektrischen Tramway entfernt, aus. Als in Folge der Detonation des Revolvergeschusses Sicherheitswache und Passanten herbeieilten, fanden sie den Freiherrn mit durchschossener Schläfe todt auf. Bei dem Selbstmörder fand man in einem Couvert einen Schlüsselbund. Das Couvert war an den Vizepräsidenten der böhmischen Landesregierung Friedrich Grafen Wallis adressirt. Freiherr v. Pereira galt als Sonderling und sein Benehmen läßt auf gestörte Geisteskräfte schließen. Als er sein einfaches Kabinett in der Krugerstraße Nr. 8 direkt vom Hausherrn bezog, ließ er von den Wänden die ganze frühe Farbe, von den Thüren den neuen Lack herunterkratzen und Alles neu herrichten, wiewohl kein Grund hierfür vorlag. Der Baron lebte sehr eingezogen und kam stets zeitlich nachhause. Als er gestern Nachmittags nachhause kam, fragte er, ob sein Vater ihn besucht hätte. Die Frage wurde verneint, Baron Pereira verließ das

Haus und soll im Hansthor seinen in Hiesing wohnhaften Vater getroffen haben. Nachts jaate er sich den Schuß in die rechte Schläfe. Er blieb sofort todt.

Eine polizeilich aufgelöste Bäckerversammlung. Bekanntlich bereiten sich die hauptstädtischen Bäckergehilfen für eine größere Aktion vor. Zweck dieser Aktion ist, die Forderungen der Bäckergehilfen im Wege eines Streikes, der im Frühjahr zum Ausbruche gelangen soll, zu erzwängen. In dieser Angelegenheit hielten die Bäckergehilfen heute Nachmittags in einem Gasthause in der Lustigengasse eine gut besuchte Versammlung, die aber einen stürmischen Verlauf nahm, so daß die Polizei es für angezeigt fand, die Versammlung aufzulösen. Nachdem der zum Vorsitzenden gewählte Johann Klein die Versammlung eröffnet hatte, besprach Julius Madár die trostlose Lage der Bäckergehilfen in einer längeren Rede. Julius Molitoris griff in der heftigsten Weise den gewesenen Führer des Bäckerstreikes Desider Tatár an und machte ihn unter den stürmischsten Protest- und Abzureden für die gegenwärtigen Zustände verantwortlich. Weiter konnte Molitoris nicht sprechen, denn er wurde niedergedrückt. Als sich Desider Tatár den Angriffen gegenüber verteidigen wollte, kam es zwischen den Anhängern beider Parteien zu einem solchen Standa, daß der behördliche Vertreter sich veranlaßt sah, die Versammlung aufzulösen. Unter großer Erregung verließen die Bäckergehilfen den Versammlungssaal. Die herbeigeleitete Polizei benahm den demonstrationslustigen Bäckergehilfen die Lust zum Demonstrieren und zerstreute sie nach allen Windrichtungen.

Pietät. Das Centralkomité zur Errichtung einer Königin Elisabeth-Votivkirche arrangirt morgen, Freitag, Vormittags 10 Uhr in der Universitätskirche eine große Trauerfeierlichkeit, bei welcher der Bischof von Kalocsa Georg Csáfk eine eindrucksvolle Rede auf Königin Elisabeth halten wird. Um 11 Uhr findet im Budapester katholischen Klub eine Trauerfeier zum Andenken an Königin Elisabeth statt, wobei Kardinal Fürsprimas Klaus Wágh eine Denkrede hält.

Eine Skandalaffäre in Neupest. In der heutigen Sitzung des Verwaltungsausschusses des Pester Komitats brachte das Ausschuhmitglied Emil Noskopy eine Affäre aus Neupest zur Sprache, welche die Gebahrung in der Gemeinde in ziemlich betrübender Weise illustrierte. Der Verwaltungsausschuß beschloß, den Waisensstuhl des Pester Komitats anzuweisen, beim Vizegespan um die Einleitung der Disziplinaruntersuchung anzusuchen. Die Details des in Rede stehenden Falles sind die folgenden:

Der Neupester Inzasse Alois Nyrs gewann im Vorjahre 30,100 fl. in der Klassenlotterie. Die Gattin des Nyrs, die auf dem Sterbebette lag, ererbte ihren Mann, für ihre beiden unmündigen Töchterchen 6000 fl. beim Waisenamte zu deponieren, 2000 fl. zur Tilgung der auf ihrem Hause noch lastenden Schuld und zur Bekleidung der Begräbniskosten zu verwenden. Einige Tage später starb die Frau und die Gemeindevorlesung nahm den Todesfall auf. Bald darauf verbreitete sich die Nachricht, daß in Folge einer bisher nicht eruirten Intervention Nyrs die 6000 fl., welche er bei der Neupester Gemeindevorlesung deponiert hatte, wieder ausgefolgt wurden. Emil Noskopy verlangte nun heute darüber Aufklärung, welche Statuten betreffend die Verwaltung von Waisengeldern sich in Neupest eigentlich in Kraft befinden und ob Neupest selbstständig Verlassenschaftsgelder verwaltet oder ob die Verpflichtung besteht, dieselben dem Waisenamte einzuliefern. Das Komitat möge, wenn sich der Fall wirklich ereignet hat, Verfügungen treffen, daß eine Wiederholung nicht stattfinden könne; es müsse aber auch festgestellt werden, ob sich nicht schon früher ähnliche Fälle zugetragen haben. Noskopy ersucht, die Untersuchung nur gegen die Neupester Gemeindevorlesung einzuleiten, da den Central-Waisensstuhl kein Verhältniß in dieser Angelegenheit trifft. Der Präsident des Komitats-Waisensstuhles Viktor Dalma erklärt, daß sich der vom Emil Noskopy erwähnte Fall in Neupest tatsächlich zugetragen habe. Die Gemeindevorlesung habe von Nyrs 6000 Gulden übernommen, und zwar für dessen beide Kinder. Der Betrag wurde dem Waisensstuhl nicht abgeliefert, sondern später an Nyrs wieder ausbezahlt. Die eingeleitete Untersuchung hat diesen Tatbestand evident festgestellt, und die Mitglieder der Gemeindevorlesung haben die Verpflichtung des Ersatzes dieses Geldes bereits auf sich genommen. Der Oberstuhlsrichter erhielt die Weisung, im Disziplinarwege für die Eintreibung des Geldes Sorge zu tragen. Auf solche Weise ist die Summe für die Kinder sichergestellt worden. Der Präsident des Waisensstuhles betont gleichzeitig, daß Neupest zur Manipulation von Waisengeldern keine Berechtigung habe, sondern daß sich dort nur eine provisorische Depostenkasse befindet, von wo aus die Verlassenschaftsgelder an das Bezirksgericht als Verlassenschaftsgericht abzuliefern sind. Das Waisensstuhl des Pester Komitats wird die Angelegenheit weiter verfolgen und nicht eher ruhen, bis das Geld wieder herbeigeschafft ist. — Emil Noskopy betont, daß, obwohl Aussicht vorhanden ist, daß das Geld wieder zustande gebracht wird, der Fall zu erster Erwägung Veranlassung gibt. Es sei die Schaffung eines Statuts für Neupest notwendig, welches solche Mißbräuche unmöglich mache. Es wäre notwendig, Neupest mit einem geordneten Magistrat zu versehen, weil Neupest stets von sich reden mache und das Komitat fortwährend kompromittiere. Nur in Neupest könne es vorkommen, daß man neben einem leeren Platz asphaltirt, wobei die Asphaltierung joweil kostet, als das Grundstück werth ist. Die Gemeinde arbeite stets mit Zuschlagheuern und baue ein Stadthaus, welches der Vollendung nahe ist, ohne daß die Baubewilligung des Ministeriums des Innern ge-

geben wurde. Aurel Förster verlangt das strengste Vorgehen gegenüber der Gemeindevorlesung. Der Waisensstuhlbesitzer Julius Tótes, der Referent der Angelegenheit, gibt die vorgekommene Unregelmäßigkeit zu, worauf der Ausschuh den eingangs erwähnten Beschluß faßt.

Neuerungen im Telegraphenwesen. Um das Abhandenkommen und die Verfümmelung der Telegramme zu verhüten, hat die Telegraphendirektion die Einrichtung getroffen, daß den Absendern der Telegramme Empfangsbestätigungen übermittelt werden. Bei telegraphischer Bestätigung müssen die Depeschen mit P. C., bei postalischer Bestätigung mit P. C. P. bezeichnet werden; in letzterem Falle muß eine Gebühr von 25 Kreuzern, in ersterem Falle eine Depesche von 10 Worten bezahlt werden. Gegen sinnstörrende Verfümmelungen wird die Depesche mit den Buchstaben T. C. geschützt; diese Depeschen müssen von sämtlichen manipulierenden Beamten kassationirt werden; es ist für diese Depeschen der vierte Theil der Grundtaxe aufzuzahlen.

Selbstmord eines Gutsbesizers. Heute Nachmittags halb 3 Uhr hat sich der 50jährige Nyiregházaer Gutsbesizer Gustav Mandl in einer Kabine des Dianabades aus einem Revolver eine Kugel in die Brust gejagt und wurde von der Rettungsgesellschaft in bewußtlosem Zustande ins Krankenhaus gebracht. Mandl hat einen Brief an seinen Freund, den hauptstädtischen Apotheker Ignaz Lederer, hinterlassen, in welchem er bittet, nach jüdischem Ritus begraben zu werden. Dem Briefe schloß er zur Bestreitung der Begräbniskosten eine Hundert-Guldennote bei. Mandl, der im Nuße eines sehr wohlhabenden Mannes steht, hat eine aus Gattin und fünf Kindern bestehende Familie, von welcher er sich gestern in Nyiregháza unter dem Vorwande einer längeren Reise auf das herzlichste verabschiedete; er scheint schon damals den Plan, einen Selbstmord zu verüben, gefaßt zu haben. — Ein zweites Schreiben richtete Mandl an die Oberstadthauptmannschaft; dieses Schreiben hat folgenden Wortlaut:

„Ich, Gustav Mandl, Gutsbesizer in Róta bei Nyiregháza, habe mich selbst erschossen und bitte Sie, beiliegenden Brief meinem alten Freunde, dem Besitzer der Apotheke zum „König von Ungarn“, Maroktanergasse Nr. 2, Herrn Ignaz Lederer, zustellen zu wollen. Die in meinem Besitze befindlichen 12 fl. 50 kr., meine goldene Uhr und Kette belieben Sie zur Begleichung meiner Notekrednung und anderer Kosten zu verwenden.“ Gustav Mandl, der heute Nacht nach 10 Uhr im Krankenhaus starb, traf gestern Abends in Budapest ein und nahm im „Hotel Bristol“ Absteigequartier. Heute Vormittags begab er sich zu seinem bewährten Freunde Ignaz Lederer und klagte über seinen ältesten Sohn, für den er schon Wechsel-schulden im Betrage von 40,000 Gulden bezahlt habe und der ihn noch zum Selbstmorde treiben werde. Lederer versuchte seinen Freund zu beruhigen, dieser jedoch entfernte sich mit dem Ausrufe, daß er in den Tod gehen müsse. Nachmittags verübte dann Mandl die verhängnisvolle That, von welcher die Oberstadthauptmannschaft die Familie des Selbstmörders telegraphisch verständigte.

Streik in einer Patronenfabrik. Die in der Csepeler Patronenfabrik des Manfr. Weis angeestellten Metallbrecher, etwa 50 an der Zahl, haben heute die Arbeit eingestellt. Die Arbeiter beschwerten sich seit langer Zeit wegen der angeblich unmenschlichen Behandlung von Seite eines Aufsehers, dessen Entlassung die Arbeiter forderten, was jedoch von der Direktion abgelehnt wurde. Die Arbeiter haben in Folge dessen die Arbeit heute Mittags eingestellt und gedenken auch nicht dieselbe wieder aufzunehmen, bis ihre Forderung bewilligt wird.

Nächter als Tanzlehrer. Als der deutsche Kaiser Gast der Hauptstadt Budapest war, wurde im Ofner Festungspalast vor ihm der ungarische Rundtanz (kórmagyar) aufgeführt. Kaiser Wilhelm II. hat seit dieser Zeit eine Vorliebe für diesen Tanz gefaßt und vor Kurzem angeordnet, daß im kommenden Fasching auf den Unterhaltungen des Berliner Hofes der ungarische Tanz aufgeführt werden soll. In Folge dessen ersuchte der Direktor der Berliner Hofoper Paul Muriich den kaisauer Tanzmeister Karl Kinsky, ihm eine geeignete Persönlichkeit zu empfehlen, welche das Arrangement dieser Tänze übernehmen würde. Auf das Ansuchen Kinsky's erklärte sich der Musiklehrer kön. Tafelrichter Ludwig Poták hiezu bereit. Der Genannte wird die Berliner distinguirten Kreise außer mit dem Rundtanz auch noch mit anderen ungarischen Tänzen bekanntmachen.

Mord in Neupest. Heute Abends 7 Uhr wurde der 27jährige Rákospalotaer Landwirth Michael Bátor in Neupest vor dem Hause Andrássystraße 5 auf dem Straßenspalt todt aufgefunden; ein Messerstück ins Herz hat dem Leben des Unglücklichen ein Ende gemacht. Der Verdacht, den Mord beantragen zu haben, lenkt sich gegen den eigenen Schwager des Ermordeten, den 45jährigen Landwirth Franz Koronyi, der mit seinem Opfer seit langer Zeit in Feindschaft lebte und der kurz vor Verübung des Mordes in der Nähe des erwähnten Hauses gesehen wurde. Koronyi wurde erwiirt und in Haft genommen.

Brände. Heute Früh brach in der Nanoldergasse Nr. 29 ein Dachstuhlfeuer aus, welches den

größten Theil des Daches einscherte. Der Brand wurde schließlich von der Feuerwache des VIII. Bezirks lokalirt. — In der Marie Valeriegasse Nr. 15 waren heute Früh allerlei Papierabfälle aus den Bureau der ungarischen Gesandtschaft und Wechselbank in Brand gerathen, doch wurde dieser noch vor Ankunft der Feuerwache von den Hausbewohnern gelöscht. — In Rákospalota wurden heute Nacht zwei große, dem Eisproduzenten Joseph Scherer gehörige Heustristen ein Raub der Flammen. Das Feuer dürfte von fremder Hand angelegt worden sein. Der Schaden beziffert sich mit 1200 Gulden.

Sanitäts-Anzeige. Anzeige des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 9. November. Infektionskrankheiten kamen vor: 15, und zwar: an Typhus —, Mattern —, Variolous —, Scharblattern 6, Scharlach 4, Masern 2, Diphtheritis —, u. Crony —, Dysenterie —, Keuchhusten —, Anfluenza —, Pneumonia —, Keuchhusten 3, Trachoma —, Orenbrünnelentzündung —, Gehirn- und Rückenmarkentzündung —. Krankenstand im Krankenhaus 2164, im Johannesspital 636. — Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 25, und zwar: 1. Bezirk 4, 2. Bezirk 2, 3. Bezirk 2, 4. Bezirk 1, 5. Bezirk 1, 6. Bezirk 4, 7. Bezirk 2, 8. Bezirk 5, 9. Bezirk 3, 10. Bezirk —, unbekannt Wohnort —.

Kauf der Klassenlotterie-Lose im Bankhause Südas Vilmos, Budapest, V., Fürdöctoza 10. Preise der Lose: 1/4 fl. 6.—, 1/2 fl. 3.—, 1/3 fl. 1.50, 1/5 fl. 75 kr.

Beste Uniformen, schöne Galaanzüge, billige Livree bei Moriz Filler & Co., f. u. l. Hoflieferanten, Pest, Karlskasernen. Preise auf Verlangen gratis.

### Der König in Budapest.

Se. Majestät ist heute Früh um 6 Uhr 30 Minuten aus Gödöllö in Budapest eingetroffen, wohnte einer stillen Messe bei und ertheilte um 10 Uhr eine allgemeine Audienz. Es wurden empfangen: die geheimen Räthe Oberstführer Graf Georg Bánffy, Oberhofmeister Graf Mag. Dr. János Rosenber, Graf Andreas Csékonics, Baron Ernst Dániel, Graf Alexander Apponyi und Graf Eugen Zichy; die Reichstagsabgeordneten Baron Arthur Felisch und Alexander Bonory, die Generalmajor Gustav v. Wittich und Paul Trnka, Oberst Dionys Brincz, die Oberstlieutenant Schuster, Hausenblaf und Alexander Lányi, Oberstabsarzt Stephan Sedlacs, Bankdirektor Emerich Elek, Bürgermeister Julius Áföld, Handelskammer-Vizepräsident Max Weinert, der Vizegespan Ladislaus Czobor, Primatial-Domäneninspektor Julius Czobor und Pfarrer Wilhelm Czobor.

Nachmittags um 5 Uhr fand im Hofsaale der Ofner kön. Hofburg ein Hofdiner zu dreißig gedeckten Tischen statt, an welchem außer Sr. Majestät theilnahmen: die geheimen Räthe Graf Julius Szapáry, Koloman Tiska, Graf Stephan Szapáry, Graf Eugen Zichy, Graf Johann Maráffy, Graf Géza Zichy, Alexander Erdély und Oberstführer Graf Georg Bánffy, die Vizepräsidenten des Abgeordnetenhauses Béla Tallián und Gabriel Dániel, die Reichstagsabgeordneten: Franz Volgár, Franz Chorin, Ludwig Kest, Árpád Kubinyi, August Pulsky, Emerich Szabó, Graf Alexander Vényovszky und Graf Johann Zichy, die Kammerer Generalmajor Paul Salassy und Géza Boné, Generaladjutant G. d. R. Graf Paar, Hofmarschall in Ungarn Graf Ludwig Apponyi, Hofrath v. König, Flügeladjutant Oberstlieutenant Wesseln, Major v. Korbasz, Hauptmann Ritter v. Arnstorff, der Ordonnanzoffizier und der Wachkommandant, Geheimrath Alexander Matkowitz hat sein Fernbleiben entschuldigt.

### Neuerungen des Königs.

Auch heute Abends zeichnete der König, der sich in bester Laune befand, die anladenden Gäste durch Ansprachen aus, in welchen Se. Majestät die brennendsten Tagesfragen zur Sprache brachte, ohne jedoch hiebei für den einen oder den anderen Standpunkt Stellung zu nehmen. Der König, welcher bei seinem Eintritte von den Anwesenden in ehrfurchtsvoller Weise begrüßt wurde, wendete sich sofort an Koloman Tiska mit der Frage: „Sie reisen morgen nach Wien zu den Verhandlungen der Doute deputatio?“ Se. Majestät sprach lange mit dem greisen Staatsmann über dieses Thema und gab der Hoffnung Ausdruck, daß das ungarische Parlament dazu beitragen werde, durch billige Entgegenkommen die Lösung dieser schwierigen Frage zu erleichtern.

Hierauf wendete sich der König zu dem Grafen Julius Szapáry und zog denselben in ein Gespräch über die Gestaltung der Parteiverhältnisse in Ungarn. Auch während des Dinners, bei welchem Graf Szapáry zur Rechten und Koloman Tiska zur Linken des Königs saßen, sprach der Monarch die beiden Staatsmänner zu wiederholten Malen an.

Nach beendetem Diner gab Se. Majestät das Zeichen zum Aufbruch und schritt in den anstoßenden Empfangssaal, wohin ihm die Ein-

geladenen folgten. Der König zeichnete jeden der Anwesenden mit einer Ansprache aus. Zum Vizepräsidenten des Abgeordnetenhauses Bela Tallian bemerkte der König: „Es freut mich, daß die Verhandlungen des ungarischen Parlaments jetzt einen so ruhigen Verlauf nehmen. Jetzt kommt aber eine schwierige Frage: die Duote. Ich hoffe aber, daß das Abgeordnetenhaus auch hierüber gut hinwegkommen wird.“ Bela Tallian erwiderte, daß im ungarischen Parlament, wo oft nebensächliche Fragen unerwartete Schwierigkeiten bereiten, die heikelsten Dinge eine glatte Erledigung finden, worauf Se. Majestät entgegnete: „Wollen wir hoffen, daß dies auch bezüglich der Duote der Fall sein werde.“

Mit den Abgeordneten Franz Chorin und August Pulsky sprach der König über die Vorgänge im Immunitätsausschusse und über die Parteiverhältnisse im Abgeordnetenhaus.

Zu dem Vizepräsidenten Gabriel Daniel sagte der König: „Bei diesen ruhigen Zeiten ist gut Präsident zu sein. Ich freue mich sehr über die parlamentarischen Verhältnisse in Ungarn, die auch für die Erledigung der schwierigen Duotenfrage eine glatte Erledigung erhoffen lassen.“

Dem Grafen Alexander Benyovsky gegenüber äußerte sich der König anerkennend über die ruhige Haltung der äußersten Linken bei den bisherigen Verhandlungen des Abgeordnetenhauses.

Mit dem Abgeordneten Franz Volgar sprach Se. Majestät über die Delegationen und über die Kämpfe in Transvaal. „Das ist einer der interessantesten Kriege“, sagte der König, „die Vuren zeigen, daß sie treffliche Schützen sind, aber auch die Engländer legen einen heroischen Todesmuth an den Tag, wie dies aus der großen Zahl der gefangenen und gefallenen Offiziere hervorgeht.“

Beim Grafen Eugen Zichy erkundigte sich Se. Majestät nach den serbischen Verhältnissen und bemerkte, daß die Reorganisation der serbischen Armee schöne Fortschritte mache. Dann fragte der König, wie lange König Alexander in Meran bleiben und wann Ex-König Milan den Grafen Zichy besuchen werde. Längere Zeit sprach der König noch mit dem Grafen Johann Zichy, dem Kammerer Johann Boné über die Thätigkeit des Verwaltungsgerichtshofes, und mit dem General Galassy über Familienangelegenheiten.

Nach einstündiger Dauer war das Cercle beendet, worauf Se. Majestät sich in huldvollster Weise von seinen Gästen verabschiedete.

Abends um halb 8 Uhr fuhr Se. Majestät nach Gödöllö.

**Theater, Kunst und Literatur.**

Im königlichen Opernhaus gehen morgen, Freitag, „Cavalleria rusticana“ und „Bajazzo“ in Szene. In beiden Opern wird der Gast Werner Alberti antreten, und zwar als Turiddu zum ersten und als Canio zum zweiten Mal.

Ermete Novelli feiert morgen sein Gastspiel in Marco Praga's dreitägigem Schauspiel „Mlelujá“ fort. Da das Stück in deutscher Uebersetzung nicht erschienen, glauben wir unseren Lesern einen Dienst zu leisten, wenn wir nachstehend den Inhalt des aufregungsreichen Dramas veröffentlichen.

Der Fabrikant Alessandro Fara begehrt mit seiner Gattin Elisa im Freundeskreise das Fest der silbernen Hochzeit. Es herrscht fröhliche Stimmung und einer der Freunde schildert in seinem Toast das Glück der beiden Gatten und gedenkt auch ihrer Tochter Eva, die in Folge der Krankheit ihres Kindes an dem Frenkenfest der Eltern nicht teilnehmen kann. Man kommt sodann auf das große Karnevalsfest zu sprechen, welches Fara, der Präsident des städtischen Vergnügungskomitees, arrangiren soll. Fara gilt nämlich als der lustigste, erfindungsreichste Arrangeur der Stadt, den man auch ob seiner Fröhlichkeit allgemein „Mleluia“ (den lustigen Bruder) nennt. Der arme Fara indeß, der so für die Erheiterung Anderer sorgt, führt dabei ein entsetzliches Leben. Vor zwanzig Jahren entdeckte er, daß ihn seine Frau betrüge. Er forderte den Verführer seines Weibes vor die Waffe und zwang Elisa, die eheliche Gemeinschaft mit ihm fortzusetzen, damit ihr gemeinsames Kind Eva nicht die Schande ihrer Mutter erfahre. So heuchelt er nun schon zwanzig Jahre ein Glück, das er nicht besitzt. Die Gäste gehen fort. Elisa steht auch an dem heiligen Tage um des Gatten Verzehrung. Fara weiß sie ab. Da stürzt der alte Nocco, der Portier der Fabrik, in das Gemach mit der Mitteilung, Giovanni, der Schwiegersohn Fara's, habe Eva, seine Frau, wegen Untreue aus dem Hause gejagt. Eva flüchtet selbst in das Haus des Vaters und behauptet ihre Unschuld. Sie schwört es auf das Haupt ihres Kindes. Da entschließt sich der Alte, die Tochter mit dem Gatten zu verloben. Giovanni aber behauptet, unumkehrliche Beweise für die Schuld Eva's zu haben. Sein Bruder Flaviano bekräftigt dies, indem er hinzusetzt, daß ja der Apfel nicht weit vom Stamme falle. Fara läßt nun vor dem Schwiegersohn das Geheimniß seiner Ehe und beschwört ihn, daran zu glauben, daß Eva, um dererwillen er die Fessel des ehelichen Lebens getragen habe, anders geartet sein müsse als die Mutter. Eva selbst sucht vor ihrer Mutter den Gatten anzuschwätzen, daß er sie vernachlässige,

und Elisa beginnt zu ahnen, daß die Tochter thatsächlich die ihr ur Laß gelegte Schuld beangen habe. Fara erscheint, finstler wie das Verhängniß, und bittet seinen Schwiegersohn zu einer letzten Unterredung zu sich. Es ist ihm gelungen, der verrätherischen Liebesbriefe seiner Tochter habhaft zu werden, und hält ihn nun in Gegenwart der Mutter ihr Verbrechen vor. Vergebens beschwören ihn die beiden Frauen, die Schuldbeweise zu verbrennen, der alte Starrkopf bleibt unbewegt. Als Giovanni erscheint, gesteht er ihm, seiner selbst nicht bewußt, die Schande seiner Tochter und rath ihm, zu thun, wie er vor Jahren gethan. Giovanni ergreift sein Kind und eilt davon, indeß der alte Fara vor Schmerz leblos zusammensinkt.

**Offener Sprechsaal.\*)**  
**Aufruf an Kapitalisten!**

Gutsbesitzer, Grossindustrielle, Geistliche, Pensionisten.  
Zu einem großen, bestehenden Unternehmen, dessen Wirkungsbereich erweitert werden soll, bei gleichzeitiger Umwandlung in eine Aktiengesellschaft mit einem vorläufigen Aktienkapital von **500,000 Kronen**, werden Kapitalisten als Theilnehmer, eventuell Direktionsmitglieder gesucht. Gefällige Anfragen zu richten unter „Aktiengesellschaft“ an die Exp. d. Bl. 4121

Das von den Herren Universitätsprofessoren Dr. Ungvár, Dr. Glišer, Dr. Perczel, Dr. Kélli, Dr. Korányi, Dr. Kaufmayer und Dr. Liebmann empfohlene



**Schutzmarke St. Stephan**  
der Steinbrücker **Bürgerlichen** Bierbrauerei-A.G. ist eine der bedeutendsten Erzeugnisse der Branndindustrie. Ein Christumstrank von außerordentlichem Wohlgeschmack, ist dasselbe gleichzeitig auch ein ausgezeichnetes Mittel gegen Schlaflosigkeit, Nervosität, Verdauungsbeschwerden und Appetitlosigkeit, vorzüglich für Blutarme, Rekonvaleszenten und bei Schwächenständen aller Art, ferner ist dasselbe von hoher Bedeutung für nährbedürftige Mütter und Säuglinge.

Erhältlich in Budapest bei allen Spezerie- und Delikatessenhändlern. — Verkauft in die Provinz durch die Brauerei selbst.

Preise für Budapest: (inklusive Konsumsteuer)

eine große Flasche (exklusive Flasche)	25 kr.
„ kleine „	20 kr.

Preise für die Provinz (inklusive Konsumsteuer) ab Bahn (Steinbruch):

eine Kiste 30 große Flaschen	fl. 7.50
Einlage für Kiste und Flaschen	fl. 3.30
	fl. 10.80
eine Kiste 30 kleine Flaschen	fl. 6.—
Einlage für Kiste und Flaschen	fl. 3.—
	fl. 9.—

Die Einlage für Kisten und Flaschen geben wir zurück, wenn dieselben in gutem Zustande sind und innerhalb 3 Monaten franco an uns zurückgeschickt werden.

**Dieses Bier hält sich Monate hindurch.**

**VI. Gyár-uteza 20,** közel az Andrássy-úthoz 1900. évi május 1-ére égv  
**utezai bolt**  
és egy eddig redőnygyárnak használt nagy műhelyiség és udvari lakás azonnal kiadó.



\* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

**Telegramme.**

**Aus dem österr. Abgeordnetenhause.**

Wien, 9. November. Der Präsident theilt mit, daß der slovenische Reichsrathsabgeordnete Graf Alfred Coronini sein Mandat niedergelegt habe. Dr. Kronawetter interpellirt wegen der Konfiskation der Broschüre des Projekts Mafaryk über den Polnaer Mordprozeß. Diese Broschüre führte den Nachweis, daß Hilzner unmöglich den Mord begangen haben könne. Die Debatte über die Vorgänge in Mähren wird fortgesetzt.

Berner (Sozialdemokrat) erinnert an die Verfolgungen, denen die Sozialdemokraten gelegentlich der Demonstrationen gegen den s. 14 und die Judensteuer ausgesetzt gewesen seien, ferner an das brutale Ein-

schreiten der Kraker Polizei gegen die Sozialdemokraten, sowie an die Missethaten, die von den Regierungsorganen bei den letzten Reichsrathswahlen in Galizien angedrückt worden seien. Damals — sagt Redner — fanden die Annahmenden kein Wort der Verurtheilung für die galizischen Mordthaten. Das Alles kann uns nicht davon hindern, unsere Entschlossenheit über die Art und Weise auszusprechen, wie der Minister des Innern hier über die blutigen Vorgänge in Mähren gesprochen hat. Gegen das Vorgehen der übermüthigen Soldateska muß endlich im Sinne Protest eingelegt werden.

Der Präsident mahnt den Redner zur Mäßigkeit. Berner: Sollen wir vielleicht den Gendarmen Vorbeerbänge reichen? Redner schließt, indem er auf die Humanität hinweist, die alle Gegenstände ebnet. (Beifall bei den Parteigenossen.)

Abgeordneter Turt (Schöneberger) behauptet, die Grasse in Mähren seien eine Folge der Politik des Czekenklubs. (Zwischenrufe seitens der Annahmenden: Grabs! Gaer!) Die wirkliche Triebfeder der Bewegung sei der Antisemitismus. Wir wissen, was wir von den Czeken zu halten haben. Wir wollen und werden uns niemals mit ihnen verstehen.

Die Verhandlung wird sodann abgebrochen und die nächste Sitzung für heute Abend 8 Uhr anberaumt mit der Tagesordnung: Notstandsverordnungen.

Wien, 9. November. (Privat-Telegramm.)

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses kam es zum Schlusse der Rede des Abgeordneten Berner zu einem heftigen Zusammenstoße zwischen den Sozialdemokraten und Antisemiten.

Der Abgeordnete Resel warf nämlich eine unverständlich gebliebene Bemerkung hin, auf welche der Abgeordnete Prohaska ihm zurief: „Sie sind in dem Schneideratelier, wir aber sind von der Bubel weg gewählt worden! Unter Euch ist gar kein Arbeiter!“

Abgeordneter Zeller: Und Sie leben von den Arbeiter-Tausendern!

Abgeordneter Steiner: 10,000 Gulden haben wir noch nicht verioffen! Mehrere Stimmen (dazwischenrufend): Und Steuer-gelder gestohlen!

Abgeordneter Prohaska: Bei Euch wird mehr gestohlen! Resel und Zeller (zu Prohaska): Ein ganz gemeiner Kerl!

Es bricht hierauf ein fürchterlicher Tumult aus. Man bemerkt von der Galerie aus, wie Antisemiten und Sozialdemokraten ihre Plätze verlassen und in geschlossenen Reihen, mit drohend geballten Fäusten gegen einander losgehen. Im wüthen Getöse macht sich endlich des Abgeordneten Resel Stimme vernehmbar, der in schrecklichem Tone unausgesetzt ruft: „Ein ganz gemeiner Kerl! Ein ganz gemeiner Kerl!“

Abgeordneter Prohaska: Ein Resel kann mich nicht beleidigen! Uebriens, sagen Sie das nochmals: „Ganz gemeiner Kerl!“ Mit diesen Worten stürzt Prohaska auf Resel zu. Es entsteht ein neuerlicher Tumult und man bemerkt, wie die beiden Parteien auf einander losstürzen. Es hat den Anschein, als ob es sofort zu einer Generalprügeln kommen würde. Abgeordneter Polzhofer wirft sich zwischen die Streitenden und will Ruhe stiften. Auch andere Abgeordnete legen sich ins Mittel, und es entsteht eine Gasse. Die beiden gegnerischen Parteien stürzen aber alsbald wieder aufeinander los, doch werden sie abermals rechtzeitig getrennt. Dieses kleine Spiel wiederholt sich etwa fünf Minuten lang. Inzwischen dauert der betäubende Spektakel fort, es ist kein einziges Wort zu verstehen.

Abgeordneter Lueger, der bisher behaglich in seinem Fauteuil zurückgelehnt saß, wendet sich jetzt mit aufgestirter Käfigigkeit zum Abgeordneten Resel: „Ja, ja! Er hat zu Euch gesagt, Ihr lebt von Arbeiter-Kreuzern! Das thut Euch halt weh!“ Alle Sozialdemokraten wenden sich hierauf gegen Lueger, dem sie zurufen: „Aber Ihr, Ihr lebt von Arbeiter-Tausendern!“

Es geht ein neuerlicher Krach los, einzelne Schritte Zwischenrufe verhallen unverständlich. Vizepräsident Lupul, augenscheinlich in großer Verlegenheit, ruft Verschiedenes in den Saal, natürlich ohne verstanden zu werden. Er schwingt unausgesetzt die Glocke, um endlich die Ruhe herzustellen. Schließlich gelangt dies, worauf Berner fortfährt: „Als ein preussischer Jude bei Strau einen Schacht eröffnete, hat ein katholischer Pfarrer denselben eingeeignet und die Arbeiter ermahnt dem reichen Juden dankbar zu sein. So sind diese Herren alle!“

Inzwischen ist ein lebhaftes Scharmüel zwischen den Abgeordneten Pastor und Stojalowski entstanden und sie regaliiren sich mit diversen pfundschweren Injurien.

Abgeordneter Diebihawel (ruft dazwischen): Der Pastor soll ja auch ein Jude gewesen sein!

Wieder entsteht ein heftiger Tumult, schließlich legt sich der Sturm und Abgeordneter Turt kommt zu Worte.

Wien, 9. November. (Abendkündigung.) Die Sitzung beginnt um dreiviertel 8 Uhr Abends. Auf der Tagesordnung stehen die Notstandsverordnungen. Referent Steiner hebt die Dringlichkeit einer Unterstützung der nothleidenden Bevölkerung hervor und er sucht um rasche Erledigung der Regierungsvorlagen. Es sprechen noch die Abgeordneten Portca, Oberndorfer und Stojan.

Das Haus nahm nach längerer Debatte, welche von 7/8 bis 1/12 Uhr dauerte, die Notstandsverordnungen an.

**Die czechischen Demonstrationen.**

Prag, 9. November. Bei der gestrigen Fortsetzung der Kontrollerversammlung in Böhmisch-Protz erklärte nach den Berichten czechischer Blätter Hauptmann Galatschka, daß er die Meldung

mit „Zde!“ als Disziplinarverbrechen anlehn und die Thäter an das Josephstädter Militärgericht abliefern werde. Dagegen protestirte der Linauer Gemeindevorsteher Straka, weil hierin eine Verletzung der czechischen Nation läge, worauf alle Gemeindevorsteher sich entfernten. Der Grundbesitzer Strnad meldete sich mit „Zde!“, worauf er abgeführt wurde, um mit dem nächsten Zuge nach Josephstadt befördert zu werden.

Vor der Abfahrt fand eine Massensammlung in der Stadt statt, gegen welche eine halbe Dragonereskadron ausrückte, um die Gassen zu säubern. Als die Eskorte mit Strnad bei der Redaktion der „Nase Hlah“ vorbeikom, reichte ihm der Redakteur und Stadtrath Mischkovsky die Hand, wobei er angeblich einen Säbelhieb über den Hut bekam. Einem Fräulein, das Strnad einen Blumenstrauß reichte, sei angeblich die Hand durch einen Säbelhieb verwundet worden. Die Menge drang trotz Absperrung in den Bahnhof, um marmite und küste Strnad, bewarß ihn mit Blumen, bestieg die Coupés und setzte während der Fahrt die Demonstration fort.

In der Station Poritschan stiegen die Begleiter aus, erneuerten die Demonstration und zogen demonstrierend durch mehrere Dörfer nach Böhmisch-Brod vor das Rathhaus, woselbst der Stadtrath neuerdings eine Beschwerde an den Jungczechischenklub sendete. Hierauf traf ein vom Obmann Dr. Engel unterfertigtes Telegramm ein mit der Anfrage, wer das Militär eigentlich berufen habe, worauf die Antwort erfolgte, das das IX. Armeekorps über die Meldung des Hauptmanns Galatschka Truppen abgesendet habe. Nur unter Androhung der Konzeptionsentziehung gaben die Gasmwirthe den Truppen Unterkünfte. Nunmehr herrscht Ruhe.

Lin, 9. November. (Privat-Telegramm.) Heute Mittags gingen dreißig Gendarmen nach Böhmen ab. Auch vorgestern wurde je ein Mann mehrerer Gendarmeposten in Steyr nach Böhmen beordert.

Reise Wilhelm's II. nach England.

Berlin, 9. November. (Privat-Telegramm.) Die Vorbereitungen für die Reise des Kaisers nach England sind beendet. Am 18. oder 20. d. wird der Kaiser die Fahrt antreten. Es wurde stets betont, daß zwischen dem Besuch des Kaisers in England und der Entrevue des Kaisers mit dem Czaren ein innerer politischer Zusammenhang bestehe. Die Besprechungen der beiden Kaiser haben keine Aenderung in den Resolutionsdispositionen herbeigeführt. Ueber den Verlauf der Czarentage zeigen sich die hiesigen offiziellen Kreise sehr befriedigt. Man betont, daß der Verkehr zwischen den beiden Kaisern und Kaiserinnen ein herzlicher gewesen. Man kann annehmen, daß nach der Kaiserbegegnung die Politik der Nichtintervention gegenüber dem südafrikanischen Konflikt noch nachdrücklicher betont wird, als vor der Entrevue. Rußland habe keine Neigung, in irgend einer Weise einzuzureifen. Frankreich will schon mit Rücksicht auf die Ausheilung jeder Art Intervention ausweichen und Deutschland hat von vorneherein seine Neutralität proklamiert. Die Lokalisierung des Krieges wird von allen Seiten angestrebt und erwartet, daß seitens Englands nichts unternommen wird, was die Interessen anderer Mächte berühren könnte. Deshalb wird angenommen, daß England nicht zur Besetzung der Delagoabai schreiten wird, weil dadurch ein Interessengegensatz herausbeschworen würde, der die strikte Ausführung der Nichtinterventionspolitik zumindest ins Schwanken bringen könnte. (N. Fr. Br.)

Berlin, 9. November. (Privat-Telegramm.) Staatssekretär Graf Bülow wird den Kaiser auf seiner Reise nach England begleiten, angeblich auf direkten Wunsch der Königin Victoria. Hierdurch erhält die Reise einen politischen Charakter. Der Aufenthalt in Windsor soll fünf Tage währen.

Deutschland und Rußland.

Petersburg, 9. November. Zu dem vorgestrigen Artikel der „Nordd. Allg. Zeitung“ bemerken die „Nowosti“: Die Erklärung des deutschen offiziellen Blattes habe angesichts der derzeitigen politischen Konstellation enorme Bedeutung. Im Artikel wird von einem Einvernehmen zwischen Deutschland und Rußland gesprochen, welches beiden Mächten die Möglichkeit gibt, gemeinsam in Europa und außerhalb Europas zu handeln. Die „Nordd. Allg. Zeitung“ gibt zu verstehen, daß die Zusammenkunft der beiden mächtigen Monarchen glückliche Folgen für den Weltfrieden haben müsse. Die so autoritative Mittheilung des deutschen offiziellen Blattes ist unsso erfreulich, als sie eine durchaus klare Antwort auf die Frage des gegenwärtigen geschichtlichen Augenblicks gibt.

Die Samoa-Frage.

Berlin, 9. November. In der heutigen Sitzung des Kolonialrathes erläuterte Kolonial-

direktor Buchta das Samoa-Abkommen und dankte dem Kolonialrath Namens der Regierung für dessen Mitwirkung. Die Deutschland zugefallenen Togo-Gebiete seien werthvoll wegen des Viehreichthums und der arbeitstüchtigen Bevölkerung. Die gebrachten Opfer seien nicht zu groß im Vergleich zu dem moralischen Erfolge. — Fürst Biedtraden Ausführungen Buchta's bei und sprach die Ueberzeugung aus, das deutsche Volk werde über den Erfolg hochbefriedigt sein. Der Dank gebühre in erster Linie dem Kaiser. Redner brachte ein Hoch auf den Kaiser aus. — Sodann wurde an den Kaiser ein Telegramm gesendet, das den dankbaren Gefühlen des Kolonialrathes Ausdruck gibt. Ein weiteres Danktelegramm wurde an den Staatssekretär Grafen Bülow gerichtet. Hieran schloß sich die Berathung der einzelnen Kolonialatsats.

Berlin, 9. November. Der Kaiser verließ dem deutschen Botschafter in London Grafen Safffeldt die Brillanten zum Schwarzen Adlerorden.

Berlin, 9. November. Die Blätter fahren fort, das Samoa-Abkommen als ein für das deutsche Reich günstiges Ereigniß und einen großen Erfolg des Staatssekretärs Grafen Bülow zu besprechen.

London, 9. November. In Besprechung des Samoa-Abkommens führt die „Times“ aus, durch dasselbe seien die Bedingungen des dort des in billiger Weise erfüllt worden. Keiner der einzelnen Punkte des Abkommens sei von größerer Bedeutung, denn glücklicherweise sei kein einziger Streitfall zwischen Deutschland und England von größerer Wichtigkeit gewesen, noch sei es wahrscheinlich, daß ein solcher Fall eine größere Bedeutung annehmen würde. Ueberhaupt scheine das Abkommen so geartet zu sein, wie es sich bei vernünftigen und praktischen Völkern empfehle.

Der Komplotprozess.

Paris, 9. November. Die im Hochverrathprozess Angeklagten wurden heute Früh in das Palais Luxembourg überführt und dortselbst in Zellen untergebracht. Die Sitzung des Staatsgerichtshofes wurde um 1 Uhr Mittags eröffnet. Die Angeklagten werden, eskortirt von Gardebepublicains in den Saal geführt. Hierauf ordnet Präsident Fallières den Namensaufruf der Senatoren an. Die Galerien des Saales sind überfüllt; es herrscht große Bewegung. 15 Senatoren lassen ihren Namensaufruf unbeantwortet. Der Präsident schreitet hierauf zum Aufruf der Namen der Angeklagten. Alle melden sich mit lauter Stimme. Déroulède antwortet auf die Frage nach seinem Verufe, er sei Vertheidiger des Volkes. Der Greffier beginnt sodann mit der Verlesung der Anklageschrift.

Die Verlesung der Anklage dauerte bis 3 Uhr 35 Minuten, worauf die Sitzung unterbrochen wurde, ohne daß sich ein Zwischenfall ereignet hätte. Nach Wiederaufnahme der Sitzung stellten mehrere Vertheidiger den Antrag, daß diejenigen Senatoren, welche der Sitzung des Staatsgerichtshofes vom 18. September nicht beigewohnt haben, nicht als Richter fungiren sollen.

Präsident Fallières verkündet, daß der Staatsgerichtshof über diesen Antrag sofort in geheimer Sitzung verhandeln werde und beräumte die nächste öffentliche Sitzung für morgen an.

Paris, 9. November. Die geheime Sitzung des Staatsgerichtshofes war um 6 Uhr Abends zu Ende. Die Anträge der Vertheidiger wurden mit 180 gegen 60 Stimmen angenommen. Präsident Fallières hatte sich gegen die Anträge ausgesprochen.

Als das Publikum und die Zeugen das Palais Luxembourg verließen, herrschte vor dem letzteren Ruhe. Ungefähr 400 Personen, welche während des Verhörs Lärm gemacht hatten, hervorgezogen hatten, wußten in Gruppen von je zehn Personen das Palais verlassen.

Paris, 9. November. (Privat-Telegramm.) Die Galerien sind dicht gefüllt. Gleich nach dem Eintritt des Präsidenten Fallières und der Senatoren erfolgt der Namensaufruf der 14 Angeklagten. Jeder derselben ist von zwei Gardisten bewacht. Guérin, von dem es hieß, daß er schwer krank sei, sieht nicht gesund aus. Er blickt im Saal umher, er lacht offenbar nach Bekannten. Einen peinlichen Eindruck macht Baron Devoit, der auf einen Rollwagen hereingeführt wird und sich nur mühsam auf Krücken fortbewegt. Das Identitätsverhör der Angeklagten bot kein Interesse. Déroulède der Angeklagte hat kein Interesse. Seine Profession ist die Vertheidigung des Volkes,

sie ist weniger einträglich als ihre, aber ehrenvoller. Dann folgte der Aufruf der Zeugen. Beim Eintritt Rochefort's ertönten Rufe: „Hoch Rochefort!“, denen die Rufe: „Hoch die soziale Revolution!“, „Hoch die Anarchisten!“ entgegenklangen. Aufsehen erregen die vorgeladenen Lastträger und Arbeiter aus der Vorstadt La Villette in blauen Jacken und Sammtbüten. Baron Christiani wird in Begleitung von drei Agenten mittelst Koffers ins Palais Luxembourg gebracht. Die lange Gast scheint die Gesundheit des Attentäters auf den Präsidenten Loubet nicht angegriffen zu haben. George Thiebaut weigert sich gleich den anderen Zeugen, den Ueberzieher abzulegen, und wurde deshalb nicht zugelassen. In Folge schriftlichen Protestes hob der Präsident das Verbot des Tragens der Ueberzieher auf, aber nicht für Thiebaut.

Der Chefgreffier Forel verlas den Anklageakt des Generalprokurators Vernard, dessen Inhalt bereits bekannt ist. Die Senatoren folgten der Verlesung mit großer Aufmerksamkeit. Déroulède lächelte, Guérin blickte unruhig um sich.

Nach Verlesung der Anklage wurde die Sitzung um 4 Uhr unterbrochen. Die Angeklagten wurden unterdessen abgeführt. Nach Wiederaufnahme der Verhandlung beantragen die Anwälte, diejenigen Senatoren auszuschießen, die der ersten Sitzung nicht angewohnt haben. Generalprokurator Vernard überläßt die Entscheidung dem Staatsgerichtshofe.

Die öffentliche Sitzung wurde um 11 Uhr vertagt. Der Senat berathschlagte in geheimer Sitzung mit Ausschluß der Angeklagten über die aufgeworfene Frage.

Paris, 9. November. In den Couloirs des Palais Bourbon geht das Gerücht, die Regierung beabsichtige die Initiative zur Vorlage eines Amnestie-Entwurfes zu ergreifen, der sich auf alle mit der Dreyfus-Affaire im Zusammenhange stehenden Angelegenheiten beziehen soll.

Der Transvaalkrieg.

Die Kämpfe bei Ladysmith und Colenso.

London, 9. November. Der „Standard“-Korrespondent in Ladysmith bestätigt via Gistcourt den unbedeutenden Charakter des freitägigen Scharmütchels. Gleichzeitig theilt er auch mit, daß eine Abtheilung des Imperial Light Horse-Regiments in eine äußerst gefährliche Situation geriet und nur mit Mühe von den fünften Dragonern befreit wurde.

London, 9. November. „Reuter's Office“ meldet aus Gistcourt vom 6. d., 11 Uhr Vormittags: Die Natal-Artillerie hat das Lager in Begleitung von britischen Carabiniers zu Pferde und einer Feldabtheilung von Natal-Polizei verlassen. Die Bestimmung derselben ist noch unbekannt. Früh wurde in der Richtung auf Colenso Geschützfeuer vernommen. Der Feind hat zweifellos die Beschießung von Ladysmith wieder aufgenommen.

London, 9. November. „Reuter's Office“ meldet aus Gistcourt vom 6. d.: Barnard, der Eigentümer des Eisenbahnhofs in Ladysmith, ist hier angekommen und berichtet, daß die Buren die Stadt fortgesetzt beschießen. Eine der britischen Kanonen könne es mit den Belagerungsgeschützen der Buren aufnehmen. Nach Barnard's Ansicht sei die Lage in Ladysmith ernst.

Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Orange-River vom 6. d.: Es verlautet, daß die Belagerer von Kimberley 2000 Mann Verstärkungen erhalten haben. Der Feind ist jetzt 6000 Mann stark. Die Buren plündern Packgüter und haben Kaufleuten von Kimberley gehöriges Eigenthum im Werthe von 5400 Pfund Sterling weggenommen, um zu verhindern, daß es nach der Stadt komme.

London, 9. November. „Reuter's Office“ meldet aus Gistcourt: Ein zur Reconnoissance der Eisenbahnlinie von hier abgesandter gepanzerter Zug stieß bei Colenso auf Buren. Die Engländer eröffneten das Feuer auf den Feind, der sich mit Verlusten zurückzog. Der Zug fuhr hierauf nach Colenso ein. Nachdem er vier Wagenladungen an Geschossen, Lebensmitteln und sonstigen Vorräthen aus dem Fort Wylis aufgenommen hatte, kehrte er nach Gistcourt zurück.

London, 9. November. (Privat-Telegramm.) Das Kriegsamt veröffentlicht eine Depesche des Oberkommandanten Buller, welcher von General White offenbar vom Sonntag eine Briefstaubnachricht erhielt. Darnach hat Samstag und Sonntag kein Bombardement stattgefunden, doch wird die Erneuerung desselben für Montag erwartet. General Joubert gestattete den Transport von Civilpersonen in ein vier

Meilen außerhalb der Stadt befindliches Lager, um sie vor dem Bombardement zu schützen. („N. Kr. Pr.“)  
**London, 9. November.** Aus Ladysmith kommt folgende amtliche Mittheilung vom 7. d.: Sonntag und Montag war Alles ruhig. Der Feind nahm heute das Bombardement wieder auf, hat jedoch keinen Schaden angerichtet.

**Das Vordmarmor-Banket.**

**London, 9. November.** Bei dem Vordmarmor-Banket erklärte Lord Wolseley in Verantwortung eines Toastes auf die Armeen, daß die irregulären Streitkräfte in Südafrika sich als würdig erwiesen haben, ihren Platz neben der regulären Armee bei der Vertreibung des Reiches einzunehmen. Lord Wolseley fügte hinzu, daß heute der Befehl ergangen sei, eine weitere Armeedivision zu mobilisieren und daß die Kriegsverwaltung im Stande sei, nöthigenfalls auch noch ein zweites Armeekorps mobil zu machen.

Lord Salisbury erwähnte in seiner Rede das Samoa-Abkommen mit Deutschland, welches für beide Mächte gleich vorteilhaft sei. Die Beziehungen zu Deutschland seien so gute, wie es sich nur wünschen lasse. Der Krieg in Südafrika sei nicht durch die Forderungen Englands hervorgerufen worden, denn als das Ultimatum abgelehnt wurde, waren die englischen Forderungen schon zurückgezogen. Er könne die Zukunft nicht voraussagen, habe aber volles Vertrauen zu den englischen Soldaten unter General Buller. England suche keine Goldfelder und keine neuen Gebiete, sondern nur die Gleichberechtigung aller Rassen. England werde eine Intervention nicht zulassen.

**Dr. Leyds über den Krieg.**

**Paris, 9. November.** In einem Interview mit einem Redakteur des „Journal“ erklärte der Vertreter der südafrikanischen Republik, Dr. Leyds, daß die Buren in der Lage seien, den Krieg lange fortzusetzen. Er wies nach, daß das alte Recht auf ihrer Seite sei, und drückte die Hoffnung aus, daß die Mächte der Fortdauer eines so ungleichen Kampfes nicht gleichgültig zusehen werden.

**Englische Rüstungen.**

**London, 9. November.** „Daily Chronicle“ berichtet, daß eine bedeutende Sitzung des Kabinetts rathes unmittelbar bevorstehe, in welcher die Frage der Mobilisirung eines oder zweier weiterer Armeekorps zur Erwägung gelangen werde.

**Verlin, 9. November. (Privat-Telegramm.)**

Ein soeben erlassener Befehl des Kaisers an die Generalkommanden entspricht der neutralen Haltung Deutschlands im Transvaalkriege. Die Kommanden verlaublichen diese Verfügung wie folgt: Se. k. und k. Majestät haben sich in Folge eines einzelnen Falles dahin auszusprechen gerührt, daß allerhöchst nicht gewünscht, daß preussische Offiziere aktiv und beurlaubten Standes zur Zeit nach Südafrika beurlaubt werden. Auch sollte möglichst darauf hingewirkt werden, daß verabschiedete preussische Offiziere nicht an Kämpfen in Südafrika theilnehmen, damit auch jeder Anschein einer Verletzung der deutscherseits zu beachtenden vollen Neutralität vermieden werde.

**Graz, 9. November. (Privat-Telegramm.)** Eine seit 1894 hier lebende Beamtenwitwe, Pauline Krampa, die mit ihren drei Töchtern auf sehr großem Fuße lebte und für verständig galt, wurde heute über Anzeigeverfahren verhaftet, da sich herausstellte, daß sie ihre glänzende Existenz durch betrügerische Schulden fristete. Eine der Töchter wollte sich der Verhaftung durchs Fenster entziehen, wobei sie sich schwer verletzte. Sie wurde ins Krankenhaus gebracht.

**Laibach, 9. November. (Privat-Telegramm.)** Der Artillerie-Oberleutnant Luka wurde gestern Abends in einem Gasthause in Triest ermordet. Er stürzte auf die Anwesenden zu und verletzte mehrere Personen, darunter einen Meidmentsarzt. Schließlich wurde dem tobenden Offizier die Zwangsjacke angelegt und er ins Irrenhaus gebracht.

**Berlin, 9. November. (Privat-Telegramm.)** Der vor mehreren Wochen verhaftete Präsident der Stettiner National-Hypothekbank, Graf Arnim-Schlagenthien, wurde heute gegen Erlag einer Kaution von 200,000 Mark auf freien Fuß gesetzt.

**Paris, 9. November. (Privat-Telegramm.)** Die Börse verlief unter dem Eindruck des günstigen Wochenausweises der Bank von Frankreich sehr belebt, doch hielt die gute Anfangstendenz nicht an. In Folge Hochstandes der Kurse

fanden beträchtliche Realisationen statt und alle wichtigen Werthe schlossen matt. In Kupferminen verlief das Geschäft sehr gedrückt. In Goldminen war wieder allgemeine Steigerung der Kurse. („N. Kr. Pr.“)

**London, 9. November.** Einer bei „Londō“ aus St. Vincent eingetroffenen Meldung zufolge mußte der Transportdampfer „Persia“ mit einer für Südafrika bestimmten Schwadron Jnniskilling's-Dragnonen an Nordwegen gebrochener Welle und anderer Schäden dorthin einbugsiert werden.

**Berlin, 9. November. (Privat-Telegramm.)** Börse, 3 Uhr 20 Minuten. Oesterreichische Kreditaktien 230.50, Lombarden 32.62, Franzosen 141.50, Buschtiehrader —, Diskonto 191.75, Handelsgef. 166.50, Deutsche 204.62, Dresdener 161.50, National 143.62, Breslauer Diskont 118.30, Laura 253.25, Wochumer 257.62, Gelsen 196.25, Harpener 199.87, Dammann —, Hibernia 216.75, Consolidation 380.—, ung. Goldrente —, ungarische Kronen —, Spanier 64.75, Italiener 92.80, Meridional 132.75, Mittelmeer 100.50, Gotthard 143.37, Schw. Central 144.87, Schw. Nordost 95.62, Rura Simplon 84.75, Kanada 93.—, Northern —, Hamburger Paket 130.50, Norddeutscher Lloyd —, Edison 249.—, Gr. V. Pferdeab. 267.50, Transvaal 211.25, Caro 179.50, Raaber —, Darmstadt —, Dortmund —, Braunschweiger —, Dispreußen —, Henry —, Türken —, Montanindustrie —, Dynamit Trust 156.12, Rubel —, 1890er Mexikaner —, 1893er Mexikaner —, 4pers. Russen —, Hansa —.

**Frankfurt, 9. November. (Abendverkehr.)** 4.2prozentige Silberrente —, Oesterreichische Kreditaktien 230.50, Südbahntaktien 32.50, vierprozentige ungarische Goldrente —, Wiener Bankverein-Aktien —, ungarische Kronenrente —, Staatsbahn 141.40, Alpine —, italienische Rente 92.75, Laurabütte 253.50, Harpener 200.—, Diskonto 191.50, Schwach.

**Hamburg, 9. November. (Schluß.)** 4.2prozentige Silberrente 92.75, Oesterreichische Kreditaktien 230.50, 1890er Lose 141.50, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 141.50, Südbahn 32.75, Italiener 92.50, 4prozentige Oesterreichische Goldrente 93.90, 4prozentige ungarische Goldrente 93.10, Schwach.

**Paris, 9. November. (Schluß.)** Oesterreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 714.—, Südbahn —, vierprozentige Oesterreichische Goldrente 93.50, vierprozentige ungarische Goldrente 93.75, Oesterr. Länderbank —, Banque de Paris 1072, dreiprozentige franz. Rente 100.22, Italiener 93.02, Ottomobank 552.—, französische amotifirbare Rente —, 3prozentige Rente 101.95, Oesterreichische Bodencredit 1245.—, Alpine Montan —, türkische Tabak-Aktien 296.—, Fest.

**Berlin, 9. November. (Produktenmarkt.)** (Schluß.) Weizen per 100 Nm. —, Roggen per 100 Nm. —, Hafer per 100 Nm. —, Rüböl per 100 Nm. —, per November Nm. —, Spiritus per 100 Nm. 47.—.

**Paris, 9. November. (Produktenmarkt.)** Weizen per laufenden Monat 17.85, per Dezember 18.05, per Januar-Februar 18.35, per März-April 18.60. — Roggen per laufenden Monat 14.10, per Dezember 14.15, per Januar-Februar 14.15, per März-April 14.25. — Weizen mehl per laufenden Monat 24.—, per Dezember 24.25, per Januar-April 24.70. — Rüböl per laufenden Monat 53.50, per Dezember 53.75, per Januar-April 54.25 per März-April 54.25. — Spiritus per laufenden Monat 38.—, per Dezember 36.25, per Januar-April 37.75, per März-April 38.—. — Weizen matt, Roggen rubia, Wehl matt, Rüböl fest, Spiritus stetig. — Wetter: Bedeckt.

**New York, 9. November.** Mehl 2.75, Weizen per Dezember 72 1/2, per März 76 1/2, per Mai 76 1/2, Mais per Dezember 39.25, per Mai 38 1/2.

**Chicago, 9. November.** Weizen per Dezember 68 1/2, Mais per Mai 32.75.

**Wien, 9. November. (Spiritus.)** Für prompten Continant-Spiritus wurde verändertert 20 fl. 20 kr. bis 20 fl. 40 kr. notirt.

**Wiener Fruchtbörse vom 9. November.**

(Privat-Telegramm.) Der Eintritt neuer Mitglieder in die Börse, ermäßigte Auslandsnotierungen und der andauernd fallende Absatz von Waare haben auf dem Terminmarkt eine neuerliche Reaktion hervorgerufen, die durch wachsende Budapest'ser Anmeldebildungen noch verstärkt wurde; im weiteren Verlaufe hat sich die Stimmung beruhigt, und die Notierungen haben eine kleine Erholung erzielt. Umgelegt wurden: Weizen per Frühjahr zu 8 fl. 33 kr., 8 fl. 29 fr. und 8 fl. 30 kr., Roggen per Frühjahr zu 6 fl. 88 kr., 6 fl. 90 kr., 6 fl. 89 kr. und 6 fl. 88 kr., Hafer per Frühjahr zu 5 fl. 46 kr., 5 fl. 44 kr. und 5 fl. 46 kr., Mais per März-Juni zu 5 fl. 13 kr., 5 fl. 22 kr. und 5 fl. 20 kr., Reps per August-September notirt 11 fl. 70 kr. bis 11 fl. 80 kr. Weizen in prompter Waare ist wieder 5 bis 10 kr. billiger zu bewerten.  
**Budapest, 8. November. (Original-Vericht.)** Preisnotierungen der ungarischen Waaren: Hauptstädter Konsum-Vorstehungsmarktes. — Vorrath am 8. November 626 Stück.

neuer Anstich 816 Stück, Gesamtantrieb 1442 Stück, verachtet für den Budapest'ser Konsum 508 Stück, noch unverschoben 934 Stück. Paarspreise: 50—100 Kilogr. schwere Spanferkel 35 bis 40 fr., 120—180 Kilogr. schwere 42 fr. bis 43 fr., 220—280 Kilogr. schwere 41 1/2 fr. bis 43 fr., 320 bis 380 Kilogr. schwere 41 1/2 fr. bis 42 1/2 fr., 460—500 Kilogr. schwere 38 fr. bis 40 fr.

**Steinbruch, 9. November. (Original-Vericht.)** Vericht der Vorsteher der händlerhalle in Steinbruch. Das Geschäft war unverändert. Vorrath am 7. November 34,262 Stück. Am 8. November wurden 393 Stück angetrieben und 572 Stück abgetrieben, demnach verblieb am 9. November ein Vorrath von 34,083 Stück. — Wir notiren: **Madischweine:** Ungarische Prima: Alle schwere von — bis — fr., mittlere von — bis — fr., junge schwere von 41 fr. bis 42 fr., mittlere von 42 fr. bis 42 1/2 fr., leichte von 43 fr. bis 43 1/2 fr. Serbische, schwere von 41 1/2 fr. bis 42 1/2 fr., mittlere von 42 fr. bis 42 1/2 fr., leichte von 40 fr. bis 42 1/2 fr.

**Wiener Stechviehmarkt vom 9. November.**

(Privat-Telegramm.) Dem heutigen Markte wurden angeführt: 3175 Stück Rälber, 1505 Stück lebende Schweine, 1344 Stück Weidner-Schweine, 753 Weidner-Schafe und 267 Stück Lämmer. Auf dem Rälbermarkte blieben bei ruhigem Verlehr die letzten Preise unverändert; nur mindere Sorten waren besser veräußert. Weidner-Schweine flau und rückwärts wegen den Bedarf übersteigender Zufuhr und ungenügender Witterung. Die übrigen Artikel waren unverändert. Man verkaufte: Weidner-Rälber von 40 fr. bis 44 fr., Prima von 46 fr. bis 52 fr., Hochprima von 54 fr. bis 58 fr., ausnahmeweise 60 fr., Jungschweine von 34 fr. bis 42 fr., Weidner schwere Schweine von 44 fr. bis 52 fr., Frischlinge von 44 fr. bis 50 fr., Weidner-Schafe von 28 fr. bis 38 fr. per Kilogramm. Lämmer von 6 fl. bis 12 fl. per Paar.

**Prag, 9. November. (Privat-Telegramm.)** Rohzucker auf der Waß eines Inzugeshalts von 88 Prozent franco Auffig zur sofortigen Lieferung 12 fl. 12 1/2 kr., per Dezember 12 fl. 17 1/2 kr. — Tendenz: Ruhig.

**Hamburg, 9. November. (Privat-Telegramm.)** Rohzucker l. o. b. Hamburg zur sofortigen Lieferung 9 M. 10 Pf., per Januar-März 9 M. 45 Pf., per Mai 9 M. 65 Pf. — Tendenz: Ruhig.

**Wiener Börse vom 9. November.**

Die politischen Nachrichten von auswärts, insbesondere der Heimfall von Samoa an das deutsche Reich, sowie die günstige Beurtheilung des Oesterreichischen Budgets und des Finanzproposits haben an der heutigen Börse eine günstige Stimmung hervorgerufen und die Tendenz des Marktes befestigt. — Die Schlußkurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

(Amiliches Telegramm.)

Waren	Preis	Waren	Preis
Eisenbahnakt., ung. 4.5p.	99.90	1890er Lose	135.75
4p. ung. Goldrente	116.45	1894er Lose	200.—
ung. Kronenrente	95.25	Archifiole	169.—
Comentent., ungar.	93.50	Zürcherlose	—
Südbahn-Vorarbeiten	118.50	Oesterr. ungar. Bank	902.—
4p. Oesterr. Goldrente	116.65	Oesterr. Kreditbank	369.12
4.2p. Oesterr. Silberrente	99.50	ung. Kreditbank	374.—
4.2p. Oesterr. Papierrente	99.80	Comententent., ung.	252.—
Oesterr. Kronenrente	99.45	Banklo-Oesterr. Bank	150.25
Galizian-Oberberger Bahn	181.—	Bankverein	269.50
Südbahn	74.—	20 Kronen-Stücke	9.58 5
Oesterr. ungar. Staatsbahn	331.50	Sonstiger Wechsel	120.70
Karl Ludwigbahn	—	Minibank	5.71
Elbetthalbahn	21.—	Zeitsche Wechsel	69.—
Donau-Dampfschiff-Ges.	33.—	Alpine Montanaktien	161.—
ung. Weizenlose	148.—	Tabaktaktien	184.25
Zehlfloß	137.50		

(Privat-Telegramm.)

Waren	Preis	Waren	Preis
1894er Lose	167.50	Jnnbrüder Lose	20.50
Ferdinand-Nordbahn	310.—	Krauner Lose	28.50
Lombard-Oberbank	229.—	Laidacher Lose	24.75
Meridional	251.25	Ötzer Lose	64.35
Bodencredit-Aktien	448.—	Walfis-Lose	62.—
Comententent., n. Sp.	93.—	Reuolite Aktien	16.40
Unionbank	204.—	Banklo-Oesterr.	28.—
Banker Wechsel	47.75	Comententent.	83.50
Petersburger	—	Saltburger Lose	28.50
Schweizer Aktien	47.725	St. Genois-Lose	83.50
20 Mark-Stücke	11.78	Stanslauer Lose	59.—
Russische Imperials	—	Zürcher Lose	172.—
Oesterr. Sonereignis	12.04	—	72.—
Donau-Reg.-Lose	128.—	Walfis-Lose	65.—
Serbenlose	35.—	ung. Hypoth.-Aktien 4p.	120.—
Wiener Kommunallose	184.25	Oesterr. Bodencredit Sp.	119.40
Clam	61.—	Comententent.	25.—
Donau-Dampfschiff-Lose	155.—		

Nach Schluß der Mittagsbörse blieben: Oesterreichische Kredit-Aktien 369, ungarische Kreditaktien 374.50, Anglobank-Aktien 150, Bankverein 269, Unionbank 304, Länderbankaktien 334.75, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahn 331, Lombarden 72, Elbetthalbahn 251.25, Nordwestbahn 238, Muna-Muráner 318.75, Tabak-Aktien 184.25, Alpine 260.25, Meridionale 99.80, ungarische Kronenrente 95.25, Türkenlose 56.80, Markt 59.03, Napoleond'or 9.58 1/2.

**Auszug aus dem „Räzörbör.“**

**Konkursveröffnung in Budapest.** Gegen den Apotheker Ludwig Schwärzler in Budapest (V., Palatin-gasse Nr. 24). Konkurskommissar Richter Julius Sauter, Massverwalter Julius Graus. Anmeldebestimmungen 9. Januar, Liquidationsverhandlung 6. Februar.

**Stammbaum: Sigmund Brody,**  
 Für die Redaktion verantwortlich: **Dr. Ludwig Brody.**  
 Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlags-Gesellschaft.

# EINEN HAUPTTREFFER

zu machen wünschen sich Tausende von Menschen.

Hiezu bietet sich die beste Gelegenheit bei der jetzt beginnenden V. königl. ungar. Klassenlotterie dar, deren I. Ziehung schon am **16. und 17. November** stattfindet.

Lose zu Original-Preisen, u. zw.:

**Ein ganzes fl. 6.—, Ein halbes fl. 3.—, Ein viertel fl. 1.50. Ein achtel fl. —.75.**

**BEIMEL LAJOS, Bankgeschäft,**  
Hauptkollektur der kön. ungar. priv. Klassenlotterie,  
**Budapest, IV., Kecskeméti-utca 13. sz.**

## Villányer Weine.

Beehren uns dem geehrten Publikum zur gefl. Kenntnis zu bringen, daß wir unsere lange Jahre lagernden Eigenbau- und von hiesigen Produzenten gekauften Weine von nun an in Gebinden von 50, 60, 100/120 Liter per Eisenbahn-Nachnahme zur Verschönerung bringen, und zwar zu folgenden Preisen:

- Alter rother Villányer, Kádárta, 100 Str. 26—28 fl.
  - Portugieser (auch jetzt süßlich), 100 Liter 30—35 fl.
  - Alter Villányer, Spezialität, flaschenreif, 100 Liter 40—45 fl.
  - Neuer Villányer Fischwein, 100 Str. 22—24 fl.
  - Alter Weißwein, sehr fein, 100 Str. 26—28—30 fl.
  - Alter Villányer, „Rising“, sehr schwerer, schmackhafter, weiß, 100 Liter 35—40 fl.
  - Gute Schillerweine, 100 Str. 4 18, 20, 22, 24 fl.
- Preise der Gebinde: 50/60 Liter 3 fl., 100/120 Liter 4 fl. Größere Fässer à 3 kr. per Liter. Die Fässer werden berechnet und franco retourgenommen.

**Für die Echtheit unserer Weine übernehmen wir volle Garantie.**  
Achtungsvoll 3838  
Die Weinkellerei der I. Villányer Ziegelfabrik in Kövesd bei Villány.

## Offertauschreibung.

Die zur Konkursmasse der Firma **M. Stuhlbach & Comp.** gehörigen, im Konkursinventar unter den Posten 1—2105 aufgenommenen, auf 9929 fl. 37 kr. geschätzten Uhren, Uhrenwerke, Uhrenkonstruktionswaaren und dergleichen, ferner die Gewölbeinrichtung und zwei Geschäftsfasseln werden im Offertwege an den Meistbietenden unter dem **Schätzungspreise im Ganzen oder auch in Partien** verkauft.

Die hierauf bezüglichen **geschlossenen Offerte** sind bis

**inklusive 20. November 1899**

bei dem Massenerwalter **Dr. Franz Tóth, Advokat** (wohnt Budapest, V., Nádor-utca 6) persönlich von 3 bis 5 Uhr oder per Post zu überreichen.

Die Kauflustigen können sich bis 20. November l. J. täglich von 2—5 Uhr Nachmittags bei dem Massenerwalter anmelden, unter dessen Intervention die Waaren und das Konkursinventar besichtigt werden können.

Budapest, am 8. November 1899.

Der Ausschuss der Konkursmasse der falliten Firma **M. Stuhlbach & Comp.**

## MÖBEL auf Raten!

Staats- und städtische Beamte, Offiziere, die Geistlichkeit, sowie andere kreditfähige Personen erhalten bei **günstigen Zahlungsbedingungen Tischler- und Tapezierer-Möbel, solides Fabrikat.**

**Dósa Kálmán** Bpest, Erzsébet-tér 18, Ecke Sas-utca, I. St.

Preiscurante versendet die B-Abtheilung der obigen Firma gegen Einsendung von 25 Kr. in Postmarken franco.

## Silberbestecke,

massiv, 13 Loth, mit I. u. I. Amtsprüfung versehen, zu 5/4, kr. per Gramm inklusive Monogramme; **Girandols, Aufsätze, Thee- und Kaffeeservice** in feinsten und bester Ausführung zu beziehen durch die Silberwaaren-Fabrik **SCHÖNWALD IMRE, Fünfkirchen.**

## LINOLEUM

zum Belegen ganzer Räume,  
Linoleum-Vorlagen,  
Linoleum-Läufer

**Linoleum** Teppich-Niederlage  
**H. MILDNER,**  
BUDAPEST, IV., Waltznergasse 3.

Linoleum

ist der hygienisch anerkannt beste, billigste und dauerhafteste Bodenbelag, ist staubfrei, schalldämpfend, elastisch, fugenlos und haltbarer als jeder andere Fußboden.

100.000 Lose



50.000 Treffer

Bankhaus

# Királyfi & Comp.

Budapest, VII., Elisabethring 54,

Hauptkollektur der kön. ungar. priv. Klassenlotterie.

Auf den gestern erschienenen Glückskalender machen wir das p. l. Publikum aufmerksam.

**1 ganzes Los 1 halbes Los 1 viertel Los 1 achtel Los**

fl. 6.— fl. 3.— fl. 1.50 fl. —.75

**Ziehung schon am 16. und 17. November.**

Bestellungen werden gegen Postanweisung oder Nachnahme promptest effektuirt.

## MÖBEL.

Gelegenheitskauf gegen Ratenzahlung.

Sämmtliche vorräthigen Tapezierer- u. Holzmöbel, Kopfkissen, Matratzen, Diwane u. eigener Erzeugung, werden wegen Umgestaltung meiner Lokalitäten bis 10. November zu herabgesetzten Preisen sowohl gegen Kassa als auch gegen Ratenzahlung verkauft.

**Náthán Ignác**  
Möbelhändler und Tapezierer

BUDAPEST, 3856  
VII., Erzsébet-körut 23

Die seit einem Vierteljahrhundert bestehende Ordinationsanstalt ist bestens zu empfehlen.

Budapest, **Andrássy-ut 24** (neben der Oper).

Univ. med.  
**Dr. GARAI,**

emerit. I. u. I. Abtheilungs-Chefarzt.  
**Spezialarzt**

für geheime u. Hautkrankheiten, Manneschwäche, Blasen-, Harnröhren- u. Frauenkrankheiten, Syphilis und deren Folgen, Folgen der Jugendübungen. Behandelt Blasen- und Harnröhren-Erkrankungen der veralteten Formen mittelst Anwendung des elektrischen Lichtes (ohne Vernisförmung). Für gewissenhafte, gründliche Behandlung garantiert der Ruf des seit mehr als einem Vierteljahrhundert bestbekanntesten Spezialarztes. Honorar mäßig.

Ordination täglich von 10—4 Uhr, Abends von 7—8 Uhr. — Briefliche Anfragen werden sofort beantwortet. Medicamente besorgt.

## KUNDLICHUNG.

Es wird hiemit die XXI. Kön. ungar.

## Staats-Wohlthätigkeits-Lotterie

eröffnet, deren Reinertrag zu Folge a. h. Entschliessung Sr. k. u. l. apostolischen Majestät für gemeinnützige und wohlthätige Zwecke verwendet werden wird. Die auf 7691 festgestellten Gesamtgewinne betragen laut nachfolgendem Spielplan **365,000 Kronen**, und zwar:

1 Haupttreffer	150,000 Kronen	10 Treffer	à 1,000 Kronen
1 "	50,000 "	20 "	500 "
1 "	20,000 "	50 "	100 "
1 "	10,000 "	100 "	50 "
2 Treffer	à 5,000 "	1000 "	20 "
5 "	2,000 "	6500 "	10 "

Die Ziehung erfolgt unabweislich am **30. Dezember 1899.**

**Jedes Los kostet 2 Gulden ö. W.**

Lose sind zu haben bei der Lotto-Gesellschafts-Direktion in Budapest (IX., Csepelrakpart, Halbfloß), bei allen Steuer- und Salzämtern, bei den meisten Postämtern und bei den in allen Städten und bedeutenderen Ortschaften aufgestellten Losabgab-Organen. Budapest, den 1. August 1899.

Kön. ungar. Lotto-Gesellschafts-Direktion.

# J. CHMEL & SOHN

k. u. k. Hof-Pianoforte-Fabrikanten, Budapest, Gisellaplatz (Palais Haas).

Ältestes, größtes und vornehmstes Klavier- und Harmoniumgeschäft Ungarns.

Gegründet 1835.

Allein-Vertreter der besten Klaviere der Welt, wie: **Bösendorfer, Bechstein, Chickering (Boston).** Grösste Auswahl in amerikanischen und deutschen Harmoniums. Allein-Vertreter der besten Harmoniums, wie: **Schiedmayer, Stuttgart, und Estey Organ Co. Brattleboro, Nordamerika. — Grosse Leihanstalt.**

# Aus dem Abgeordnetenhaus.

— Immunitätsangelegenheiten. —

Das Abgeordnetenhaus erledigte heute eine ganze Reihe von Immunitätsangelegenheiten, von welchen aber nur jene des Abgeordneten Stephan Rakovský größere Emotion erregte. Die Affaire stammt noch aus der Bänffy-Ära und hat seinerzeit viel Staub aufgewirbelt. Man wird sich noch erinnern, daß seinerzeit gegen das Kabinett Bänffy große Straßendemonstrationen stattfanden, die sich namentlich gelegentlich der Parlamentsitzungen in der Gegend des Abgeordnetenhauses tauglich wiederholten. Die Polizei mußte einschreiten, und dabei kam es zwischen dem genannten Mitglied der klerikalen Volkspartei und dem Stadthauptmann Krecsányi zu einem Rencontre, bei welchem der Heißsporn Rakovský sich zum Verteidiger einiger demonstrierender Studenten aufwarf und den Stadthauptmann Krecsányi derart anfuhr, daß dieser Herrn Rakovský arreftieren lassen wollte, was über Intervention zweier anderer Deputirter schließlich unterblieb. Rakovský meldete diesen Vorfall als Verletzung seiner Abgeordnetenimmunität dem Hause an, während Krecsányi hinwieder gegen Rakovský eine Anzeige wegen Widersprechlichkeit und Beleidigung eines Beamten bei Ausübung seiner Pflicht erstattete. Heute wurde nun der bezügliche Bericht des Immunitätsausschusses verhandelt, welcher konstatiert, daß formell thatsächlich die Immunität Rakovský's verletzt wurde, weshalb der Ausschuss die Ueberweisung der Angelegenheit an das Ministerium des Innern proponirte. Dagegen hatte das Ausschussmitglied Béla Molnár ein Separatvotum eingereicht, welches er heute motivirte. Die Mitglieder der Volkspartei widersprachen heftig den Ausführungen Molnár's, während sie über die Rede Franz Chorin's, der als Präsident des Immunitätsausschusses das Gutachten desselben vertrat, sehr entzückt waren. Bei der Abstimmung erhoben sich nur wenige Mitglieder der liberalen Partei zu Gunsten des Separatvotums, so daß die Volkspartei triumphirend die Senenprobe verlangte, um die betreffenden „Bänffy-Husaren“ zu stigmatisiren. Der Vorsitzende ging aber auf den Spatz nicht ein und enunziirte einfach den Beschluß, daß die Immunität Rakovský's verletzt worden sei. Damit war die Sache im Hause erledigt.

Vizepräsident Béla Tallián eröffnete die Sitzung Vormittags 10 Uhr.

Nach Authentifizierung des Protokolls der jüngsten Sitzung und Erledigung der Emläufe unterbreiteten August Pulkský den Bericht des Finanzausschusses über die Vorlage betreffend den Bau eines Postsparkassenpalais, und Julius Venke den Bericht des Schlufrechnungsausschusses über die Mehrausgaben im ersten Viertel des Jahres 1899.

Folgte die Tagesordnung. — Nach der in dritter Lesung erfolgten Annahme der gestern votirten Vorlagen schritt das Haus zur Verhandlung der vorliegenden

## Immunitätsangelegenheiten.

Gemäß den durch Referenten Franz Kabóš vertretenen Vorschlägen des Immunitätsausschusses wird die angeführte Auslieferung der Abgeordneten Burały (Quellvergehen), Graf Anton Forrách (Mißbrauch der Amtsgewalt), Stephan Fáy (Quellvergehen), Joseph Sándor (Quellvergehen), Julius Cudrey (Schrenbeleidigung), Franz Sima, Victor Bichler und Stephan Rakovský (Quellvergehen), Ludwig Csávoľský (Defraudation) beschloffen, die Auslieferung Stephan Vasil Popovic's und Johann Hofka's (Schrenbeleidigung) hingegen ohne Debatte verweigert.

## Die Affaire Rakovský-Krecsányi.

Eine Debatte entspann sich nur über den Vorschlag des Immunitätsausschusses, das Haus möge ansinreden, daß in der von der Obstruktionszeit her bekannten Affaire Rakovský-Krecsányi das Immunitätsrecht Rakovský's verletzt worden und die Auslieferung des Abgeordneten wegen Beleidigung des Stadthauptmanns Krecsányi zu verweigern sei.

Referent Franz Kabóš erzählt den bekannten Thatbestand. Es sei erwiesen, daß Rakovský sich bereits als Abgeordneter legitimirt hatte, als Krecsányi den Befehl erteilte, den Abgeordneten Rakovský, der das Wort „Nichtsnutzigkeit“ (hasznatlanság) gebrauchte, festzuhalten. (Lebhafte Entrüstungsrufe aus der Mitte des Saales, wo sich mehrere Abgeordnete postirt hatten. Joltán Zmeskál und Andere schreien: Schwärzerei! Schmach! Ruß redet: Was die Plage! Die Abgeordneten beugen sich an ihre Plätze.)

Joltán Zmeskál: Glaubt denn der Herr Präsident, daß wir aus untern Plätzen schweigen werden? Vizepräsident Tallián erjucht um Ruhe. Joltán Zmeskál: Man kann nicht ruhig bleiben! Vizepräsident Tallián ruft Zmeskál zur Ordnung.

Referent Franz Kabóš (Seine Rede fortsetzend):

Durch die Ausführung des Befehls zur Stelliamachung wurde die persönliche Freiheit Rakovský's beschränkt, während es andererseits konstatirt ist, daß Rakovský sich nichts zuschulden kommen ließ. Der Immunitätsausschuss schlägt vor, das Haus möge beschließen, daß Krecsányi das Immunitätsrecht Rakovský's verletzt habe und daß das Ministerium des Innern, dem gleichzeitig die Akten zu überantworten sind, den Stadthauptmann zur Verantwortung ziehen möge. (Allgemeiner Beifall.)

Béla Molnár, als Einreicher des Separatvotums, ist der Ansicht, Rakovský habe sich nach Ertheilung des Befehls zu seiner Stelliamachung dem behördlichen Organ gegenüber so benommen...

Joltán Zmeskál: Wie jeder selbstbewußte Mann! Nikolaus Lakatos: Man hätte Krecsányi ohfseigen sollen!

Béla Molnár bedauert es, daß man im ungarischen Parlament behauptet, man könne ein seine amtliche Funktion ausübendes Organ der Behörde ohfseigen. Joltán Zmeskál: Ich hätte es unter jeder Bedingung gethan! (Lärm außerordentlich.)

Béla Molnár wiederholt, er finde, Rakovský habe damals ein Benehmen zur Schau getragen, dessen halben man jeden, ohne Rücksicht darauf, ob er Abgeordneter sei oder nicht, stellig machen hätte müssen.

Joseph Madarás: Niemals! Niemals!

Béla Molnár: Das Recht der Polizei zu Präventiv-Verfügungen könnte durch die vom Ausschuss gebrachte Auslegung des Immunitätsgesetzes illusorisch gemacht werden. Man müßte dann, um ein Beispiel anzuführen, die vom Gesetze vorgeschriebene Anmeldezeit von drei Tagen abwarten, bevor man einen Abgeordneten aus einem Theater, wo er die Ruhe stört, herausführen könnte. (Lärm außerordentlich.) Es könnten Zeiten kommen, daß 30,000 bis 40,000 Leute unter der rothen Fahne zusammenkommen, um Recht für das Volk zu fordern (Rufe außerordentlich: Sie sollen es nur thun!), und dann wird es eine böse Wirkung haben, wenn sich ein Abgeordneter auf sein Immunitätsrecht pochend hinstellen wird können, das Ansehen der Polizei herabzusetzen. Redner schlägt, indem er das Haus ersucht, zu beschließen, daß das Immunitätsrecht Rakovský's nicht verletzt sei. (Vereinigte Beifallsrufe rechts. Lärm.)

Franz Chorin führt dem Vordrucker gegenüber aus, daß es eine Anomalie wäre, wenn das unabhängige Gericht gegen den Abgeordneten ohne vorausgegangene Auslieferung desselben nicht den geringfügigsten Schritt thun könnte — wie dies thatsächlich der Fall ist —, der Polizei jedoch, welche dem Ministerium des Innern untersteht, das Recht eingeräumt würde, den Abgeordneten unter dem Vorwande einer Präventivmaßregel seiner persönlichen Freiheit zu berauben. (Zustimmung links und im Centrum.) Die Distinktion zwischen Stelliamachung und Detenurung ist vom Standpunkte der Verletzung des Immunitätsrechtes unklar. (Applaus links und außerordentlich.) Das Immunitätsrecht, welches dazu dient, dem Volkvertreter die unbehinderte Ausübung des Mandats zu sichern, ist auch durch die Bestimmungen des Strafverfahrens nicht tangirt. (Applaus links und außerordentlich.) Es sei denn, daß ein Abgeordneter in flagranti betroffen wird und seine Detenurung im öffentlichen Interesse liege. Wenn ein Abgeordneter sich aus einem Hause, welches aus sanitären Gründen demolirt werden müsse, zu entfernen weigert, so steht der Polizei das Recht zu, denselben mit Gewalt herauszuführen. Etwas Anderes sei jedoch, die Hundsnisse, die sich der Durchführung eines gesetzlichen Aktes entgegenstellen, aus dem Wege zu räumen, woran sie durch das Immunitätsgesetz nicht gehindert ist, oder Jemanden in der Ausübung seiner gesetzlichen Funktionen zu verhindern, wie dies im vorliegenden Falle geschehen ist. (Applaus links und außerordentlich.) Wenn die Polizei das Recht hätte, Abgeordnete unter welchem Vorwande immer an der Ausübung ihres Mandats zu hindern, so wäre das Immunitätsrecht nicht einmal die Tinte werth, welche man bei dessen Schaffung verbraucht hat. (Langanhaltender, stürmischer Beifall und Ehrenrufe links und im Centrum.) Das Ansehen der Polizei zu wahren ist die Pflicht eines jeden anständigen Menschen; im vorliegenden Falle handelt es sich jedoch um die Würde des Parlaments. Joltán Molnár um das Ansehen der Polizei besorgt, so ist es dem Redner um die Würde des Parlaments zu thun. Letzteres steht er übrigens auch von Molnár voraus. (Lebhafte Beifall links und im Centrum.) Es handelt sich in diesem Falle um keine Retorsion, sondern darum, die Wiederholung solcher bedauerlicher Fälle zu verhindern. Man kann nicht wissen, wie lange sich das Parlament im normalen Geleise bewegen, wie lange die gegenwärtige Regierung am Ruder bleiben wird. Man kann nicht wissen, ob nicht wieder Zeiten kommen werden, wo die exekutive Gewalt die Unabhängigkeit der Abgeordneten durch die Polizei anzugreifen versuchen wird. (Stürmischer Applaus links und außerordentlich.)

Béla Molnár (in persönlicher Frage): Der Herr Abgeordnete Chorin hat sich als den Hüter der Würde des Hauses gerirt und mich demgegenüber als den Verteidiger des Ansehens der Polizei hingestellt. (Stürmische Rufe links und außerordentlich: Recht hat er gehabt!) Ich erkläre, daß ich von Niemandem hierüber eine Lektion annehme. (Lärm.)

Stephan Szabó: Tragen Sie die Sache nicht auf das persönliche Gebiet hinüber! (Bewegung und Lärm.)

Franz Chorin verweist auf die betreffende Stelle seiner Rede, aus welcher erhellt, daß er durchaus nicht die Absicht gehabt habe, von Molnár zu behaupten, daß derselbe weniger Sinn für die Würde des Hauses hätte, als Redner oder wer immer. (Beifall.)

Hierauf wurde der Vorschlag des Ausschusses mit riesiger Majorität angenommen. Dagegen stimmten nur einige Mitglieder der Regierungspartei, wie Béla Molnár, Aurel Bégh, Ludwig Feh, Julius Werner, Ludwig Lévan, Daniel

ger. — Die Vornahme der von der Opposition geforderten Gegenprobe wurde vom Präsidenten mit dem Hinweis auf die Notorietät des Stimmenverhältnisses abgelehnt.

Hiermit war die Tagesordnung erschöpft. Schluß der Sitzung um halb 1 Uhr. Nächste Sitzung Dienstag Vormittags 10 Uhr.

## Gerichtshalle.

### Die Mócsaer Foller.

(Dritter Verhandlungstag.)

Nomorn, 9. Oktober. Die Angeklagten hatten heute einen bösen Tag. Im Laufe des fortgesetzten Beweisverfahrens vernahm man mehrere wichtige Zeugen, darunter auch den Gerichtsarzt Dr. Nufáviná, der eine geradezu vernichtende Aussage machte. Er erklärte, die gemeinigten Häftlinge untersucht zu haben; er fand an ihnen faustgroße eiternde Wunden, die man den verhafteten Bauern durch Anwendung von Gewalt beigebracht haben müsse. Angesichts dieser bedeutungsvollen Aussage mußte der Hauptangeklagte, Stuhlrichter Szabó, der bisher gelegnet hatte, zugeben, daß die Häftlinge in Folge der scharfsantigen Ketten geblutet haben — aber er verschanzte sich sofort hinter die Ausrede, daß er hievon nur durch die Gendarmen, nicht aber aus eigener Erfahrung Kenntniß erhalten habe. Hier unser Bericht über den dritten Verhandlungstag:

Nach Eröffnung der Gerichtssitzung legt Präsident Bulaý das Zeugenhör fort. Zuerst wird die Diensthmad Laura Szűcs einvernommen, die man telegraphisch aus Budapest citirt hatte. Das Mädchen erzählt, es sei die Geliebte jenes Ladislaus Baranka gewesen, den man gleichfalls des Diebstahls verdächtigt. Am 16. November in den Morgenstunden wurde Baranka verhaftet, des Abends eskortirte man auch sie — die Zeugin — ins Gemeindehaus. Am folgenden Tage — erzählt die Zeugin — fragt mich der Gendarm Valtó, wenn wir in den letzten Tagen Obdach gegeben haben. Ich antwortete: Niemandem. Da kam der Gendarm auf mich zu, riß mir das Tuch vom Kopfe und zertrümmerte bei den Haaren herum. Am folgenden Tage verhörte man mich abermals und forderte von mir, ich möge das gestohlene Geld herausgeben. Als ich erklärte, daß ich von dem gestohlenen Gelde nichts wisse, ohfseigte mich der Ortsnotär so heftig, daß ich aus Mund und Nase zu bluten anfing. — Präsi.: Wurden Sie auch gefesselt? — Zeugin: Das war nicht möglich. — Präsi.: Weshalb? — Zeugin (zögernd): Weil ich mich in geordnetem Zustande befand. In ihrem weiteren Verhör erzählt die Zeugin, sie sei dabei gewesen, wie der Rechnungsbeamte Gebeon Molnár die Füße ihres Geliebten mit Spiritus brannte. Sie hat auch gesehen, wie der Stuhlrichter Szabó und Molnár den Bauer Stephan Kovács, dessen Füße und Hände gefesselt waren, mit Hilfe einer Eisenkette auf einen Haken hinaufzogen und dort baumeln ließen.

Präsi.: Ist es wahr, daß Sie nichts zu essen erhielten? — Zeugin: Erst am dritten Tage gab man mir etwas Speise, aber nur deshalb, weil ich schwanger war. — Präsi.: Sie haben vielleicht keine Nahrung verlangt? — Zeugin: Ob ich verlangt habe! Ich litt stark an Durst und schrie beim Fenster hinaus, man möge mir doch etwas Wasser reichen. Aber man verweigerte es mir. Die Leute jähren zum Fenster herein: Erst gestehe, wo das Geld ist, dann bekommst Du Wasser. — Präsi.: Ist es wahr, daß die Gattin des Gemeinnotärs Göbel Torte und Wackerl schickte? — Zeugin: Als ich vor Hunger schon unwohl wurde, brachte mir Frau Göbel ein Stüchden Kuchen und etwas Milch.

Präsi. (zum Angeklagten Szabó): Haben Sie etwas zu dieser Aussage der Zeugin zu bemerken? — Angeklagter Szabó: Bloß einmal war diese Zeugin für kurze Zeit im Gemeindehause internirt. Sie erhielt damals eine gute Pause und eine warme Decke. — Zeugin (erregt): Das ist nicht wahr, ich schwöre bei Gott, daß dies nicht wahr ist. — Der Zmeitanangeklagte Molnár bemerkt auf die Aussage dieser Zeugin: Das Mädchen lügt recht unverschämte. Laura Szűcs erhielt in ihrer Zelle Kaffee, Mehlpeise und wurde ganz gut behandelt. — Angeklagter Szabó: Ich habe die Zeugin Laura Szűcs nicht berührt. — Zeugin: Aber, gnädiger Herr, haben Sie schon vergessen, daß Sie mir im Korridor des Gemeindehauses mehrere Ohrfeigen versetzt haben? — Die Konfrontation der Zeugin mit den Angeklagten bleibt erfolglos.

Der nächste Zeuge heißt Paul Fatah. Er erzählt, er wurde eines Tages verhaftet, dann legte man ihm im Gemeindehause Fesseln an und band ihn an einen Pfahl. Bald darauf ließ mich — sagt der Zeuge — der Gemeinnotär durch einen Gendarmen holen und theilte mir mit, mein Schwiegerohn Lóth habe das Geld aus dem Steueramt gestohlen, von diesem Gelde seien 613 fl. abgängig, die ich ersetzen müsse, andernfalls man meine Tochter vernehmen und im Gefängnisse behalten würde. Als ich bemerkte, daß ich kein Geld gabe, meinte der Notär, das sei kein Hinderniß, er werde mir das Geld vorstrecken, ich müßte bloß eine Obligation unterschreiben. Was sollte ich thun? Ich fügte mich, denn ich fürchtete, man werde meiner tranken Tochter die Schande anthun, sie zu verhaften. Ueberdies drohte mir auch der Stuhlrichter, er werde mir 2000 fl. als Grundsteuer vordrücken, weil mein Schwiegerohn das Steueramt bestohlen habe. — Staatsanwalt Dr. Kéri: Haben Sie daran geglaubt, daß der Stuhlrichter das Recht besitzt, 2000 fl. Steuer auf Ihre Weizung zu intabuliren, bloß weil eines Ihrer Familienmitglieder von dem Diebstahl Kenntniß bejaht? — Zeugin: Freilich habe ich daran geglaubt. — Der Gemeinnotär Göbel und der Stuhlrichter Szabó stellen es in Abrede, daß sie den Zeugen Fatah gezwungen hätten, den durch Desider Lóth verursachten Schaden zu ersetzen.

Eine ziemlich wichtige Aussage machte der nächste Zeuge, der Kommander Kreisarzt Dr. R u f a u i a. Er erzählt folgendes: In Folge Vernehmung von Seite des Stuhlrichters Szabó kam ich nach Mócza. Der Stuhlrichter sagte mir, ich möge auch Arzneien und Verbandzeug mitbringen, um die Wunden der verhafteten Diebe zu heilen. Ich traf auch in Mócza ein und fand die Sträflinge in einer Stube neben dem Amtsstol des Gemeindevotars. Ich habe die Leute untersucht und an ihren Wunden blutige Wunden gefunden, welche von scharfkantigen Schellen herrührten. Der angebliche Hauptbeschuldigte lag auf einem Bündel Stroh auf dem Bauche. Er sagte, in dieser Situation fühlt er den Schmerz in den Wunden nicht so stark. Nun untersuchte ich den Häftling genau und fand an ihm zwei sauggroße Wunden in stark entzündetem Zustande, mehrere kleinere Wunden eiteren. Die Verletzungen der übrigen Häftlinge waren leichter Natur. Kovács war längere Zeit bettlägerig, seine Wunden mußten mit Lapis geheilt werden.

Präsi.: Die meisten Verletzungen befanden sich im Handgelenk. Können Sie sagen, ob diese Wunden die Folge äußerer Gewalt sind? — Gerichtsarzt: Ja, sie müssen in Folge Anwendung von Gewalt entstanden sein. — Präsi.: Was ist der Ursprung jener Wunde gewesen, die Kovács an der linken Hand hatte? — Gerichtsarzt: Diese Wunde dürfte in Folge eines Stiches entstanden sein. — Präsi.: Halten Sie es für ausgeschlossen, daß die untersuchte Wunde eine Wunde viel älteren Datums ist? — Gerichtsarzt: Das ist ganz ausgeschlossen. — Ein Botanik.: Haben Sie von der Hand des Kovács abgetrenntes Fleisch abgeschnitten und haben Sie an den Füßen Brandwunden wahrgenommen? — Gerichtsarzt: Nein. — Präsi.: Wieviel Zeit benötigte Kovács, um sich ganz zu kurieren? — Gerichtsarzt: Bei systematischer Pflege bedurfte er 4-5 Wochen. — Präsi.: Hat Ihnen der Herr Stuhlrichter Szabó gesagt, weshalb er Ihre Dienste in Mócza in Anspruch nehmen will? — Gerichtsarzt: Ja, er sagte, durch die Ketten seien die Hände der Verhafteten blutig gerieben. — Präsi. (zum Angeklagten Szabó): Haben Sie diese Anfertigung des Arztes gehört? — Angeklagter Szabó: Allerdings habe ich dem Arzt diese Angabe gemacht, denn die Gendarmen meldeten mir, daß die Häftlinge an den Händen und Füßen bluten. Dies hat mich veranlaßt, einen Arzt an Ort und Stelle zu entsenden.

In seinem weiteren Verhöre erzählt der Gerichtsarzt, er habe mehreren Häftlingen Cognac verabreichen lassen, weil sie in Folge mangelhafter Nahrung ganz entkräftet waren.

Im Laufe der Nachmittagsverhandlung vernahm man den Arzt Dr. Eugen K e s s, welcher Kovács im Komorner Gerichtsgefängnis untersucht hat. Sowohl dieser, als auch der einvernommene Gerichtsarzt Dr. Adolf J á r z i, erzählen, Kovács sei von ihnen untersucht worden. An seinem Körper fanden sie schwere Wunden, die von Stockschlägen herrühren dürften. Auch die Spiritus-Brandwunden seien möglich. Ein dritter Arzt, er heißt Dr. W e i ß, hat eine mildere Anschauung von der Schuld der Angeklagten. Alle drei Verste werden befragt, worauf der Graner Untersuchungsrichter Joseph G e r g e l y verhört wird, der sich gleichfalls Mühe nahm, die Angeklagten zu entlasten.

Die Verhandlung wird morgen fortgesetzt.

(Falsche Banknoten.) Der Szegediner Gastwirth Johann B o z s ó erschien im September 1898 beim Leiter der technischen Gewerbeschule in Szegedum Mathias U j e g y i und bestellte bei ihm zur Aufsertigung von falschen Hundertguldennoten erforderliche Kupferplatten. Gleichzeitig stellte er den mitabgegebenen Gregor K á l m á n vor, ein wegen Banknotenfälschung mehrfach abgeurtheiltes Individuum, welches die Aufgabe hatte, Ujegy's "sachmännische" Instruktionen zu ertheilen. Ujegy theilte diese Sache der Polizei mit, welche den Anzeiger dahin mitwirkte, daß er auf die Intentionen der Banknotenfälscher eingehe und sich für ihre Vorbereitungen interessire. Kálmán und B o z s ó richteten eine veritable Werkstätte ein, wo gearbeitet wurde, und dahin wurden auch die Maschinen, Farben, Kupferplatten und sonstigen Utensilien geliefert, welche zur Banknotenfälschung erforderlich sind. Da Kálmán und B o z s ó zu wenig Geld hatten, setzten sie sich mit dem Kupfahändler Landwirth Johann S a h l ó - R i s s, den Szenteser Bauern Ludwig S e j j a und Stephan K o d o r und schließlich mit dem Viehhändler Alexander B o r s i, dem Kaufmann Emerich B a r d i und noch zwei weiteren Individuen ins Einvernehmen, die dann eine geheime Genossenschaft bildeten, aus deren Mitteln 7000 Gulden zusammengelegt wurden behufs Ankaufs der Utensilien. Die Polizei hat die ganze Spischaft noch im vergangenen Jahre verhaftet und die Hauptangeklagten dem Budapest'schen Kriminalgericht eingeliefert. Gestern und heute fand unter Vorsitz des kön. Landrichters Julius L e n k die Hauptverhandlung in dieser Strafsache statt, welche genug Beweise für die Anklage ergab. Der Gerichtshof verurtheilte den vom Advokaten Dr. Hugo B r a c h e l d vertheidigten Hauptangeklagten Gregor K á l m á n, der schon 18 Jahre seines Lebens im Kerker zugebracht hat, zu drei Jahren Zuchthaus. Ferner wurden verurtheilt: Johann S a h l ó - R i s s zu zwei Jahren Zuchthaus, Ludwig S e j j a erhielt ein Jahr Kerker, Johann B o z s ó anderthalb Jahre Kerker, Alexander B a r d i zwei Monate Gefängnis, ferner Emerich B o r s i, Stephan K o d o r und Janas F e k e t e je einen Monat Gefängnis. Ueber motivirtes Verlangen des Vertheidigers wurde der Hauptangeklagte K á l m á n provisorisch enthaftet.

(Panama in der Ganz'schen Fabrik.) Unter vieler Spitzmarke erschienen im Juli 1898 in mehreren hauptstädtischen Blättern Mittheilungen über Malversationen, welche in der Ganz'schen Eisengießerei,

und Maschinenfabriks-Aktiengesellschaft vorgekommen sein sollen. In diesen Berichten erschien in erster Reihe der Oberbeamte des genannten Fabrik-Etablissements Jakob A l l e r h a n d kompromittirt, von welchem gesagt wurde, daß er das in ihm gesetzte Vertrauen arg mißbraucht habe. Obwohl er eine glänzend dotirte Stellung hatte, begnügte er sich nicht mit seiner großen Gage, sondern setzte sich mit den Lieferanten der Fabrik ins Einvernehmen, von denen er, weil sie mit ihm unter einer Decke spielten, „Schab“ bezog. Der unredliche Beamte — hieß es in den betreffenden Berichten — wurde aber entlarvt und von der Direktion der Ganz'schen Fabrik entlassen. Ob dieser Mittheilungen, welche in zwei hiesigen Blättern in gebührender Weise glosirt wurden, strengte der angeklagte verunglückte Oberbeamte Jakob A l l e r h a n d gegen die Journalisten Kaver S o r v á t h und Paul L u s t i g wegen Verleumdung und Ehrenbeleidigung die Proklamation an. Heute sollte in dieser Angelegenheit vor dem Budapest'schen Kreisgericht die Schwurgerichtsverhandlung stattfinden. Dieselbe unterblieb aber, weil der Vertreter des Privatklägers, Advokat Dr. S o m a B i s o n t a i, vor Beerdigung der Jury erklärte, daß er die Klage zurückziehe.

Lemberg, 9. November. (In dem Prozesse wegen der Malversationen bei der galizischen Sparkasse) vernahm die Geschwornen sämmtliche ihnen vorgelegten Fragen, und zwar bezüglich des Angeklagten S z c z e p a n o w s k i e i n s t i m m i g und bezüglich der übrigen Angeklagten mit Stimmenmehrheit, worauf der Gerichtshof ein für alle Angeklagten freisprechendes Erkenntniß fällte. Der Staatsanwalt hat die Nichtigkeitsbeschwerde bis jetzt nicht angemeldet.

### Der Kapitalist. „Zutekartell.“

Vom Verein der österreichisch-ungarischen Zute-Industriellen erhielten wir eine Berichtigung unseres einschlägigen Artikels vom 5. d., die wir hienüt dem vollen Wortlaute nach wiedergeben:

Löbl. Redaktion des „Neuen Vester Journal“,  
Budapest.

In der Nummer vom 5. November l. J. Ihres geschätzten Blattes bringen Sie unter der Spitzmarke „Das Zutekartell“ eine Notiz, welche in mehr als einer Hinsicht darnach angethan ist, unrichtige Vorstellungen über die darin beragte Angelegenheit wachzurufen. Mit der so oft mißbrauchten Einleitung „Bekanntlich“ wird die angebliche Thatsache festgestellt, daß die Zute-Industrie in den letzten Jahren große Gewinne eingeheimst und daß ihre Erzeugnisse reisenden Absatz gefunden haben sollen. In Wirklichkeit verhält sich die Sache aber so, daß in den letzten Jahren die Zutefabrikanten sich häufig Betriebseinschränkungen auferlegen mußten, um ihr Fabrikat abzusetzen; gerade in Ungarn wird diese dem wahren Sachverhalt besser entsprechende Behauptung umso plausibler erscheinen, als dort die totale Mähernte des Jahres 1897 und die sehr schwache Ernte des Jahres 1898 noch frisch genug in Erinnerung sind. Unserer Schätzung nach war in der Campagne 1897/98 der Bedarf an neuen Mehlsäcken in Ungarn ungefähr 25 Prozent des normalen und in der nächstfolgenden Campagne ist dieser Bedarf auch noch kein normaler gewesen. Den Nachwirkungen dieser Jahre ist es zuzuschreiben, daß die Zutefabrikanten letzten Sommer Anlaß hatten, mit den ernstesten Besorgnissen in die Zukunft zu blicken, denn es erab sich die Situation, daß Rohwaare zu steigen begann, während für Fabrikant mit jedem Tage weniger erzielt wurde. Nur die äußerste Noth hat endlich die jahrelangen, auf eine Einigung abzielenden Bemühungen zu einem befriedigenden Abschluß gedrängt; befriedigend, weil die drohenden großen Verluste abgewehrt wurden, nicht aber der großen Gewinne wegen, welche wegen der abnormen Vertheuerung des Rohmaterials trotz des Kartells ausgeschlossen sind. Während Zute in der vorigen Saison durchschnittlich zu 10 1/2 bis 10 3/4 Pfund Sterling eingedeckt wurde, können diesmal jene von Glück sagen, welche in ihrem Einkauf durchschnittlich auf 15 Pfund kommen. Das bedeutet circa 40 Prozent (!) Mehrbelastung an Rohmaterial, dazu der Umstand, daß alle anderen Hilfsmaterialien theurer bezahlt werden müssen (wir erwähnen nur Kohle); bei alledem ist der Mehlsack heute um 15 Prozent theurer als vor dem Kartell! Ihr Gewährsmann stellt eine fünfmalige Preissteigerung (in Wirklichkeit wurden Preise nur viermal erhöht) als etwas ganz Unerhörtes dar für einen Zeitabschnitt von 4-5 Monaten; darin könnten wir ihm nicht einmal beipflichten, wenn die eben erwähnte Preissteigerung des Rohmaterials nicht plausibel wäre. Ist nicht Weizen schon oft im Laufe einer einzigen Woche fünfmal gestiegen und ist in Folge dessen es je den Mühlen eingefallen, sich vereint auf die Landwirthschaft zu werfen?

Bei dieser Gelegenheit müssen wir einen ziemlich verbreiteten Irrthum richtigstellen. Es wird nämlich die Aufnahmefähigkeit Ungarns für Sack häufig und auch in dem fraglichen Artikel arg überschätzt. Wir haben guten Grund anzunehmen, daß

selbst ein normaler Bedarf, wie er wegen der chronischen Betriebsreduktion der Mühlen in Ungarn seit Jahren nicht zu verzeichnen war, stark hinter 100,000 Meterzentner, gleich circa 20 Millionen neuen Fruchtsack, Mehl-, Kleis- und Zuckersäcken zurückbleibt, während Ihr Gewährsmann geradezu das Doppelte annimmt. Die in Ungarn bestehenden Etablissements müssen kontinuierlich einen großen Theil ihrer Produktion nach sehr unzulässigen Frachtrelationen, wie Tirol und Nordböhmen, exportiren, was sie gewiß nicht thäten, wenn der Absatz in Ungarn ein so reichender und die Verkaufsanancen so günstige wären.

Mit dem Gesagten erhalten Sie von uns eine völlig zutreffende, streng objektive Darstellung der Verhältnisse, für die wir einstehen. Wenn, wie nicht zu zweifeln ist, diese Verhältnisse den Beteiligten bekannt sind, dann können wir an den Ernst der „Gegenkoalition“ nicht recht glauben, es wäre denn, daß der Gründung ausschließlich ein humanitärer Gedanke vorschwebt, etwa der Endzweck, Sacke zu verbilligen. Wenn sonst nichts angetrebt wird, dieses Ziel zu erreichen wird nicht schwer fallen; Sacke würden billig, sogar sehr billig werden, natürlich für Alle, nur nicht für jene, welche sie nicht allein konsumiren, sondern auch selbst erzeugen müßten. Es sind kürzlich bereits etwa ein halbes Duzend Projekte von Zuteaufwindungen aufgetaucht; falls nur ein einziges davon verwirklicht werden sollte, wird das jetzige Kartell wohl nicht sofort, aber sobald die neue Konkurrenz Waare auf den Markt wird bringen können, also in anderthalb bis zwei Jahren, sich auflösen und die schönen Zeiten der Ueberproduktion werden wieder ausleben. Dann werden die Projektanten von heute für ihre Geldverluste reich entschädigt werden durch das Bewußtsein einer edlen That. Es wird ihnen gelingen sein, jedem Sackkonsumenten 2 bis 3 fr. per Sack, also die Herstellungskosten seiner Waare, um 1 bis 2 per Mille verbilligt zu haben. Die Freude dieser Sozialpolitiker wird allerdings keine ungetrübte sein können, denn ein sehr wichtiger Industriezweig, in Ungarn nicht weniger wie in Oesterreich, wird anstatt zu prosperiren (was heutzutage, wenn es nicht sie selbst betrifft, von Vielen als ein Verbrechen an der Menschheit hingestellt wird) auf Jahre hinaus in einen Zustand verfallen, der weder Leben noch Sterben gestattet.

Indem wir Sie bitten, diese Zeilen im Interesse einer Klarstellung in den Spalten Ihres angesehenen Journals aufzunehmen, zeichnen  
W i e n, 8. November 1899.

Hochachtungsvoll  
für den Verein der österr.-ungar. Zute-Industriellen  
E. W e i ß e n s t e i n, Obmann.

B u d a p e s t, 9. November.

(Der Waarenverkehr der kön. ung. Staatsbahnen) hat im vergangenen Monat — wie dies übrigens im Oktober gewöhnlich der Fall ist — eine erhebliche Zunahme erfahren. Aufgegeben wurden insgesammt 252,495 Waagenladungen zahlender Waare, um 9849 Waagen (4 Prozent) mehr als im Oktober des vorigen Jahres, davon 40,374 Waagen (+ 5293) auf Ruderräder, 27,182 (+ 1063) Waagen auf Kohle, 26,442 (+ 963) auf Getreide, 20,020 (+ 2379) auf Holzwaaren entfallen. Bedeutend war der Verkehr auch in lebenden Thieren (10,420 Waagenladungen, + 1607), Kraut, Kartoffeln und Obst (4894 Waagenladungen, + 903) und Tabak (1482 Waagenladungen, + 408), während ein nennenswerther Rückgang bloß bei Steinen (9543 Waagenladungen, — 3363), Pflanzen und Pflanzenmus (2283 Waagenladungen, — 1509) und Mehl (7788 Waagenladungen, — 753) zu verzeichnen ist. Vom Jahresbeginn bis Ende Oktober wurden insgesammt 1,826,631 Waagenladungen zahlender Waare, um 36,495 (2 Prozent) mehr als in der entsprechenden Zeitperiode des Vorjahres aufgegeben. Hievon entfallen auf Kohle 213,120 Waagenladungen (— 1633), auf Holzwaaren 215,357 (+ 1824), auf Getreide 176,400 (+ 24,454), auf lebende Thiere 94,178 (+ 7971) und auf Mehl 65,342 (+ 4455) Waagenladungen. In Folge des regen Verkehrs war im vorigen Monat der ganze Wagenpark der kön. ung. Staatsbahnen — 47,204 eigene und 5057 Leihwagen — in Anspruch genommen.

(Die Eisenerz- und Thor-Gebühren.) Aus B u f a r e s t wird vom Heutigen telegraphirt: Die „Agence Roumaine“ meldet: In Betreff der von ungarischen Handelsministern in der Finanzkommission des Abgeordnetenhauses betreffend das Eisenerz- und Thor- abgegebenen Erklärungen verfielen die hiesigen politischen Kreise, daß Rumänien nicht die Legitimität der Wasserfall-Schiffahrtgebühren bestritten habe, sondern nur die Festsetzung dieser Gebühren und deren einheitliche Regelung durch Ungarn. Die Ansicht Rumäniens und Anshlands, welche auch in formeller und offizieller Weise zum Ausdruck gebracht wurde, ist die, daß die Gebühren nur im gemeinsamen Einvernehmen zwischen den Signatarmächten des Berliner Vertrags und den interessirten Mächten einerseits und Oesterreich-Ungarn als Mandatarstaat anderer-



Allerlei.

(Eine Scheidung.) Nachdem die Scheidung des Flügeladjutanten des Kaisers Wilhelm Grafen Runo Moltke von seiner Gemahlin, der Witwe des Rittergutsbesizers August Witt genannt v. Kruse, geb. v. Henden, vollzogen, wird sich Frau Gräfin Moltke mit ihrem Sohne erster Ehe zuerst auf Schloß Wegom in Pommern, der ererbten großen Besitzung ihres ersten Gemahls, zurückziehen. Die geschiedene Gräfin ist die älteste Tochter des Polizeileutnants Axel Anton v. Henden. Im Alter von zwanzig Jahren heirathete sie den Rittergutsbesizer August Witt, der wenige Jahre zuvor unter dem Namen seines Vaters, des Rittergutsbesizers v. Kruse-Wegom geädelt war, verlor aber diesen ersten Gatten, mit dem sie meist auf Reisen lebte, nach wenigen Jahren durch den Tod. Im März 1896 schloß sie die zweite Ehe mit dem Grafen Runo Moltke. Der Kaiser, der dem Grafen Moltke persönlich sehr geneigt ist, wohnt der Trauung sowohl als dem darauffolgenden Mahle bei. Bald nachher wurde Graf Moltke an Stelle des jetzigen Generals Grafen Hülsen-Haeeler als Militärattaché zur deutschen Botschaft in Wien kommandirt, und von Wien aus drangen zuerst Gerüchte über die nicht sehr glückliche Ehe des Paares in die Öffentlichkeit. Nach einer Dauer von 3 1/2 Jahren wurde die Ehe wieder getrennt.

(Die Frau als Kaufobjekt.) In Ostrolenta, im russischen Gouvernement Lomsta, gelangte dieser Tage

nachstehender Prozeß im Appellationswege zur Verhandlung. Im Kirchdorfe Tschernin wollte das Weib eines Bauern von einem Hausirer ein türkisches Tuch erstehen. Der Bauer fand jedoch den verlangten Preis von 5 Rubeln zu hoch und meinte, sein Weib selbst sei keine 5 Rubel werth. Diese Meinungsverschiedenheit den Hausirer zu der Bemerkung, daß dasselbe viel mehr werth und er mit Freuden bereit sei, 100 Rubel zu bezahlen, falls der Bauer ihm sein Weib abtreten wolle. Mit einem Handschlag war die Sache ins Reine gebracht, und der Käufer zahlte 100 Rubel baar auf den Tisch. Als er nun seine lebende Waare mit sich nehmen wollte, widersetzte die Frau sich diesem Aufstehen und war weder durch Drohungen ihres Mannes noch durch Bitten des Hausirers zu bewegen, Letzterem zu folgen. Der Hausirer forderte nun sein Geld zurück, doch der Bauer verweigerte strikte die Rückzahlung der 100 Rubel. Der geprellte Händler sah sich genöthigt, laabar zu werden, wurde jedoch von dem Friedensrichter mit seiner Forderung abgewiesen, da die getroffene Abmachung gegen das Sittlichkeitsgesetz verstoße. Der Abgewiesene appellirte an das Friedensrichterkollegium, welches den Bauern zur Rückzahlung der 100 Rubel verurtheilte.

(Der Frankfurter Noththilf) feierte gestern, wie schon gemeldet, die goldene Hochzeit. Baron Willy v. Noththilf ist in der Finanzwelt und Gesellschaft bekannt und gewürdigt. Die in der Stille lebende und wirkende Baronin Mathilde hat von je für wohlthätige Zwecke sehr viel gethan und hat u. A. das Rekonvaleszentenheim in Ruppertsheim mit mehreren hundert

tausend Mark dotirt, auch sehr viel für das Kunstgewerbe gethan. Sie hat besonders Stipendien für Kunstgewerbeschüler gestiftet. Sie ist Komponistin und schrieb namentlich das von der Patti gesungene Lied „Si vous n'avez rien a me dire“.

(Ein Journalisten-Jubiläum.) Der Petersburger „Herold“ meldet: In der Redaktion des „Petersburger Listok“ fand am 21. Oktober eine intime Fester statt in Anlaß des Umstandes, daß der unter dem Pseudonym „Doffuski“ schreibende Mitarbeiter J. N. Gerson seine 500,000 Zeile in Druck gebracht hatte.

(Ein preisgekröntes Ermuthigungstelegramm.) Man berichtet aus London: Oberst Francis Corumwallis Mande, gegenwärtig auf Schloß Windsor, hat von den Eigenthümern einer englischen Wochenschrift, die einen Preis von 50 Guineen (600 fl.) für das beste Ermuthigungstelegramm an die Soldaten in Südafrika ausschrieb, den ausgeschickten Preis in fünfzig Goldstücken für folgende Botschaft erhalten: „Soldaten! Eure Mütter und eure Väter, durch die ihr Eurer glorreichen Geschichte neue Ruhmesblätter hinzugefügt habet, zu schätzen.“

(Ein Naitum.) Herr: „Dieser Brief Goethe's ist wohl sehr werthvoll?“ — Antiquitate nändler: „Sawohl, sehr werthvoll, denn er ist nur in zwei oder drei Exemplaren vorhanden.“

Das Thal der Edera.

— Roman von Duida. — Autorisirte Bearbeitung. —

— Das Mädchen befindet sich in Giana's Obhut, sprach sie barsch; sie wird ihr ein Nachtmahl geben und sie im Heuschaber schlafen lassen. Am Morgen wollen wir dann sehen, was sich für sie thun läßt, und wie man ihr den Weg weisen kann. Adone küßte die Hände der Mutter.

— Du bist doch immer gut, sprach er einfach. Giana war ein altes Weib, halb Hausmagd, halb Feldarbeiterin, ganz vertraute Freundin; sie hatte ihr Leben lang auf der Terra Virgine gewohnt. Aus Nucino gebürtig, war Giana eine große, stämmige, kräftige Person, die noch immer Mannesarbeit verrichten konnte, obgleich sie über siebzig Jahre zählte. Von der Sonne gebräunt, mit struppigem, grauem Haar versehen, fürchtete man sie in der ganzen Gegend wegen ihres scharfen Blickes und ihrer unermüdbaren Thätigkeit. Giana, so sagte man sich, würde nur dann zutrieben sein, wenn die Sterne ihren Lauf wechselten. Daß die kleine Vagabundin ihr Wohlgefallen zu erregen schien, wurde zwar als Wunder betrachtet, ließ sich aber nicht anweisen.

— Ich bin schwach, entgegnete die Mutter Adone's auf seine Anerkennungsworte ihrer Güte, schwach, wenn Du etwas wünschst, und ich gebe nach gegen meine bessere Einsicht.

Aber sie war nicht schwach oder wenigstens nur so schwach, wie alle wahrhaft großmüthigen Naturen es sind.

Als der Morgen anbrach, wies man Nerina erst recht nicht ihrer Wege. Die alte Giana hatte ja eine gute Meinung von ihr.

— Sie ist so rein wie der Stein im Wasser; ihre Hader riechen nach Moder, aber ihr Fleisch ist rein, sagte die Alte.

Beim Morgengrauen erwachte das Kind und bat um Arbeit.

— Freilich, berichtete Giana weiter, kann sie nichts; aber sie hat guten Willen und ist gelehrt. Wir können sie verwenden, sie weiß nicht, wohin sie gehen soll — ein armes, verlorenes Geschöpf, dem Glend entprossen. Aber ihre Angehörigen scheinen fromm gewesen zu sein; auf ihrer Schulter ist ein Kreuz eingekritzelt. Sie erzählte, daß ihre Mutter ihr das gethan, als sie noch ganz klein gewesen, um den Teufel fern zu halten. Ich weiß nicht, was ich sagen soll; aber mir scheint sie ein verlassenes, bedauernswerthes, kleines Geschöpf. Wenn Ihr sie behalten wollt, so bin ich bereit, nach bestem Können für sie Sorge zu tragen. Ich bin alt und thue gut daran, ein Werk der Barmherzigkeit zu üben, bevor der Tod mir die Augen schließt.

Das Kind blieb also im Hause; aber ihre Gegenwart quälte Adone's Mutter, obgleich Nerina demüthig war wie ein heimathloser Hund, keinen Lärm machte und sich selten zeigte. Sie war gehorsam, still, geschmeidiq und wußte, sich auf jede Art nützlich zu machen. Sie lernte die Feldarbeit, welche Giana ihr beibrachte, ebenso leicht, wie Alles, was Don Silverio, der Priester, ihr begreiflich zu machen bestrebt war; denn sie besaß Intelligenz und guten Willen. Clelia Alba allein dachte zuweilen, daß Giana sich vielleicht von ihrem guten Herzen hinreißen lasse; sie wußte, daß die Außenseite der alten Magd zwar rauh sein mochte, ihr Herz aber weich war wie das reife Fleisch einer Melone.

Trotz alledem ließ sie sich von den Worten der alten Dienerin lenken und gestattete dem Kinde zu

bleiben. Sie brachte es auch selbst nicht über sich, ein weibliches Wesen heimathlos und hungrig dem Abgrunde entgegengehen zu lassen. Das Kind war vielleicht eine Teufelsbrut; Niemand mußte Bestimmtes darüber. Aber ihre Augen waren so ehrlich und so klar wie das Wasser der Edera. Wenn der Teufel in einer Seele steckt, so verräth er sich immer im Blick; das glaubte man wenigstens in Nucino und in dem ganzen Thale der Edera — der Teufel aber sprach nicht aus Nerina's Augen.

— Hab' ich recht gesehen, hochwürdigster Herr? fragte Clelia Alba den Pfarrer von Nucino.

— O ja, ja, gewiß. Barmherzigkeit ist immer das Richtige, entgegnete dieser, welcher die brave Frau bei einem Akt der Wohlthätigkeit nicht entmüthigen wollte; innerlich aber sagte er sich: Das Kind ist freilich jetzt noch ein Kind, aber es wird heranwachsen. Jetzt ist es sonnegebräunt, ausgehungert und häßlich, aber es ist doch ein weibliches Geschöpf, und ich glaube, es wird später schön werden. Klüger wäre es gewesen, ihr Geld in die Hände zu drücken, ihr Wäsche in den Bündel zu stecken und sie den Fluß entlang ihrer Wege ziehen zu lassen. Mögen die Heiligen mich davor behüten, Dornen in den Honig ihrer Herzen zu stecken; aber das Kind wird heranwachsen, und es kann Unheil daraus entstehen.

Clelia bemerkte, daß er so gut wie sie seine Zweifel hegte, aber sie sprachen wechselseitig nicht darüber. Die Zeit würde Alles lösen, ob zum Guten oder zum Bösen, das wußte man nicht. Einstweilen hatte man dem Kinde Obdach geboten und würde es sicherlich nimmer auf die Straße stoßen. Clelia war in jeder Hinsicht ein gutes Weib, zuweilen ein wenig hart und theilnahmslos, zu sehr von ihrer ausschließlich mütterlichen Leidenschaft hingerissen, aber im Ganzen barmherzig und von richtiger Urtheilskraft.

— Wenn das Kind nicht gut wäre, würde der Fluß es uns nicht zugeführt haben, sagte Adone, und er glaubte an seine Worte — —

— Gott zum Grube, mein Sohn, sprach die Stimme Don Silverio's hinter ihm. Wo hast Du die kleine Vogelscheuche gefunden, welche Deine Mutter mir vorhin gezeigt?

— Sie hüpfte im Flusse so vergnügt umher, als sei sie eine Prinzessin.

— Aber sie ist ein Skelet.

— Nahezu ein solches, hochwürdiger Herr, Sie haben recht.

— Und weißt Du sonst nichts von ihr?

— Nein, gar nichts.

— Du bist mehr barmherzig als weise gewesen.

— Man kann doch ein kleines weibliches Geschöpf nicht verhungern lassen, so lange man noch selbst Brod besitzt. Meine Mutter ist eine tugendhafte Frau; sie wird dem Kinde Tugend lehren.

— Wir wollen es hoffen; aber nicht Alle sind geneigt, edlem Beispiele zu folgen.

— Was kommen soll, kommt doch, der Fluß hat sie uns zugeführt.

Er muthete dem Flusse mehr als Menschenweisheit zu; er hielt ihn hoch, als sei er eine Gottheit, gerade wie die alten Griechen es mit ihren Gewässern gethan. Er meinte, daß der Fluß das Kind ertränkt hätte, wenn es ein bössartiges Geschöpf gewesen, welches Unheil bringen konnte, aber er sprach diesen seinen Glauben nicht aus; denn er wollte Don Silverio's ironisches Lächeln nicht heraufbeschwören.

Ein Ziegenhirte, welcher einige Tage später seine Herde nach den Bergen trieb, erkannte die Kleine.

— Du bist ja des schwarzen Fausto Kind,

sprach er zu ihr. Ist er todt? Nun, wir müssen ja Alle sterben, möge seine Seele in Frieden ruhen.

Zu Giana, welche Fragen an ihn stellte, sprach er:

— Ja, er war ein braver Mann, ich habe ihn oftmals in der römischen Ebene gesehen; er arbeitete sich zu Tode. Der Lohn ist ja gering, welchen diese Leute bekommen, ich sah ihn auch auf den Bergen, aus denen das Mädchen herniederstieg, und die so hoch sind, daß man glaubt, den Himmel erreicht zu haben, wenn man sie erklommen. Vor zwei Jahren bin ich den Sommer oben gewesen und sah, wie er Alles, was ihm nur irgend möglich war, den Seimen gab. Er war ein guter Mann. Wir Thalbewohner entziehen der Hitze und ziehen hinauf auf die Berge, sie aber, die Bergler, steigen hernieder in die Ebene, denn Mähen und Drechen ist ihr Hauptgewinn, und Weides kann man nur zur Sommerzeit. Sie bekommen das Fieber, und die Würmer fressen an ihren Eingeweiden. Meistens sterben sie, ehe sie vierzig Jahre alt sind. In seiner Heimath liegt der Schnee acht Monate im Jahr; was Wunder also, wenn ihn die Hitze getödtet, denn man bedarf der Luft, in der man geboren, und wenn man sie nicht rechtzeitig erhält, so krankt man daran.

— Sehr begreiflich, warf Giana ein, die selbst seit ihrer Kindheit das Thal der Edera nicht verlassen. Und ist das Kind in rechtlicher Ehe geboren? fragte sie dann zaghaft.

— Das weiß ich nicht, aber wahrscheinlich, sehr wahrscheinlich, denn gerade in den hohen Bergen sind sie immer bereit, vor den Priester hinzutreten.

Das kleine Mädchen nahm demüthig, als ob es sich ganz von selbst verstehe, die Stelle ein, welche man ihr zuwies, sie war nicht kriechend, aber von aufrichtiger, inniger, dankbarer Bereitwilligkeit. Ihr dünkte es eine Gnade des Himmels, mit diesen guten Menschen leben zu dürfen, ein Dach zu haben, welches sich über ihrem Haupte wölbte, und Nahrung, die sie täglich erhielt. In ihrem früheren Heim auf der Bergeshöhe hatte sie gar nicht gewußt, was es heiße, keinen Hunger zu leiden, hatte sie des Nachts nur auf dürren Blättern geschlafen. Während der dreizehn Jahre, die hinter ihr lagen, hatte sie nicht einen einzigen Tag hinreichende Nahrung gehabt, ein voller Magen war etwas, das sie nicht einmal vom Hörensagen kannte. Nun hing sie an, zu wachsen, und legte sich auch eine Fleischschicht an ihre Knochen. Man hatte ihr das Haar kurz geschmitten, das stand ihr gut. Etwas Farbe kam in ihre Wangen, sie streckte sich gleich einer jungen Lamm. Sie arbeitete unermüdblich und gerne, wurde gut, wenn auch nicht abwechslungsreich und ganz vegetabilisch genährt. Täglich badete sie im Fluß an der gleichen Stelle, an welcher sie zum ersten Male gebadet, während sie ihre Kleider an der Sonne trocknete. Für sie war die Terra Virgine ein vollständiges Paradies. Genährt und gekleidet zu sein, eine Matratze zu haben, auf der sie schlafen konnte, unter Blumen im Graze oder mit Thieren arbeiten zu dürfen, das war Alles so köstlich, daß sie zuweilen die Empfindung hegte, sie sei im Himmel.

Sie sprach wenig. Seit sie hier unter diesem Dache weilte, schämte sie sich des Glendes ihrer früheren Existenz. Sie dachte nicht einmal gerne an die Erde zurück, ihre Schuld war jenes Lajem ja nicht gewesen, aber sie schämte sich, weil sie ein kleines, schlecht gehütetes, halbnudtes Kind gewesen, welches um jede Brotkrume mit den anderen Kindern ihres Bergdorfes getampft.

(Fortsetzung folgt.)

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Freitag, den 10. November 1899.

Beilage des „Neues Pester Journal“.

Seite 13

## Nemzeti színház.

Evi bérl. 184. Havi bérl. 8.  
**Antonius és Cleopatra.**  
Tragédia 5 felvonásba. Irta Schalkspere.

Antonius	Szaecvay
Octavius	Ivánfi
Marcius Anrélius	Szigeti
Domitius	Borosényi
Darctas	Paulay
Eros	Abonyi
Carus	Somló
Demétrius	Hosnyai
Philo	Nádai
Mecenas	Kőrösmezői
Agrippa	Faludi
Proculeius	Pálfi
Thyreus	Horváth
Taurus	Császár
Gallus	Magyari
Eudromius	Csabi
Alexas	Latabár
Jós	Mészáros
Egyiptomi szolga	Dezsó
1-8) katoná	Deák
2-dik)	Narcsisz
Egyiptomi paraszt	Gabányi
Cleopatra	Jászai M.
Octavia	Cs. Alszegi
Charman	Rákosi Sz.
Iras	Nagy I.

Kezdetre 7 órákor.

## Népszínház.

**A piros bugvellaris.**  
Eredeti népszínmű dalokkal  
3 felvonásban. Irta Csepreghy Ferenccz.  
Kezdetre 7 órákor.

## Magyar színház.

**Szulamit.**  
Zsidó daljáték 4 felv. Kövessy Albert átdolgozásából. Irta Bödthy J. és Makai E. Zenéjét szerzerzte Davidsohn E.  
Kezdetre 8 órákor.

Reperitoire des Nationaltheater. Samstag „A dolovai nábob lány“ (A. 26. 185. M. 26. 9.) Sonntag Nachm. „Bánk bán“, Abend „A menyem“ (A. 1. 25. 130. M. 26. 6.) Sonntag „Aida“ (A. 1. 25. 130. M. 26. 6.) Sonntag „Aida“ (A. 1. 25. 130. M. 26. 6.)  
Reperitoire der Hof- und Oper. Samstag „Bohémek“ (3. 26. 130. M. 26. 6.) Sonntag „Aida“ (A. 1. 25. 130. M. 26. 6.)  
Reperitoire des Lustspieltheater. Samstag „Kean“. Sonntag Nachm. „A velencei kalotás“, Abend „Utazás a világ körül“.  
Reperitoire des Volkstheater. Samstag zum ersten Male „A hisz szökevény“. Sonntag Nachm. „Boris“. Abend „A hisz szökevény“.  
Reperitoire des Ungarischen Theater. Samstag „Szulamit“. Sonntag Nachm. „Aranylakodalm“. Abend „Szulamit“.

## ETABLISSEMENT SOMOSSY MULATÓ.

Direktor: FRANZ ALBRECHT.

Der Stern aller Pariser Sängertinnen.

## LA JOLIE FAGETTE

Die siegreiche Rivalin Yvette Guilbert's.

## Scheherezade

Der Schlager der Saison. Die schöne Javanessin.

## JANE VALDER

Pariser Beauté Tableaux vivants

## EDGAR JONES

Amerikas bester Neger-Clown.

## Die Teims-Truppe

genannt: „Die fliegenden Elfen“.

## LES MILANIS, | Julietta Milanowa,

Au Café Monte-Carlo. | Brillantentänzerin.

Kassa-Öröffnung 7 Uhr. Anfang präcise 8 Uhr.

Jeden Sonn- und Feiertag 2 Vorstellungen.

Elektrische Beleuchtung in eigenem Betrieb, Anlage erbaut von Wüste & Nupprecht.

Karten im Vorverkauf bei A. Weiss, Großtraß, VI., Károly-körút 26, und an der Tagzstiafa des Etablissement's.

## Kis Vigadó

VIII., Nagyfuvaros-utca 4. sz.

Heute und täglich Konzert des original Wiener Quartetts

## D'GRINZINGER

mit ihren Sängern Edi & Biedermann, Wiener Duettisten, Schiel, Lieder- und Walzerjänger, Schaffhauser, Wiener Jodler.

Anfang 8 Uhr. Hochachtungsvoll

Entrée frei. Kaufmann József és Fiai,

2 ganz Nacht geöffnet. Restaurateure.

## Magy. kir. Operaház.

Evi bérl. 119. Havi bérl. 5  
Alberti Werner ur vendég-előléptével

## Parasztbecsület.

Melod. Ám. 1 felvonásban. Zenéjét szerzerzte Mascagni P.  
Szentuzsa Kaczer  
Lola Paver  
Turiddu Alberti W.  
Alfio Mihálevi  
Lucia Semsey

## Bajazzók.

Dráma 2 felv. szövegét és zenéjét írta Leoncavallo.  
Nedda komédiásné Bárdossy  
Cani társ. Feje Alberti W.  
T. nio, komédiás Várady  
Peppa, komédiás Kertész  
Silvio, pór Beck  
1-8) pór Ney D.  
2ik pór Juhász

## Vigszínház.

Novelli Ernő és társulatának vendégjátékával.

## Lo Sciopero de Fabbri.

Monologo di P. Coppée, detto da Ernő Novelli.  
Fará seguito:

## ALLELUIA.

Drama in 3 atti di Marco Praga  
Alessandro Fara E. Novelly  
Elisa Gannini  
Eva, loro figlia Roloff  
Flaiano Conte Orlandini  
Giovanni Conte Bagni  
Germignani Serrolini  
Marzotti E. Rodolfi  
Pertusani Cassini  
Rocco Pagliarini  
Filippo Caldelli  
Sardinio N. N.

Kezdetre 10 órákor

## Neu! Original! Sensationell

## FOLIES CAPRICE

VI., Révaygasse 18.

„Eine Pfändung im Dampfbad.“

„Le a hussal!“

Vegetárius bohózat, und

Fritz Kleber und Hansi Führer,

Wiener Original-Quettisten.

Balkon-Inkognito-Logen.

Vorzügl. Küche und Getränke, aufmerksame Bedienung, solide Preise.

## Hotel Adria

Wintergarten, Kerepeserstrasse 41.

Stabliement für Familien! Rendezvous aller Fremden!

Direktion: J. Oscar Zitter.

Heute und täglich Variété-Elite-Vorstellung.

Auftreten von 14 Kunstkräften allerersten Ranges (8 Damen, 6 Herren).

Täglich zwei urkomische Possen.

Konkurrenzlos, den höchsten Anforderungen entsprechendes Programm. Jede weitere Beklame u. Marktschreierei überflüssig.

Anfang präcise Abends 8 Uhr. Entrée frei.

## Naponként nagy katonazene-hangverseny

Grand Café Hanusz Béla kávéházában

VII., Erzsébet-körút 53. szám.

18 amerikai billárdasztal. Fényes világítás. Az előkelő családok találkozóhelye.

## AVIS.

Sch beehre mich dem p. t. Publikum höst. anzuzeigen, daß ich die

Restauration und Kaffeehaus

meines auf der Kerepeserstrasse 58 befindlichen

## Hotel Metropole

in eigenem Betrieb übernommen habe und mit der Leitung derselben den gewesenen Restaurations-Miteigentümer im Landestafino und gegenwärtigen Pächter des gräf Esterházy'schen Hotels in Balatonfüred

J. A. LIPNIK

bekannt habe.

In der Restauration des „Hotel Metropole“ gelangt von Samstag, den 11. d. M. angefangen das ausgezeichnete

## Pilsner-Bier (Urquell)

ständig zum Ausschank. Die Lokitäten wurden vollständig neu eingerichtet, so daß dieselben eine Lebenswürdigkeit der Hauptstadt bilden, und habe ich Sorge getragen, daß die Ansprüche der p. t. Gäste durch ausgezeichnete Speisen, reine Weine zu civilen Preisen und prompte Bedienung befriedigt werden.

Außer dem prachtvollen Wintergarten stehen dem p. t. Publikum der auch zur Abhaltung von Unterhaltungen und Hochzeiten vorzüglich geeignete weiße Saal und elegante Separés zur Verfügung.

Im Restaurant allabendlich vorzügliche Zigeunermusik.

Hochachtungsvoll

Josef Petánovits,

Besitzer des „Hotel Metropole“ und der Pilsner Bierhalle (Thonet-Hot).

## Grossstädtisches Vergnügungs-Etablissement

## Colosseum

Kerepesi-ut 63. szám.

Heute neues Programm. Auftreten aller neuentgagierten Künstler-Gruppen.

1. Produktion 10 Uhr, II. Produktion 1/1 Uhr. Gesamt-Entrée 50 kr

Täglich frisch: Whitstabler-Austern.

## „Café MAROKKO“

Váci-körút II. — Andrassy-ut I.

Kunstfische Leitung: Soma Lichtenstein.

## Grosser Spezialitäten-Abend.

Gastspiel des weltberühmten Musical-Clowns par excellence St. Roggi

Neu! aus dem „Folies-Bergeres“ in Paris. Neu!

Zum 1. Male: „Am Balle der Chansonetten“ von Soma Lichtenstein. Punkt 10 Uhr Auftreten:

## Armin

Anfang 8 Uhr. Die ganze Nacht geöffnet. Entrée frei.

## VELODROM

VI., Városligetif asor 42.

## Wintersaison

eröffnet am 1. November.

Sonntag, den 12. November, Nachmittags von 5-8 Uhr erstes

## Militärkonzert.

Entrittskarten sind sowohl im Velodrom, als auch in der Niederlage Erzsébet-körút 19 zu haben.

Generalvertretung der weltberühmten

## PEUGEOT-AUTOMOBILE

und Fahrräder. 4112

## MAPPIN & WEBB Ltd.

London und Sheffield,

Fabrikanten in Silber und einzige Erzeuger des berühmten Princess Plate

sowie feinsten Herren- und Damen-Relise- u. Toiletetaschen haben ihr Musterlaager in Budapest bedeutend vergrößert. Zur Befestigung macht seine ergebenste Einladung der Hauptvertreter für Ungarn:

M. K. ÜRSCHNER,

Marie Valeriegasse Nr. 7, II. Stiege, vis-à-vis dem Hotel Hungaria, von 9-5 Uhr.

## Goldene Medaille der internationalen pharmaceutischen Ausstellung Wien 1883.

Gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung etc.

Die echten

## Wilhelmsdorfer Malzextrakt-Bonbons

14mal prämiirt

sind wegen ihres starken Malzextrakt-Gehaltes viel anfeuchtender, reizstiller und schleimlösender als alle kufstrenden Brustbonbons, die zumeist nichts als Zucker oder neben diesem nur höchst indifferente Stoffe enthalten.

## Filiale in Budapest,

Waihuergasse 13.

Depots bei den meisten Herren Apothekern u. Kaufleuten. Nur echt, wenn auf der Schachtel J. Kürserie & Co. steht.

# Eduard Bihari

## Hauptkollekteur

offerirt Lose zur I. Klasse.

- <sup>1</sup>/<sub>1</sub> Los fl. 6.—
- <sup>1</sup>/<sub>2</sub> Los fl. 3.—
- <sup>1</sup>/<sub>4</sub> Los fl. 1.50
- <sup>1</sup>/<sub>8</sub> Los fl. —.75

# Eduard Bihari

ersucht baldigst zu bestellen, da  
Ziehung 16. u. 17. November.

# Eduard Bihari

hat schon über  
2.000,000 Kronen ausbezahlt

# Eduard Bihari

hat die Prämie am 6. April v. J.  
ausbezahlt von Kronen

**600,000**

# Eduard Bihari

hat den Haupttreffer am 13. Juli d. J.  
ausbezahlt von Kronen

**80,000**

# Eduard Bihari

hat den Haupttreffer ausbezahlt am  
22. März v. J. von Kronen

**60,000**

# Eduard Bihari

versendet Lose nach der Provinz gegen  
Postnachnahme oder gegen vorherige  
Einsendung des Betrages.

# Eduard Bihari

ersucht Provinz-Aufträge nach  
IV., Granátogasse 14 zu adressiren.

# Eduard Bihari

ersucht Lose im Geschäftslokal  
Karlsring 28 (Karlskaserne) abzuholen.

# Eduard Bihari

versendet jedem Spieler die amtliche  
Liste sofort nach Ziehung, ob hier oder  
auswärts.

# Eduard Bihari

zahlt Gewinne prompt aus und sind  
Glücksnummern zu haben bei

# Eduard Bihari

Geschäftslokal für Budapest:

Karlsring 28 (Karlskaserne) Nähe d. Karls-gasse.

Komptoir: IV., Granátogasse 14.



Kaufen Sie Klassenlose beim Bankhaus Hecht  
**Warum?**

1. Weil das Bankhaus Hecht bestrebt ist, seine Kommit-  
tanten aufs coulanteste zu bedienen.
2. Weil das Bankhaus Hecht Gewinne bis zu einer  
Million Kronen sofort auszahlt.
3. Weil das Bankhaus Hecht nie untreu  
wird; bisher haben seine Kommitenten außer der 600.000  
Kronen-Prämie Haupttreffer in der Höhe von 80.000, 70.000  
60.000 Kronen gewonnen.

Ziehung am 16. und 17. November.

Adresse:

## Bankhaus HECHT

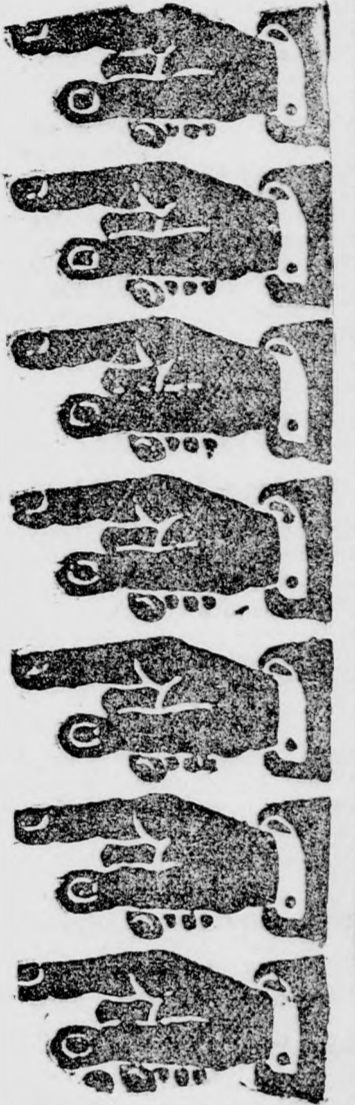
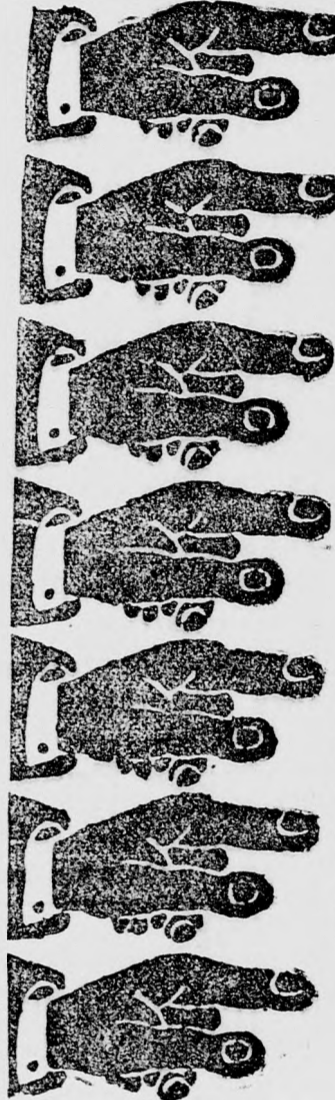
Budapest, IV., Franziskanerplatz Nr. 6.

Auf Verlangen  
schicken wir Lose  
auch gegen Nach-  
nahme, doch ver-  
ursacht dies grö-  
ßere Portospes-  
en. Am zweck-  
mäßigsten ist es,  
die Bestellung  
auf dem Coupon  
der Postanwei-  
sung zu schreiben.  
Wir bitten um  
genaue und les-  
bare Adressen.

Preise der Lose:

- Ein Ganzes fl. 6.—
- Ein Halbes fl. 3.—
- Ein Viertel fl. 1.50
- Ein Achtel fl. —.75

Wir schicken Je-  
dem gratis und  
franko das Fest-  
schen, welches die  
Beschreibung  
des Klassenlotte-  
riespiels ent-  
hält.



Die seit 25 Jahren bestehende  
und bestbekannteste Ordina-  
tions-Anstalt wird wärmstens  
empfohlen.

### Geheime Krankheiten,

die vernachlässigten und ver-  
alteten Harnröhrenflüsse,  
syphilitische Geschwüre, die  
hässlichen Folgen der Syphilis,  
Blannschwäche durch  
Gefäß-Blutlage oder Phis-  
theraphor, Gürtel bei Frauen  
ohne Einwirkung, Ner-  
ven- und Rückenmarks-  
leiden, die hartnäckigsten  
Gonorrhoeen heilt rasch  
und gründlich ohne Berufs-  
führung

### Dr. Kajdacsy

s. k. u. k. Regiments-  
arzt.

Ordinations-Anstalt:  
Budapest, V.,  
Waltznerboulevard 4  
(Váci-körút 4),  
1. Stock, Eingang bei der  
Treppe.

Ordination von 9 bis 4 Uhr  
und von 7 bis 8 Uhr Abends.  
Honorar sehr mäßig. Briefe  
werden franco u. unter größter  
Diskretion beantwortet. Medi-  
kamente bezogen.

### Locken, ohne Zierde

Jeder Dame, er-  
hält man in kur-  
zer Zeit ohne  
Brennen mit  
Herm.  
Muschel's ges.  
gesch. Locken-  
Erzenger Ado-  
nis macht eben-  
so hängendes  
Kinderhaar  
schnell lockig u.  
wellig. Fl. 60 Pf. Enthaarungs-  
Pulver zur sofortigen Entfernung lästiger  
Haare 150 Pf. Echt nur mit  
Firma Herm. Muschel, Magdeburg.

Hier bei Dr. Emil Budai, Stadt-  
apoth., Stadthauspl.; Reichspala-  
stapoth. VI., Waltznering 17;  
Leop. Reiner, Andrásstr. 3.

### Thee

echt russischer per Deta  
von 5 bis 16 kr.  
Karamanten-Thee per  
Paket à 25 kr. bis 1 fl.

### Rum

echt Jamaika, per  
Liter von fl. 1.20 bis  
3 fl. 60 kr., sowie

### Rum-Glühwein

zur Erzeugung von  
Rum, erhältlich bei

### Lányi és Draudt,

Heilkräuter-chemische Pro-  
dukte, Parfümwaaren-  
Niederlage  
BUDAPEST,  
Koronaherczeg-utca 10.

# MERCUR

Bank- u. Wechselstuben Aktien-Gesellschaft  
Budapest, V., Dorotheagasse Nr. 12.

## 160,000 Kronen zu gewinnen mit

1 St. 4%ige Ung. Hypotheken-Premisse  
Ziehung am 15. November, Haupttr. 70,000 Kr. fl. 1.75

1 St. 3%ige Oesterr. Bodenkredit-Premisse  
Ziehung am 16. November, Haupttr. 90,000 Kr. fl. 1.75  
fl. 3.50.

Die zwei St. zusammen nur fl. 3.25.  
Bei Postbestellung sind 15 kr. für Porto zu senden.

---

### GUMMI-Spezialitäten u. Fischblasen

(echt französisch) in feinsten Qualität

1, 2, 3, 4, 5, 6 bis 10 fl. per Duzend.  
Capot American (kurz) von 2 bis fl. 5 per Duz.  
Damen-Schwämmchen von fl. 2 bis fl. 8 per Duz.  
Damen-Spezialität fl. 1.50 per St.üd.

Kollektion für Herren fl. 5 (25 St.üd).  
Versandt prompt bei strengster Diskretion.

### IGNAZ M. ROTHAUER & Söhne

Budapest, Röntgen-gasse 6.

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Anstalten werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

**On cherche**  
une demoiselle française, diplômée, pour 2-3 fois par semaine. Se présenter de 9-10 heures. Arany János-utca 32, II. étage, porte 20. 79734

**Fályázat.**  
Csorvási fogvasztás és italadó bérletembe, 1900. január elsejéi belépésre keresek egy teljesen jártas, nős szakembert, ki egyben az italkészítés és kimerésben is megfelelő ügyességet képes kifejteni. Javadalmazása havi 40 frt és 5% az italforgalom után. Bizonyítvány-másolatokkal kellően felszerelt folyamodványok legkésőbb 1899. évi december hó 1-ig hozzám intézendők. Kelt Orsháza, 1899. november hó 8-án. Képzelt Samuel, orsházai fogy. és italadó bérlet. 23895

**Fűszer-**  
és csomagüzlet italmé-  
réssel, melyet tulajdonosa  
6 év óta bír, betegségek  
miatt, nem kezelhetés vé-  
gett eladó. Ozim a kiadó-  
ban. 79743

**Zu Munkács**  
wird für das Offiziers-Kasino  
des 65. Inftr. Regiments eine  
Trantierin für die Bereitung  
des Mittag- und Abendessens  
geholt. Dieselbe erhält Woh-  
nung, Küche, Kammer, Keller,  
Kof zur Benützung, Koch- u.  
Tafel-Service stellt das Kasino  
bet. Hieran Reflektanden  
erhalten nähere Aufklärung  
über die sonstigen Bedingun-  
gen von obiger Kasinover-  
waltung. 23893

**Kompaanon**  
sucht Metallwaaren-u. Luster-  
Erzeuger. Adr. in der Exp.  
79741

**Tüchtige Tapezierer-  
Mäherinen**  
werden aufgenommen und  
dauernd beschäftigt. Adr. in  
der Exp. 79726

**Großes Geschäfts-**  
lokal, Andrássystr. 12, bis  
1. Mai um jeden Preis zu  
vergeben. Auskunft: Café  
Saker, Karlsplatz, bei der  
Kassa. 23897

**Villenartiges**  
Familienhaus, mit schönem  
Obstgarten, nächst der Haupt-  
stadt, an der Bahn gelegen,  
zu verkaufen. Adr. in d. Exp.  
79762

**Verkauf,**  
eventuell Leasing einer schönen  
Landw.  
**Serrichast**  
in Südbiczermarkt, nur zwei  
Kilometer von der Giliu-  
station, in herrlicher ruhender  
Lage. Area 772 Kat.-Joch  
Weder, Wiesen, Weinäcker,  
Wald, Schloß, Park, 2 Villen,  
10 Wingerhäuser, Bienen-  
Brettläge, Sammerwerk. Preis  
220.000 fl., Sparraffelakt  
38.000 fl. Ein Budapestler  
Zinshaus nur mit 1. Satz  
oder Baustellen im gleichen  
Werthe, werden eingetauscht.  
Nur direkten Reflektanten  
Auskunft unter „Gräfl. Gut  
754“ an die Exped. 79754

**Zu verkaufen**  
Ausstattungs- u. Speise-  
kammer, Marmorbücherei,  
Schneid- u. Bendeluhre (Schla-  
gerwerk). Dalkok-utca 20,  
3. St. 43. 79757

**Agenten**  
für die technische u. elektro-  
technische Branche wollen sich  
offizieren an R. F. Lobmayer,  
Budapest, Teréz-körut 38.  
79755

**Elsöbranga**  
könyvkiadóvállalat ügyes  
és megbízható utazókat  
és helyiügynököket keres.  
Ajánlatok „Fényes jöve-  
delem“ ozim alatt e lap  
kiadóhivatalába címzen-  
dők. 79729

**Ein junges**  
schönes Mädchen wird in einem  
solchen Geschäft als Kellnerin  
aufgenommen. Adr. in der  
Exp. 79728

**Nyugalalmazott**  
tisztok, állambizaltalokok  
tanárok stb., akiknek a  
magasabb és jobb módú  
családokkal összekötö-  
seik vannak, a legbiztos-  
ságebb módon havi  
500 forinttól 1500 forintig  
terjedhet jövedelmre te-  
he nek szert. Az eddigi  
foglalkozást feltüntető  
ajánlatok „Z. P. 100“ jel-  
lege alatt a kiadóhivatalba  
címzendők. 79730

**Junger Komptoirist,**  
der deutschen und ungarischen  
Sprache in Wort und  
Schrift und der deutschen  
Stenographie mächtig, wird  
bei einer hiesigen Industrie-  
Aktiengesellschaft acceptirt.  
Offerte unter Chiffre „S.  
2. 714“ an die Exp. erbeten.  
79714

**Deutsche Kinder-  
gärtnerin**  
wird gesucht zu 4 Kindern  
bis zum 15. November. Adr.  
in der Exp. 79727

**Komptoirist**  
(Christin), der deutschen und  
ungarischen Sprache mächtig,  
mit hübscher Schrift, gute  
Stenographin, für eine prima  
Exportfirma in Budapest ge-  
sucht. Nachschreibereien er-  
wünscht. Dauernde gute An-  
stellung. Offerte unter „B.  
D. 725“ an die Exp. 79725

**Tüchtiger**  
Reisender aus der Papier-  
branche, welcher vorzüglich  
eingeführt ist und mit Er-  
folg gereist ist, wird prompt  
gesucht. Offerte mit Gehalts-  
ansprüchen unter „Reisig  
723“ an die Exp. 79723

**Kompaanon,**  
platzfundig, intelligenter tüch-  
tiger Verkäufer, zu beszer-  
fortger technischer Agentur  
gesucht. Adr. in der Exp.  
23890

**Gutmüthige Nonne**  
wird zu 2 Kindern mit 10 fl.  
Gehalt aufgenommen. Adr.  
in der Exp. 79763

**Kaffeeschant,**  
größere, im 5. Bez., elegant  
eingerichtet, welcher ausschließ-  
lich nur von feinerem Publi-  
kum besucht wird, nachweis-  
barer reiner Nutzen per Tag  
über 6 fl., wovon sich Käufer  
erst Tage lang überzeugen  
kann, wird eingetretener  
Todesfalls halber preiswür-  
dig verkauft; ferner  
**Kaffeehaus,**  
bereits in der größten Pro-  
vinzstadt Unarnus, Komitats-  
stadt, elegant eingerichtet, das  
erste, älteste und bestrenom-  
mirte Geschäft dort, worin  
voriges Jahr ein Konsum von  
über 18.000 fl. war, wird so-  
fort mit sehr günstigen Zah-  
lungsbedingungen verkauft.  
Nahesjins 2500 Gulden, in  
Nebennahme sind im Baaren  
3000 fl. erforderlich; ferner  
ein Provinz-  
**Hotel,**  
Donaugegen, Marktsted, nahe  
an Budapest, alleinstehend, mit  
Kaffeehaus, Restauration und  
Passagierzimmern, im besten  
Gange, schön eingerichtet, wird  
sofort verkauft oder selbst  
sammt Einrichtung u. Rechten  
in Pacht gegeben. Näheres bei  
Julius Niemetz, Geschäftes-  
Kauf- und Verkaufs-Agentur,  
József körut 22. 79770

**Komptoirista,**  
ki a magyar és német  
nyelvet bírja, felvétetik.  
Írásbeli ajánlatok „V. M.  
500“ alatt a kiadóba be-  
nyújtandók. 23901

**Ein in bestem**  
Betrieb stehendes Spezerei-  
und Ledergeschäft sammt  
Kassett auf gutem alten Posten  
ist wegen Todesfalls sofort  
gegen baar zu übergeben, even-  
tuelle das kleine Barterre-Ges-  
haus zu verpacken. Adr. in  
der Exp. 79761

**Praktikant**  
mit Schulbildung findet Auf-  
nahme in einem ersten Bu-  
reau. Offerte unter „Gute  
Schulzeugnisse 712“ an die  
Exp. 79712

**Utczai szoba,**  
a Lipótváros legszebb he-  
lyén, első emeleten, külön-  
bejárattal, előszobával, ele-  
gánsan bútorozva, uriem-  
bernek kiadó. Ozim a ki-  
adóban. 23896

**Kommitis**  
der Manufaktur- u. Konjek-  
tions-Branche, tüchtiger Ver-  
käufer, der drei Landesprä-  
schen mächtig, wird gesucht.  
Reflektanten haben ihre Of-  
ferte nebst Gehaltsansprüchen  
an Sama Frenkl, Losonoz  
zu richten. 23891

**Schön mit blies**  
Gassenzimmer für 1 oder 2  
Personen sofort zu vermieten.  
Adresse: Csömör-ut 16a,  
beim Hausbesorner. 79744

**Euche dringend**  
zu meinen 2 Kindern  
**ist. Erzieherin**  
für den Unterricht der 2.  
Bürgerklasse u. mit Klavier-  
kenntnissen. Näheres unter  
„Dringend 746“ an die Exp.  
79746

**Erzieherinen,**  
Kinderg. u. Bonnen jeder  
Art empfiehlt u. placirt be-  
stens  
**Lehrkräfte-Zustit.**  
**Kéri,**  
Budapest, Király-utca 73.  
Felsőbbi sucht Stelle für so-  
gleich 1 deutsches Frk. mit  
**stehend Französisch,**  
im Auslande erlernt. 79745

**Winnengeschäft**  
(Natur- und Kunst-), welches  
eine 4000, aber nachweisbar  
1800 fl. rein trägt, vier  
Jahre bestehend, ist nur an-  
derer Unternehmung halber  
bis 1. Dezember für 1200 fl.  
für zu übergeben. Anträge  
unter „Zins 950“ an die Exp.  
79753

**Fiatel gyermek-**  
telen házaspár házmesteri  
alkalmazást keres. A férj  
állami alkalmazott, jelen-  
leg is házmester. Ozim a  
kiadóban. 79715

**Banführer,**  
30 Jahre alt, selbstständig  
im Entwerfen von Plänen  
u. Kostenvoranschlägen, Bau-  
abrechnungen, nicht dauernden  
Posten bei bescheidenen An-  
sprüchen. Gebl. Zuschriften  
unter „Berlächlich 740“ an  
die Exp. 79740

**Sofadjukt.**  
Für 1. Dezember, eventuell  
Januar würde für meine Guts-  
pachtung einen militärzeitigen  
ledigen jungen Mann, Israe-  
liten, der der ungarischen  
Sprache in Wort und Schrift,  
der Hovokischen im Umgang  
mächtig sein muß und we-  
nigstens 2-jährige Verwen-  
dung in der Landwirtschaft  
ausweisen kann. Gehalt 20 fl.  
per Monat nebst freier Ver-  
pflanzung, mit Ausnahme von  
Wägen. Ausgediente Unter-  
offiziere bevorzugt. Offerte  
mit Zeugnisabschriften, die  
nicht retournirt werden, an  
Pollak Gyula, Hodi u. p.  
Galantha. 23841

**Geprüfter  
Maschinist,**  
Schloffer, mit 14-jährigem Wir-  
kungszeugnis, in elektrischer  
Beleuchtungsanlage vollkom-  
men vertritt, sucht Stellung.  
Gebl. Zuschriften erbeten un-  
ter „S. 3. 43“ an die Exp.  
79709

**Eine Bäckerei**  
in Süttő, lebhafter Industrie-  
ort, Bahnstation und bedeu-  
tende Steinbrüche, sehr reiner  
Verkehr, 4 Jahrmärkte und  
Wochenmärkte, ist vom 15.  
d. M. sofort preiswürdig laut  
Uebereinkommen zu verpachten.  
Näheres beim Eigentümer  
Schönfeld Martus, Süttő.  
23889

**Elegante**  
möbl. 1. Stock-Gassenwoh-  
nung, nahe zur Oper, Salon  
mit Klavier, Speise-, Schlaf-,  
Badezimmer, Wohnzimmer,  
Küche, Dienerzimmer etc.,  
eventuell teilweise sofort zu  
vergeben. Adr. in der Exped.  
79739

**Spezialitäten**  
aus dem chemischen Laboratorium für  
**KOSMETIK**  
von  
**Dr. Robert Fischer,**  
Dr. der Chemie und Kosmetiker.  
**WIEN,**  
I., Habsburgergasse Nr. 4,  
II. Stock.

**Haarvertilgungsmittel**  
(Epilatoire).  
Haare im Gesichte, an den Händen, Armen etc.  
werden auf chemischem Wege mittelst Epilatoire entfernt. Die  
Prozedur ist einfach und schmerzlos, die Wirkung langsam, aber sicher.  
Epilatoire entfernt nämlich bei längerem Gebrauche die Haartzugeln  
vollständig und verhindert den Nachwuchs neuer.  
**Preise der Spezialitäten:**

Haarvertilgungsmittel (Epilatoire) zur gänzlichen Vertilgung der Haare und Verhinderung des Nach- wuchses, ein kleines Flacon . . . . .	fl. 5.-
ein großes Flacon . . . . .	10.-
Telnt-Pasta zur sofortigen Entfernung der Haare im Gesichte, an den Armen etc., per Etüde . . . . .	1.-
Sommersprossen-Creme, 1 Etüde . . . . .	2.-
Ozon, im Wasser suspendirt, 1 Flacon (4, 8, 16 etc.) . . . . .	1.25
Blondwasser (Blondeur) 1 Flacon (4, 8, 16 etc.) . . . . .	3.-
Fo. 1. 2. bis fl. 3.- und . . . . .	5.-
Poudre-Email, Rouge . . . . .	3.-
ohne Rouge . . . . .	2.-
Venus-Wasser zur Erzielung eines schönen reinen Teints, 1 Flacon . . . . .	2.-
Mittel gegen rote Nasen, Karton . . . . .	2.-
Kosmetischer Quarzsand zur Vertilgung der Wüh- erren. . . . .	1.50

Wichtigste über Ozon und die Anwendung der einzelnen Spe-  
zialitäten gratis und franco. - Preise über die Unschicklichkeit der  
Preparate liegen zur Einsicht aus, ebenso Zeichnungen von Zanzschreiben  
unter West. - Zuschriften in allen kosmetischen Angelegenheiten  
gratis und kostenlos.

**Versendung nur gegen Nachnahme.**

**Das Glück wendet sich!**

Heute kann dort, morgen aber schon bei mir der Haupttreffer sein, deshalb  
ist der rasche Loseinkauf sehr empfehlenswerth. Es ist eine alte Thatsache, dass **Jeder-**  
**mann mindestens einmal gewinnt**, wenigstens hat sich diese Wahrheit bis jetzt  
grösstentheils bewährt. Ueberzeugen Sie sich von der Wahrheit dieser Behauptung, indem Sie  
mit den Klassenlosen eine Glücksprobe machen. Die nächste erste Ziehung dieser Lose findet schon  
**am 16. und 17. November**  
statt, und schon können Sie diese Probe anfangen, zumal ich sogenannte **Glücksnummern**  
**habe**, wie: „Neuner“, „Dreier“, „Fünfer“, „Siebener“.

**Der Preis der Lose:**

Ein Ganzes	Ein Halbes	Ein Viertel	Ein Achtel
fl. 6.—	fl. 3.—	fl. 1.50	75 kr.

Pünktliche und diskrete Bedienung. Nach geschehener Ziehung sende ich Ziehungliste.

**ARMIN SCHÖN jun., Hauptkollekteur,**  
BUDAPEST, VII. Bez., Elisabethring Nr. 48.

**Möbel-Waarenhaus der Patyi testvérek,**  
Budapest, Kerepesi-ut 9/a, Parterre und I. Stock, neben „Hotel Pannonia“.

Grosse Auswahl ausschliesslich aus besten vaterländischen massiven Tischlermöbeln und Tapezierer-  
möbeln. Eigene Erzeugung, gegen jede Konkurrenz und alle inserirten Preise bei weitem zu billigeren  
Preisen. Vollständige Wohnungseinrichtungen, Villen, Bade- und Hotel-Möblements werden gegen  
2-jährige Gutstehung und Verantwortung geliefert.

Um Irrthümern vorzubeugen, bitten wir auf unsere Firma und Adresse zu achten. Elegant ausge-  
stattetes Möbel-Album wird gegen Einsendung von fl. 1.20 franko zugesendet. 101138

**R**

Gesellschaft  
Nr. 12.

innen mit

esse  
00 Kr. fl. 1.75

Promesse  
000 Kr. fl. 1.75

fl. 3.50.

25.

zu senden.

Fischblasen  
feinster Qualität  
er Dugend.  
2 bis fl. 5 per Duz.  
2 bis fl. 3 per Duz.  
er Stück.

Discretion.

& SÜHRO.

„Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Anstünfte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einfindung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Gebrachte und neue feuerfeste und einbruchssichere Kassen, auch Original Friedrich Wiese und F. Wertheim und Co., wenig gebraucht, offerirt billig Wiener Kassen-Fabrikniederlage, Budapest, Göttergasse 6. 79006

Rumänische Lehrerin wird von einem Herrn für Abendstunden gesucht, womöglich Rumänin. Offerte bitte deutsch oder französisch unter „R. N. 30“ an die Exp. 79368

Suche Posten als Kommiss oder Magaziner in Spezerei- und Kolonialbranche oder in Landwirthschaft. Servire in solcher Anstellung in den größten Städten Ungarns. Adresse: Ernst Schwarz, Király-utca 6, ajtó 4. 79567

Deutsches Fräulein zu zwei Kindern für die Vormittage, eventuell für den ganzen Tag gesucht. Hoid-utca 23, 2. Stod, Th. 6. 79599

Substitut. Für ein größeres Kolonialwaren-Agentur Geschäft in einer bedeutenden Provinzstadt wird ein in der Spezereiwarenbranche aufgewachsener junger Mann, der ungarischen u. deutschen Sprache mächtig, für das Platzgeschäft und die Reise per 1. Januar 1900 gesucht. Offerte unter „Nehija und streblam 854“ an die Exp. 23854

Ein Mann mit 300 fl. Kaution wird zum Einkauf von allen Säden gesucht und für angestellt. Bevorzugt Perzeine, der bei Bädern und Futterhändlern eingeführt ist. Adr. in der Exp. 23850

Einspanniger Lastwagen wird per Monat zu mietzen gesucht. Adr. in der Exp. 23861

Egy ház 20 lóra való istállóval, nagy udvarral, 6 szobával, VII., Dob-utca 105. szám alatt, 1900. május 1-re kiadó. 23862

Schöne Gassenwohnung, 5 Zimmer, Vor-, Diener- und Badezimmer, in Mitte der Stadt, ist sofort preiswürdig wegen Abreise zu vergeben. Adr. in der Exp. 79693

Gut eingeführte, solide Provisionsreisende, welche Herrschaften, Spezerei- und Eisenhändler besuchen, werden für leitunnsfähige Sammelhandlung zur Wirtshauswirtschaftlichen Sammelereien bei guter Provision gesucht. Anträge mit Referenzen unter „Samen 1900“ an die Exp. 79628

Keresek műhelyt, lakást, esetleg istállóval vagy ezen czélra kisebb házat bérbe, lehetőleg a város közepén, legközelebb májusig átveendő. Ajánlatok „K. R. 560“ cím alatt a kiadóba intézendők. 79590

Műgyetemi hallgató (11-ad éves), elsőkelő családnál nevelői vagy korrepetitori állást keres. Szives ajánlatok „Technikus 691“ jelige alatt a kiadóba intézendők. 79691

Mittelschn. gegenstände unterrichtet nach anerkannter Methode tüchtiger Philologe und Mathematiker. Bereitet vor zur Einjährig-Freiwilligenprüfung zur Handelschul-, Real- u. Gymnasial-Matura. Goitein Henrik, Budapest, VI., Teréz-körút 32, II. emelet 14. 79618

Verkaufe Hier, Obstbäume, Zier-, Nutz-Gesträuche, eventuell sammt Grund (1. Bez.). Uebernimmt jede Art Gartenarbeit. Anträge unter „Eigentümer“ an die Exp. 79626

Tüchtiger Verkäufer der Schuhwarenbranche, nur erste Kraft, wie auch ein Auskäufer (Schuhler) wird sofort acceptirt bei R. Weiß, Budapest, Museumbing 39. 79678

Csinos fiatal leány, csemégo vagy más jobb üzletben állást keres, esetleg ilyen ószámos-lásra állvenne. Több évi gyakorlata van. Ajánlatokat „Ovadékképes 19“ címén a kiadóba. 23898

Stellen-Wohnungsuchende, Heirathslustige erreichen am raschesten ihren Zweck, wenn Sie das Spezialorgan

Budapesti Általános Tudósító, das in allen Zeitungsver-schleifen á 10 fr. per Nummer erhältlich ist, lesen und im selben Interim. Administration: VI., Váci-körút Nr. 19. Provinzbestellungen sind 12 fr. in Briefmarken beizuschließen. 23878

Bonne, nur mit guten Zeugnissen, mit entsprechender Bildung, wird zu intelligenter Familien-gesucht. Adr. Exp. 79643

Rasier- und Friseur-Salon, elegantest eingerichtet, mit ausgedehnter sicherer Kund-schaft, wegen Familienver-hältnisse billig zu verkaufen oder gegen Ein-richtung zu verpachten. Näheres beim Hausbesorger, 6. Bez., Jabellagasse 62. 79645

Társ kerestetik. Van egy egyemeletes gyáram, gázmotorral, meg-felölt helyiséggel s rendelkezem 4000 koronával: oly társ kerestetik, ki bármiféle élelkepes czikk-gyártáshoz kellő szak-értelmmel bír. Ajánlatok „Mercur“ jelleggel Schwarz József hirdetések felvételi irodájában, Marokkói-utca 4 intézendők. 23881

Geschlossener Wagen neuester Jagon, in tadellosem Zustande, sehr wenig gebraucht, zweifelhft, um jeden annehmbaren Preis zu verkaufen. Adr. Exped. 79689

„Mimosa“. Beide Diebstohlfrauen erhalten, wofür ich Dir Hände und süßen Mund millionen-mal abkisse. Wünsche viel Vergnügen und denke oft an mich so wie ich stets bei Dir weile. Gebe bald Lebenszei-chen. Béla und ich umarmen Euch. 79750

Lebensstellung und schönes Einkommen durch Ankauf oder Mitbetheiligung an einem neuen konkurrenzlosen, große Zukunft habenden Unternehmen erreichbar. Nöthiges Kapital 3-4000 Gulden Nähere Anstünfte ertheilt die Direktion des „Universum“, VI., Váci-körút 19. 23875

Vertrauliche Anstünfte über Kredit- und Vermögensverhältnisse, In-fass, Ueberwachungen, Aus-forschungen u. übernimmt u. führt bistret aus, das in allen Ländern vertheilte internationale Informations-Institut „Universum“, Budapest, VI., Váci-körút 19. sz. 23877

Wenn Sie ungestört sämtliche Blätter der Welt, Serita, Adreßbücher u. lesen oder ihre Korrespondenz erledigen wollen, besuchen Sie die Deffentl. Verkaufsstelle, VI., Váci-körút 19 die einzig in ihrer Art eine Schenkwürdigkeit Budapests bilden. 23876

Elektrotechnisches Geschäft sucht einen tüchtigen, routinirten Verkäufer, welcher in allen Zweigen dieser Branche gründlich vers-irt ist und in gleicher Eigen-schaft durch mehrere Jahre thätig war. Selbstgeschriebene Offerte sind unter „N. D. 728“ an die Exp. zu richten. 23864

Gründlichen Unterricht in franz., engl. Sprache und Konversation, deutsch. Gegenständen ertheilt erf. Lehrerin Nachmittags. Offerte unter „N. M. 569“ an die Exp. 79569

Weinagent, der nur mit kleinen Wirthen arbeitet und gut eingeführt ist, wird aufgenommen. Of-ferte unter „Figum und Pro-vision 282“ an die Exp. 79282

Uj házaspárok és lakást változatok fi-gyelmébe. Szabadizsek szék és minden tárgyon feltüntetett kiváló ocsó árban. Olajfestmények, aczélmetszetek, aquarel-ek, keretek rendelés sze-rint, florentini és velenoezi tükrök, képalványok, pa-ravánok, fényképtartók, oszlopok, iró-, kártyázó-, szerviz-, dohányzó-, jour-és szalonasztalok, palma-edények, álló lámpák se-lyemernyővel, órák, iró-készletek, bronz-, por-czellán- és majolika-nip-pek stb. Hegedüs Zeig-mondnál, Andrassy-ut 56. Dus választék lakodalmi ajándékokban. 23865

Herrn, die mit leichter Mühe viel Geld verdienen wollen, finden jetzt hiezu passende Gelegenheit. Näheres zu erfragen Budapest, V., Elisabethplatz 1, I. Stod, Thür 3. Nur intelligente und vertrauenswürdige Personen, auch von der Provinz, wollen sich melden. 23752

Française distinguée est cherchée pour l'après-midi. Adr. à l'exp. 23879

Pályázati hirdetésny, leg. sz. 191/1899. A pápai ant. orth. izr. hitközség tulajdonát ké-pező három köser mészár-székek egyikében üresed-tett husvágói állás a leg-közlebbi újvöre betöl-tendő. Az alkalmazandó, husvágónak díjazása fe-jében minden általa el-árusított métermázsa köser hus után öt forint van megállapítva. A meg-választott pályázó tartozik biztosítéskul 300 forintot késpénzben a hitközség-nél letéteményezni és a kimerés végett átvett husmennyiségéért járó árosszegeket esatról-eset-re megfizetni. Tájékozta-tásul megjegyeztetik, hogy a hitközség három köse-mészárszékjében az előző években körülbelül 900 métermázsa hus méretett éven-té ki. Pályázók szí-veskedjenek valás-er-kölcsi magaviseletüket, korukat, családi állapotukat és eddigi alkalmaz-tatásukat igazoló bizo-nyítványokkal felszerelt pályázati kérvényeiket legközelebb folyó évi no-venber hó 25-éig a hit-község jegyzői hivatalá-nál benyújtani. Egyéb feltételek a hitközség iro-dájában megtekinthetők. Pápai, 1899. október hó 25-én. Mayersberg Sala-mon, hitközségi elnök. 23865

Gegen leicht eintheilbare Katen-zahlungen liefere ich allerlei Holz-möbel, Solaf-, Speise- und Saloiner-Atun-gen, Ottomane, Divane, Eisenmöbel, Drahtmatraken. Klein Gynia, Möbelgeschäfit VII., Erzsébet körút 36. sz. 23742

Biztos jövő! Nagy jövőjü és biztos mezeletést nyújtó elő-kező irodalmi vállalat, mely által a fővárosban szép társadalmi állás biz-tosítható, betögség miatt 4000 frtért eladó. Ajánla-tokat „Ritka alkalom 766“ címzen továbbit a kiadó-hivatal. 79766

22-99! Ha nagy áldozatodba nem kerül, és ha igazán szí-vesen jössz karjaim közé, ugy kérek, ma figyelni foglak, de kérek, egy órával előbb. Csököl, ölel holtig hü barátod. 79764

Stallungen. 3 Stallungen und Wohnung sind Caffehäuser 43 sofort zu beziehen. Näheres Kere-pesterstraße 30, I. Stod 1. 79760

Kompaqnon wird gesucht zu einem bereits bestehenden sehr lukrativen Fabrikgeschäft. Außerdem habe eine Dampf-mühle nächst Budapest, welche sich eines guten Renommées erfreut, zu verkaufen. Näheres Waitner-Boulevard 44, I. Stod 11. 79758

Istállók. 3 istálló és lakás Egressy-ut 43. szám alatt azonnal bérbeadó. Bővebbet Kere-pester-ut 30, I. emelet 1. 79759

Dipl. Lehrer empfiehlt sich als Korrepeti-tor. Unterrichtet auch franzö-sisch und Stenographie. Ge-neigte Zulchriften unter „Pädagoge 717“ an die Exp. 79717

Fehérvarrónó kézi-éanvt keres. Czim a kiadóban. 79756

Beretreter. Für ein bestrenommirtes und gut eingeführtes Spezerei-fabrikshaus werden solide Beretreter aufgenommen. Of-ferte unter „Ungarn und Orient 731“ an die Exp. 79731

Intelligentes Fräulein, das tüchtig in der Kinderpflege, ebenso auch im häuslichen ist, sucht Posten. Briefe erbeten unter „Tüch-tig 722“ an die Exp. 79722

„Harmonia“, Váci-utca 9. Die besten und billigsten Klaviere. Re-paratur- und Leihgeschäft. 79720

Dipl. Professorin freirt mit 15. November fran-zösischen Abendkurs. Anmel-dungen unter „Gewissenhaft 718“ an die Exp. 79718

Alleinstehende Frau sucht Posten als Wirtshäuserin zu alleinstehendem Herrn, eventuell auf Land. Adr. in der Exp. 79713

Ügynökök kizárva Keresztény társat keresek tíz-huszonötezer forinttal egy elsőrangú üzlethez. Biztos jövedelem egy részre 7000-8000 forint éven-té. Levelek „R. K. 737“ cím alatt a kiadóba. 79737

Praktischer Geschäftsmann möchte sich mit 2000 Gulden an einem rent-ablen Unternehmen selbst thätig betheiligen. Gest. An-träge unter „N. H. 738“ an die Exp. 79738

Gewiegter Buchhalter, der auch engl. u. franz. korresp., Stenograph, wünscht Nachmittags, event. Abendbeschäftigung. Gen. An-träge unter „N. 3. 735“ an die Exp. 79735

Der guten Karten-ausschlagerin den besten Dank, die mir so gut Alles er-rathen hat. Jägergasse Nr. 23, Partere, Thür hinter der Einfahrt, vis-à-vis der Marti-halle. 79736

Fiatat kereskedő 500 frt övadékkal, pénz-beszedői vagy más bi-zalmi állást keres. Czim a kiadóban. 79719

Egy bonne, ki magyar, nemethen és izraelita hitban járta, három kis gyermekhez kerestetik. Czim a kiadó-ban. 79721

Beschleherin, sehr anständige Beamten-witwe, gegenwärtig in Stel-lung, verläßt über schönes Zeugniß, sucht Stellung am Land. Adr. in der Exp. 79765

Zu kaufensucht ein dr. thürer Garderobka-sten ohne Spiegel und Hut-hafen. Adr. in der Exp. 23902

Gesucht 2 komplet möblirte Zimmer mit Kücheneinrichtung, Bade-zimmer sammt Wäschever-orgung für eine bessere Frau mit 2 Kindern über den aan-zen Winter. Gest. Anträge unter „N. G. 960“ an die Expedittion. 23900

Reitzeng, elegant, ganz neu, nie gebraucht, kom-plet-Ausrüstung für Kuparen-offizier, ist um den halben Ladenpreis unter der Hand zu haben. Adr. in der Exp. 79749

Kinderspielwaare u billigst en gros et en détail Stqm. Liebner, Budapest, V., Aronengasse 14. Filiale: Dorotheagasse 13, Ede Vadaqse Nr. 1. 23741

Geflohal sammt Wohnung sofort zu vergeben. VIII., Kender-utca Nr. 7. 79710

Ügyes rajzoló kerestetik. Czim a kiadó-ban. 79711

Spezereigeschäft (Heimeres), vorzüglich gut ge-hend, in einer sehr belebten Gegend, 30jähriger Posten, praktischer Einrichtung, wird wegen plöthlicher Entzantung der Eigentümern vortheil-haft verkauft durch Spak Béla, Geschäftskauf- und Verkaufsbureau, Budapest, Nemet-utca 16. 79748

Spezerei-Einrich-tung, komplet, und eine 2er Kaffe ist wegen Räumung des Lo-kales sehr billig zu verkaufen. Adr. Exp. 79747

Teljes ellátást keresek intelligens izrae-lita családnál. Ajánlatok Feayvesi Ferencz, Nagy-korona-utca 11, II. em. 13. címre. 79716

In einer Provinz-stadt Ungarns, Bahnstation, wo täglich 6 Personenzüge nach verschie-denen Richtungen verkehren, ist in der belebtesten Straße ein elegantes Ho-el, stochod, modern u. komplet eingerichtet, verbunden mit Kaffeehaus, 11 Fremdenzimmern, Schant-lizen, sammt Wohnung preis-würdig zu verpachten. Adr. in der Exp. 79751

Norddeutsche geprüfte Lehrerin, perfekt Franz., Engl., Klavier, mit langjähr. Wirkungszeugnissen, hat noch einige Stunden zu befehen. Gest. Anträge unter „Gewissenhaft 769“ an die Exp. 79769

Fővárosi alkalmazott polg. isk. tanár, tanit magyar, né-met és héber nyelvben, órákat keres. Ajánlatok „Biztos siker 768“ jelige alatt a kiadóba. 79768

Alleinstehende Person, die sehr gut kochen kann, aber auch alle anderen häuslichen Arbeiten verrichten muß, wird aufgenommen. Adr. in der Exp. 79772

Feines, modernes Klavier, ein kleines geschlossenes Geschäftspult, 1 kleine Decimalkwaare, eine Kopierpresse sind billig abzuge-ben. O-utca 29, I. St., Th. 16. 79771

Agent. Für sofortigen Eintritt ein Kandidatenamt gesucht. Adr. in der Exp. 79767

Grufter Heirath-s-antrag. Dr. Juris in ach-tbarer definitiver und pen-sionsberechtigter Stellung mit fl. 4000 fl., sucht häb-liches, gebildetes Mädchen oder kinderlose Witwe nicht unter 25 Jahren, aus wohlhaben-der und achtbarer Familie zu ehelichen. Entsprechende Mit-gilt erwünscht. Anträge bitte möglichst mit Photographie unter „Justitia“ an die An-noncens-Exp. Josef Schwara, Budapest, Marokkanergasse 4, zu senden. Vermittler und Anonyme verboten. 23899